

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

262 (21.9.1936)

Einzelpreis 10 Pfg.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gesp. Millimeterzeile (Reinpatte 22 mm) im Anzeigenpreis 11 Pfg. Kleine einpatteige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Am Sonntag: die gesp. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pfg. Wiederholungsanlässe n. Preisliste für Mengenablässe Staffei C. Anzeigenpreis: Morgen: 2 Uhr; Einmalige Ausgabe: 2 Uhr; nachm. für den folgenden Abend; Montagsausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N., Hauptstadt Karlsruhe, 1. b. Fernbr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach, Straße 2988. Girokonto: Stadt Spar- und Girobank Nr. 796. Abt. A. Abt. B. Abt. C. Abt. D. Abt. E. Abt. F. Abt. G. Abt. H. Abt. I. Abt. J. Abt. K. Abt. L. Abt. M. Abt. N. Abt. O. Abt. P. Abt. Q. Abt. R. Abt. S. Abt. T. Abt. U. Abt. V. Abt. W. Abt. X. Abt. Y. Abt. Z. Abt. AA. Abt. AB. Abt. AC. Abt. AD. Abt. AE. Abt. AF. Abt. AG. Abt. AH. Abt. AI. Abt. AJ. Abt. AK. Abt. AL. Abt. AM. Abt. AN. Abt. AO. Abt. AP. Abt. AQ. Abt. AR. Abt. AS. Abt. AT. Abt. AU. Abt. AV. Abt. AW. Abt. AX. Abt. AY. Abt. AZ. Abt. BA. Abt. BB. Abt. BC. Abt. BD. Abt. BE. Abt. BF. Abt. BG. Abt. BH. Abt. BI. Abt. BJ. Abt. BK. Abt. BL. Abt. BM. Abt. BN. Abt. BO. Abt. BP. Abt. BQ. Abt. BR. Abt. BS. Abt. BT. Abt. BU. Abt. BV. Abt. BV. Abt. BW. Abt. BX. Abt. BY. Abt. BZ. Abt. CA. Abt. CB. Abt. CC. Abt. CD. Abt. CE. Abt. CF. Abt. CG. Abt. CH. Abt. CI. Abt. CJ. Abt. CK. Abt. CL. Abt. CM. Abt. CN. Abt. CO. Abt. CP. Abt. CQ. Abt. CR. Abt. CS. Abt. CT. Abt. CU. Abt. CV. Abt. CW. Abt. CX. Abt. CY. Abt. CZ. Abt. DA. Abt. DB. Abt. DC. Abt. DD. Abt. DE. Abt. DF. Abt. DG. Abt. DH. Abt. DI. Abt. DJ. Abt. DK. Abt. DL. Abt. DM. Abt. DN. Abt. DO. Abt. DP. Abt. DQ. Abt. DR. Abt. DS. Abt. DT. Abt. DU. Abt. DV. Abt. DW. Abt. DX. Abt. DY. Abt. DZ. Abt. EA. Abt. EB. Abt. EC. Abt. ED. Abt. EE. Abt. EF. Abt. EG. Abt. EH. Abt. EI. Abt. EJ. Abt. EK. Abt. EL. Abt. EM. Abt. EN. Abt. EO. Abt. EP. Abt. EQ. Abt. ER. Abt. ES. Abt. ET. Abt. EU. Abt. EV. Abt. EW. Abt. EX. Abt. EY. Abt. EZ. Abt. FA. Abt. FB. Abt. FC. Abt. FD. Abt. FE. Abt. FF. Abt. FG. Abt. FH. Abt. FI. Abt. FJ. Abt. FK. Abt. FL. Abt. FM. Abt. FN. Abt. FO. Abt. FP. Abt. FQ. Abt. FR. Abt. FS. Abt. FT. Abt. FU. Abt. FV. Abt. FW. Abt. FX. Abt. FY. Abt. FZ. Abt. GA. Abt. GB. Abt. GC. Abt. GD. Abt. GE. Abt. GF. Abt. GG. Abt. GH. Abt. GI. Abt. GJ. Abt. GK. Abt. GL. Abt. GM. Abt. GN. Abt. GO. Abt. GP. Abt. GQ. Abt. GR. Abt. GS. Abt. GT. Abt. GU. Abt. GV. Abt. GW. Abt. GX. Abt. GY. Abt. GZ. Abt. HA. Abt. HB. Abt. HC. Abt. HD. Abt. HE. Abt. HF. Abt. HG. Abt. HH. Abt. HI. Abt. HJ. Abt. HK. Abt. HL. Abt. HM. Abt. HN. Abt. HO. Abt. HP. Abt. HQ. Abt. HR. Abt. HS. Abt. HT. Abt. HU. Abt. HV. Abt. HW. Abt. HX. Abt. HY. Abt. HZ. Abt. IA. Abt. IB. Abt. IC. Abt. ID. Abt. IE. Abt. IF. Abt. IG. Abt. IH. Abt. II. Abt. IJ. Abt. IK. Abt. IL. Abt. IM. Abt. IN. Abt. IO. Abt. IP. Abt. IQ. Abt. IR. Abt. IS. Abt. IT. Abt. IU. Abt. IV. Abt. IW. Abt. IX. Abt. IY. Abt. IZ. Abt. JA. Abt. JB. Abt. JC. Abt. JD. Abt. JE. Abt. JF. Abt. JG. Abt. JH. Abt. JI. Abt. JJ. Abt. JK. Abt. JL. Abt. JM. Abt. JN. Abt. JO. Abt. JP. Abt. JQ. Abt. JR. Abt. JS. Abt. JT. Abt. JU. Abt. JV. Abt. JW. Abt. JX. Abt. JY. Abt. JZ. Abt. KA. Abt. KB. Abt. KC. Abt. KD. Abt. KE. Abt. KF. Abt. KG. Abt. KH. Abt. KI. Abt. KJ. Abt. KL. Abt. KM. Abt. KN. Abt. KO. Abt. KP. Abt. KQ. Abt. KR. Abt. KS. Abt. KT. Abt. KU. Abt. KV. Abt. KW. Abt. KX. Abt. KY. Abt. KZ. Abt. LA. Abt. LB. Abt. LC. Abt. LD. Abt. LE. Abt. LF. Abt. LG. Abt. LH. Abt. LI. Abt. LJ. Abt. LK. Abt. LL. Abt. LM. Abt. LN. Abt. LO. Abt. LP. Abt. LQ. Abt. LR. Abt. LS. Abt. LT. Abt. LU. Abt. LV. Abt. LW. Abt. LX. Abt. LY. Abt. LZ. Abt. MA. Abt. MB. Abt. MC. Abt. MD. Abt. ME. Abt. MF. Abt. MG. Abt. MH. Abt. MI. Abt. MJ. Abt. MK. Abt. ML. Abt. MM. Abt. MN. Abt. MO. Abt. MP. Abt. MQ. Abt. MR. Abt. MS. Abt. MT. Abt. MU. Abt. MV. Abt. MW. Abt. MX. Abt. MY. Abt. MZ. Abt. NA. Abt. NB. Abt. NC. Abt. ND. Abt. NE. Abt. NF. Abt. NG. Abt. NH. Abt. NI. Abt. NJ. Abt. NK. Abt. NL. Abt. NM. Abt. NN. Abt. NO. Abt. NP. Abt. NQ. Abt. NR. Abt. NS. Abt. NT. Abt. NU. Abt. NV. Abt. NW. Abt. NX. Abt. NY. Abt. NZ. Abt. OA. Abt. OB. Abt. OC. Abt. OD. Abt. OE. Abt. OF. Abt. OG. Abt. OH. Abt. OI. Abt. OJ. Abt. OK. Abt. OL. Abt. OM. Abt. ON. Abt. OO. Abt. OP. Abt. OQ. Abt. OR. Abt. OS. Abt. OT. Abt. OU. Abt. OV. Abt. OW. Abt. OX. Abt. OY. Abt. OZ. Abt. PA. Abt. PB. Abt. PC. Abt. PD. Abt. PE. Abt. PF. Abt. PG. Abt. PH. Abt. PI. Abt. PJ. Abt. PK. Abt. PL. Abt. PM. Abt. PN. Abt. PO. Abt. PP. Abt. PQ. Abt. PR. Abt. PS. Abt. PT. Abt. PU. Abt. PV. Abt. PW. Abt. PX. Abt. PY. Abt. PZ. Abt. QA. Abt. QB. Abt. QC. Abt. QD. Abt. QE. Abt. QF. Abt. QG. Abt. QH. Abt. QI. Abt. QJ. Abt. QK. Abt. QL. Abt. QM. Abt. QN. Abt. QO. Abt. QP. Abt. QQ. Abt. QR. Abt. QS. Abt. QT. Abt. QU. Abt. QV. Abt. QW. Abt. QX. Abt. QY. Abt. QZ. Abt. RA. Abt. RB. Abt. RC. Abt. RD. Abt. RE. Abt. RF. Abt. RG. Abt. RH. Abt. RI. Abt. RJ. Abt. RK. Abt. RL. Abt. RM. Abt. RN. Abt. RO. Abt. RP. Abt. RQ. Abt. RR. Abt. RS. Abt. RT. Abt. RU. Abt. RV. Abt. RW. Abt. RX. Abt. RY. Abt. RZ. Abt. SA. Abt. SB. Abt. SC. Abt. SD. Abt. SE. Abt. SF. Abt. SG. Abt. SH. Abt. SI. Abt. SJ. Abt. SK. Abt. SL. Abt. SM. Abt. SN. Abt. SO. Abt. SP. Abt. SQ. Abt. SR. Abt. SS. Abt. ST. Abt. SU. Abt. SV. Abt. SW. Abt. SX. Abt. SY. Abt. SZ. Abt. TA. Abt. TB. Abt. TC. Abt. TD. Abt. TE. Abt. TF. Abt. TG. Abt. TH. Abt. TI. Abt. TJ. Abt. TK. Abt. TL. Abt. TM. Abt. TN. Abt. TO. Abt. TP. Abt. TQ. Abt. TR. Abt. TS. Abt. TT. Abt. TU. Abt. TV. Abt. TW. Abt. TX. Abt. TY. Abt. TZ. Abt. UA. Abt. UB. Abt. UC. Abt. UD. Abt. UE. Abt. UF. Abt. UG. Abt. UH. Abt. UI. Abt. UJ. Abt. UK. Abt. UL. Abt. UM. Abt. UN. Abt. UO. Abt. UP. Abt. UQ. Abt. UR. Abt. US. Abt. UT. Abt. UY. Abt. UZ. Abt. VA. Abt. VB. Abt. VC. Abt. VD. Abt. VE. Abt. VF. Abt. VG. Abt. VH. Abt. VI. Abt. VJ. Abt. VK. Abt. VL. Abt. VM. Abt. VN. Abt. VO. Abt. VP. Abt. VQ. Abt. VR. Abt. VS. Abt. VT. Abt. VU. Abt. VV. Abt. VW. Abt. VX. Abt. VY. Abt. VZ. Abt. WA. Abt. WB. Abt. WC. Abt. WD. Abt. WE. Abt. WF. Abt. WG. Abt. WH. Abt. WI. Abt. WJ. Abt. WK. Abt. WL. Abt. WM. Abt. WN. Abt. WO. Abt. WP. Abt. WQ. Abt. WR. Abt. WS. Abt. WT. Abt. WU. Abt. WV. Abt. WW. Abt. WX. Abt. WY. Abt. WZ. Abt. XA. Abt. XB. Abt. XC. Abt. XD. Abt. XE. Abt. XF. Abt. XG. Abt. XH. Abt. XI. Abt. XJ. Abt. XK. Abt. XL. Abt. XM. Abt. XN. Abt. XO. Abt. XP. Abt. XQ. Abt. XR. Abt. XS. Abt. XT. Abt. XU. Abt. XV. Abt. XW. Abt. XX. Abt. XY. Abt. XZ. Abt. YA. Abt. YB. Abt. YC. Abt. YD. Abt. YE. Abt. YF. Abt. YG. Abt. YH. Abt. YI. Abt. YJ. Abt. YK. Abt. YL. Abt. YM. Abt. YN. Abt. YO. Abt. YP. Abt. YQ. Abt. YR. Abt. YS. Abt. YT. Abt. YU. Abt. YV. Abt. YW. Abt. YX. Abt. YZ. Abt. ZA. Abt. ZB. Abt. ZC. Abt. ZD. Abt. ZE. Abt. ZF. Abt. ZG. Abt. ZH. Abt. ZI. Abt. ZJ. Abt. ZK. Abt. ZL. Abt. ZM. Abt. ZN. Abt. ZO. Abt. ZP. Abt. ZQ. Abt. ZR. Abt. ZS. Abt. ZT. Abt. ZU. Abt. ZV. Abt. ZW. Abt. ZX. Abt. ZY. Abt. ZZ.

Montag-Ausgabe

Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Bezugspreis RM. 2,50 zusätzlich 50 Pfg. Fräsegeld. Postbeleg ausgestellt. Erscheinung 1mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Bezugspreis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postbeleg 50 Pfg. Fräsegeld. Erscheinung 1mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Breiten, Bruchsal, sowie Amtsbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Kallau-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rehl, Bad, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störungen oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Abgabe unterer als „Eigene Verichte“ oder „Sonderbericht“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Nennung des Gelehrten für unternommen überlassen. Vorträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Ausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Montag, den 21. September 1936

10. Jahrgang / Folge 262 / 438

Großbomber für den roten Mord

Riesige Moskauer Waffenlieferungen nach Madrid — Der Sowjetrusse berät Caballero

Drahtmeldung unseres Vertreters

Barcelona, 20. September.

Der sowjetrussische Einfluss in Madrid macht sich immer unüberhörbarer. Es ist ein offenes Geheimnis, daß der wichtigste Berater Caballeros der sowjetrussische Botschafter in Madrid, Rosenbergs, ist, der bekanntlich bisher Untergeneralsekretär in Genf war und nach Moskau vollkommen unerwartet und überflüssig nach Madrid beordert wurde. Wie es heißt, hat Rosenbergs schon bei seinem Amtsantritt offiziell erklärt, daß die „legale spanische Vorkriegsregierung“ auf eine weitgehende sowjetrussische Unterstützung rechnen kann. Auf Grund dieses Versprechens haben die sowjetrussischen Waffenlieferungen jetzt tatsächlich einen Umfang angenommen, der alles Bisherige weit übertrifft.

Nach zuverlässigen Feststellungen sind in den letzten Tagen in Barcelona nicht weniger als fünfzig sowjetrussische Flugzeuge eingetroffen. Es handelt sich ausschließlich um moderne Maschinen, besonders um Großbomber und Transportflugzeuge. Die Maschinen sind in aller Eile zusammengepackt worden und sofort an die Front abgegangen. 25 Jagdflugzeuge sind direkt nach Madrid gegangen, wo sie auf dem Madrider Flughafen stationiert sind. Gleichzeitig langten vier russische Gorki-Bomber an und von Barcelona wurden 70 000 russische Gewehre nach Madrid geliefert.

Moskau geht aufs Ganze

Diese Waffenlieferungen beweisen erneut, daß Moskau den Ernst der Stunde in Spanien erkannt hat und daß man alles einsetzt, um die Lage doch noch zugunsten des Bolschewismus zu nutzen. Als Beweis für die Unfähigkeit, die sich heute schon in Madrid auf alles übertragen hat, kann es angesehen werden, daß nunmehr ernstliche Vorbereitungen für eine Ueberflutung der Madrider Regierung nach Valencia getroffen werden. Gestern gingen fünf Lastautos, die mit den Ministerpräsidenten und der Kanzlei des Staatspräsidenten enthielten, unter starker Bedeckung nach Valencia ab. Ebenso wurden 1300 politische Gefangene aus dem Madrider Gefängnis San Antonio nach Valencia beordert, wo sie als Geiseln weiter interniert bleiben.

In Madrid selbst herrscht bekanntlich völlige Anarchie. Von der Front nach Madrid zurückgekehrte Milizen machen den Eindruck einer abgelaufenen Demoralisierung. Die Folge ist ein noch unheimlicherer Wutentzug der Fronten. So geben die nächstlichen Erschießungen auch jetzt noch weiter. Gestern morgen lagen im Madrider Schützenhaus wieder 167 Leichen, die auf den Straßen in den frühen Morgenstunden aufgefunden worden sind. Die Gesamtzahl der Ermordeten in Madrid wird allein auf etwa 24 000 geschätzt.

Ultimatum der Anarchisten

Paris, 20. Sept. Nach hier vorliegenden Meldungen haben die Anarchisten an den Ministerpräsidenten Caballero ein Ultimatum gerichtet, die Regierung sofort in ein Komitee des öffentlichen Wohls umzuwandeln. Dieses Komitee soll die Wahlen formalisieren, den Privatbesitz aufheben und die gesamte Mobilisierung aller Männer von 17 bis zu 45 Jahren anordnen. An den Fronten entwickelt sich die Lage immer mehr zugunsten der Nationalisten. Bilbao ist durch Luftstreitkräfte und durch die Flotte heftig bombardiert worden. General Mola hat an die Einwohner der Stadt ein Ultimatum gerichtet und sie aufgefordert, sich innerhalb von 48 Stunden zu ergeben.

Die Nationalisten 18 Kilometer vor Toledo

Valencia, 20. Sept. Der Sonderberichterstatter des „Seculo“ meldet aus Valladolid, daß die nationalistischen Truppen 18 Kilometer vor Toledo stehen. Der Berichterstatter teilt weiter mit, daß Oberleutnant Molla, der Kommandeur der im Vorwärt auf Toledo befindlichen Truppen, sowjetrussisches Geld gezeigt habe, das bei toten und gefangenen Angehörigen der roten Miliz gefunden worden sei. Molla habe erklärt, es sei erwiesen, daß zwei Militärabteilungen von Sowjetrussen geführt wurden.

Unabhängige Republik Santander

Mittelungen des Generals de Alano
Paris, 20. Sept. General de Alano teilte in einer Rundfunkansprache über den Sender Senilla mit, daß in Santander die unabhängige Republik ausgerufen worden sei. Der General gab weiter bekannt, daß in Alicante Kämpfe zwischen den verschiedenen marxisti-

schen Gruppen stattfänden. Die Matrosen hätten sich geweigert, an Bord der Kriegsschiffe zurückzukehren. Zusammen mit 500 unzufriedenen Militärsoldaten hätten sie einen Angriff auf die Kaserne unternommen. Der Versuch, das Gebäude zu besetzen, sei jedoch mißlungen und die Matrosen hätten daraufhin 200 Gefangene hingebracht. Auf Anordnung der Madrider Regierung seien weitere 10 000 Mann roter Streitkräfte an die Guadarrama-Front geschickt worden. Ein Teil der Offiziere und Mannschaften habe sich geweigert, dem Marschbefehl nachzukommen.

Marxisten-U-Boot gesunken

Genève, 20. Sept. Der Sender von San Fernando gibt einen Bericht aus Ferrol wieder, wonach in einem Seegefecht das marxistische U-Boot V 8 gesunken sei. Aus Madrid berichtet der Rundfunksender von Teneriffa, daß die anarchistischen Herden im Laufe des Samstags einen Ueberfall auf den Palast des Präsidenten der Republik, Azana, verübt hätten. Sowohl der Präsident wie auch alle Minister würden von den Marxisten freng übermachtet, da man bestreite, daß die Regierungsmitglieder angesichts der drohenden Einkreisung von Madrid durch die nationalen Truppen einen Fluchtversuch unternehmen könnten.

Madrid ernannt neuen Botschafter für Paris

Paris, 20. Sept. Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die dortige Regierung die Ernennung des Botschafterpostens in Paris beschloffen. Damit erscheinen die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, daß der bisherige Botschafter Albornoz wieder den Vorsitz des Ver-

fassungsgeschäftes in Madrid übernehmen solle, bestätigt. Zum neuen Botschafter in Paris wurde Luis Araquistain Duenedo ernannt.

Zum Botschafter der Madrider Regierung in Washington ist Fernando de los Rios und zum Bevollmächtigten Gesandten in Montevideo der frühere spanische Außenminister Augusto Barrio ernannt worden.

Genf und Fünfmächtekonferenz

Die Unterredung Blum-Eden

Paris, 20. Sept. Die Unterredung zwischen dem französischen Ministerpräsidenten und Außenminister Eden dauerte etwa 1 1/2 Stunden. Eine amtliche Verlautbarung hierüber wurde nicht veröffentlicht. Blum empfing jedoch die Presse und erklärte, er habe mit Eden die gesamte politische Lage geprüft und besonders die Fragen, die in Genf auf der Tagesordnung ständen. Die Unterredung habe sich ferner auf die Vorbereitung der Fünfmächtekonferenz bezogen. An dieser Konferenz werden zunächst nur diejenigen Länder teilnehmen, die den Locarno-Pakt unterzeichnet hätten. Sollten jedoch Fortschritte erzielt werden, so sei eine Ausdehnung auf andere Mächte nicht ausgeschlossen.

Eine Frage, ob Blum mit Eden über die deutsch-russischen Beziehungen gesprochen habe, verneinte der französische Ministerpräsident. Er erklärte, daß auch die Reform des Völkerbundes nur beiläufig erwähnt wurde. Außerdem glaube er nicht, daß auf der gegenwärtigen Tagung in Genf auf diesem Gebiet etwas entscheidendes geschehen werde.

Léon Blum spricht optimistisch

Der Ministerpräsident über die innenpolitische Lage Frankreichs

Paris, 20. Sept. Auf einer Kundgebung der sozialistischen Partei am Sonntag im Stadion von Poissy bei Paris sprach Ministerpräsident Léon Blum über die innenpolitische Lage. Es handelte sich heute darum, so erklärte er, die von der Kammer verabschiedeten Sozialgesetze in die Wirklichkeit umzusetzen. Beim Zusammentritt der Kammer werde die Regierung neue Vorschläge vorbringen zur Schaffung eines Sozialfonds zur Unterstützung der Arbeitslosen und zur Schaffung einer Versicherung gegen landwirtschaftliche Schäden. Die praktische Durchführung der Sozialpolitik der Regierung stehe selbstverständlich auf gewisse Schwierigkeiten. Die Regierung habe das aber gewagt. Er hoffe, daß die Preissteigerung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse sich nicht auf die Ernährung auswirken werde. Dauerhaft sei, daß die Beschlüsse immer noch von gewissen Seiten gestört würden.

Die französische Regierung habe alles getan, so erklärte Blum u. a. weiter, um gewisse Befürchtungen, wonach der europäische Friede in Gefahr sei, zu zerstreuen. Sie beständen aber weiter. Er sei überzeugt, daß die Wiederanbahnung der Wirtschaft nur dann möglich sei, wenn man in einer gesunden und ruhigen internationalen Atmosphäre lebe.

Der Ministerpräsident kam dann auf die Arbeitslosigkeit zu sprechen und sagte, man habe die Regierung vor die Wahl stellen wollen, entweder gewisse Dinge zu dulden, oder aber mit Gewalt vorzugehen, um auf diese Weise die Fühlung zwischen der Regierung und den Arbeitermassen zu zerstören. Das sei das Ziel der Gegner der Regierung gewesen. Blum wandte sich deshalb an alle in der Volksfront vereinigten Parteien und erklärte, daß sie durch harte Arbeit schon über große Schwierigkeiten hinweggekommen sei. Man müsse jetzt die übrigen Hindernisse aus dem Wege räumen.

Nach den Ausführungen Léon Blums wurde von der Menge die Internationale gesungen. — Der Ministerpräsident begab sich sofort nach seiner Rede nach Paris zurück, wo er am Abend mit dem englischen Außenminister Eden eine Unterredung hatte.

Auch Daladier macht schöne Worte

Paris, 20. Sept. Kriegsminister Daladier, der sich auf der Durchreise nach Dieppe kurze Zeit in Rouen aufhielt, beschäftigte sich in einer Ansprache im Rathaus mit der außenpolitischen Lage. Es gebe, so erklärte Daladier, keinen Franzosen, der den anderen Völ-

tern nicht die Hand reichen möchte. Das politische Regiment der anderen Länder gehe Frankreich nichts an. In einigen Tagen werde die französische Regierung einen Aufruf an die Welt erlassen, in dem sie ihren Friedenswillen kundgäbe. Wenn Frankreich aber den Frieden wünsche, so bedeute das nicht, daß es passiv und untätig bleiben sollte.

... und die Wirklichkeit

Bier Millionen Franken für die spanischen Marxisten!

Paris, 20. Sept. Der Solidaritätsausschuß der Volksfront, der seit Wochen eine Geldsammlung für die spanischen Marxisten durchführt, veröffentlicht das bisherige Ergebnis. Danach hat die Sammlung des marxistischen Gewerkschaftsverbandes 258 780 Franken und die des Solidaritätsausschusses 1427 254 Franken ergeben. Die Volksfront-Presse veröffentlicht eine Entschuldigung der Volksfront, in der wegen des „Versuches der Reaktion, die Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern zu sabotieren“, erklärt wird, daß sie entschlossen sei, der Regierung Blum bei der Verwirklichung des Programmstättige Unterstützung zu gewähren. Außerdem wird erneut in bester Weise die „Solidarität“ zu den spanischen Marxisten, die so „heroisch“ um Freiheit und Unabhängigkeit kämpfen, ausgesprochen. „Was in anderen Ländern geschieht, geht uns nichts an!“ — so sagt Herr Daladier...

Französische Offiziere bei den spanischen Roten

Berlin, 20. Sept. Der Rotterdamer Berichterstatter des „B. W.“ gibt eingehende Mitteilungen wieder, die ihm von einer holländischen Persönlichkeit gemacht wurden, die von einem Aufenthalt in der spanischen Kampfbühne nach Holland zurückgekehrt ist. Diese Persönlichkeit sagte u. a., sie habe einwandfrei feststellen können, daß bei den Kämpfen um Brun die Aufstellung der Maschinen-gewehre der Roten durch einen französischen Kapitän vorgenommen worden sei. Der französische Botschafter in Madrid sei mit seinem Kraftwagen nach Barcelona gefahren, um Lebensmittelbestellungen für die roten Verteidiger von Brun durchzuführen. Für jeden Mann sichtbar haben über die internationale Brücke Henkage-Früh Munitionskraftwagen für die rote Armee und wurden von der französischen Besatzung ohne weiteres durchgelassen.

Englischer Wind im Mittelmeer

h. Belgrad, Ende September.

Ein Belgrader Wirtschaftsblatt brachte in diesen Tagen die Nachricht, Jugoslawien habe gute Aussichten, in England zur Durchführung öffentlicher Arbeiten und zum Ausbau seiner Landesverteidigung Kredite zu günstigen Bedingungen zu bekommen. Man spreche aus von einer Reise des Ministerpräsidenten Stojadinowitsch nach London. England, so hieß es weiter, sei bemüht, seine Stellung im Südosten zu befestigen.

Ob diese Nachrichten den Tatsachen entsprechen, ist im Augenblick nicht überprüfbar; sie sind aber für die Beurteilung der Lage im Südosten und im östlichen Mittelmeer überaus kennzeichnend. Großbritannien hat den Verlust in der Auseinandersetzung mit Italien nicht „abgeschrieben“, sondern hat ihn „auf neue Rechnung vorgetragen“. Diese Rechnung muß eines Tages beglichen werden; wann und wie, kann niemand voraussagen. Sicher scheint nur zu sein, daß England sich darauf vorbereitet. Darauf deutet das umfangreiche Rüstungsprogramm hin, vor allem aber die Aktivierung des englischen Einflusses in den Weststaaten des östlichen Mittelmeers.

England geht dabei sehr zielbewußt und systematisch vor und findet bereitwilliges Entgegenkommen. Der Glaube an eine Allmacht Englands ist bei den kleineren und mittleren Staaten des Südostens so stark, daß er durch den offensichtlichen Prestigeverlust Englands als Folge des Sieges Italiens nicht beeinträchtigt worden ist. Auch diejenigen Staaten, die England seinerzeit die Verschierung abgaben, im Falle kriegerischer Zuspitzung der Sanktionspolitik England unterstützen zu wollen, waren froh, daß die englische Außenpolitik diesmal noch die letzte Konsequenz vermieden hat. Wenn also von dem Prestigeverlust gesprochen werden kann, so führt man sich in Belgrad, Athen und Ankara selbst mitbetreffend, zumindest aber hat man keine Veranlassung, viel darüber zu reden.

Ernsthafte politische Gegenstände zwischen England auf der einen, Jugoslawien, Griechenland und der Türkei auf der anderen Seite bestehen nicht oder nicht mehr. Die Zeiten, in denen namhafte englische Politiker eine Einmischung in die jugoslawische Innenpolitik versuchten, kroatische Emigranten in führenden Klubs sprechen ließen und die Presse scharfe Angriffe gegen das Belgrader Regime richtete, sind längst vorbei. Prinzregent Paul genießt in England, zu dessen Königshaus er in engen Verwandtschaftsbeziehungen steht, das größte persönliche Ansehen, ebenso ist Ministerpräsident Stojadinowitsch eine in London bekannte und geschätzte Persönlichkeit.

Griechenland ist seit der Gründung des neuen griechischen Staates vor mehr als hundert Jahren stets auf engste mit der englischen Politik verbunden gewesen; England hat dem jungen Königreich die Ionischen Inseln als Morgengabe dargebracht, und wenn es heute noch das griechisch bevölkerte Zypern in Besitz hält, so ist das für die Griechen nur ein Grund mehr, sich auf mit England zu stellen, in der Hoffnung und Erwartung, eines Tages auf Zypern wieder die blau-weiße Fahne aufziehen zu können.

Etwas anders liegen die Dinge in der Türkei, wo man von einem Stimmungswandel sprechen muß. Wie weit dieser Umschwung geht, zeigen Aufträge der türkischen Presse, die kein Wort mehr über die englischen Aufteilungspläne des Osmanischen Reiches, die englische Unterstützung der Griechen im türkischen Freiheitskampf 1920/22 und die rücksichtslose Politik Englands in der Mosulfrage verlanen lassen, sondern stattdessen daran erinnern, daß England sich ja schon früher immer für die Türkei eingesetzt und die Konsolidierung der Erbschaft des „ranken Mannes“ im Vostponas hinausgeschoben hätte. Ein etwas kühner Sprung in die Vergangenheit, — aber gerade diese Kühnheit zeigt, daß die freundschaftliche Haltung Englands auf der diesjährigen Kaufmann-Weerengen-Konferenz ihre Früchte getragen hat.

Diese Feststellungen sind noch in einem sehr wesentlichen Punkt zu ergänzen: Es bestehen zwischen Großbritannien und den genannten drei Staaten nicht nur keine Gegenstände, sondern es besteht auch Uebereinstimmung in einer sehr wichtigen Frage: in der Haltung gegenüber Italien. Das Mißtrauen gegen Italien, das Gefühl einer latenten Bedrohung durch Italien ist sowohl in Jugoslawien wie in Griechenland und der Türkei vorhanden. Es ist auch durch sehr weitgehende Freundschaftserklärungen Roms nicht aus der Welt geschafft worden, sondern bildet im gegenwärtigen Moment den Schlüssel zur Erkenntnis der politischen Situation im Südosten und dem östlichen Mittelmeer. Wie weit die englischen Abmachungen mit den drei Staaten gehen, ob überhaupt „Abmachungen“ vertraglicher Natur vorliegen, entzieht sich der Kenntnis der Öffentlichkeit; immerhin ist die Mittelmeerreise König Eduards VIII. die jeden italienischen Hafen geflissentlich vermied, der schlüssige Beweis dafür, daß England in diesen Gebenden ernste Absichten verfolgt und über das Anfangsstadium seiner Bemühungen bereits hinaus ist.

Die englische Aktivität beschränkt sich nicht nur auf die Amtshandlungen der Herren Außenminister; im

engster Fühlung mit der Politik unternimmt England auch einen wirtschaftlichen Vorstoß, — unter besonderer Berücksichtigung der Rüstungsindustrie, — und dies ist der Punkt, der auch uns zu besonderer Aufmerksamkeit verpflichtet.

Der englische Wind im Mittelmeer ist kein sehr stürmischer Wind, aber man hat den Eindruck, daß er sehr konstant weht und noch lange wehen wird.

Abschied vom Reichsarbeitsdienst

Konstantin Hierl an die ausscheidenden Spatenmänner

* Landsberg a. d. Warthe, 20. Sept. Die Landschaft rund um die Poppower Schanze hat den rechten Rahmen für die Entlassungsfeier, die am Sonntagvormittag der Reichsarbeitsdienst veranstaltete. Auf der Schanze erhob sich ein Mahnmal, das stetig wächst. Stein fügt sich zu Stein, und in jeden wird in kurzen Worten eingemeißelt, was die Gruppe 88 des Reichsarbeitsdienstes leistete.

800 Arbeitsdienstmänner, die ihr halbes Pflichtjahr abgedient haben und nun zur Entlassung kommen, standen noch einmal unter dem blühenden Spaten, den sie in freudigem Einsatz so oft geführt haben, um Neuland für Deutschland zu erobern oder Land zu verbessern. An der Feier nahm der gesamte Reichsarbeitsdienst in vielen hundert Lagern teil; die Feier wurde auf den Deutschlandsender übertragen.

Reichsarbeitsführer Hierl richtete am Schluß der erhebenden Feierstunde eine Ansprache an die Männer des Reichsarbeitsdienstes, in der er zunächst an den Tag des Arbeitsdienstes in Nürnberg erinnerte. Der Reichsarbeitsführer forderte die Arbeitsmänner auf, die Worte im Herzen zu bewahren, die der Führer für seinen Reichsarbeitsdienst gesprochen habe. „Vergeht nie das Gedenkbild“, so sagte Hierl u. a., „das eure Kameraden auf dem Juppelinfeld für euch abgelegt haben, das Gedenkbild: unser ganzes Leben soll ein großer Arbeitsdienst für Deutschland sein. Tut eure Pflicht für euer Volk als ganze deutsche Männer. So wie ihr im Arbeitsdienst gute Kameraden wart, so haltet auch gute Kameradschaft als Glieder unserer großen deutschen Volksgemeinschaft, und zwar nicht nur bei Festen, sondern auch im Alltag und vor allem in schweren Zeiten. Der Glaube an unsere Führer und an die ewigen Werte unseres Volkes hat Deutschland aus Erniedrigung und Schande wieder zu Ehren gebracht. Laßt euch diesen Glauben durch nichts und niemand mehr rauben.“

Der Reichsarbeitsführer schloß, nachdem er den Kameraden seine Wünsche für ihren ferneren Lebensweg ausgesprochen hatte, mit einem begeistert aufgenommenen Sieg Heil.

„Verhandlungen sind zwecklos“

Scharfe Sprache Japans gegen China

* Tokio, 20. Sept. (Nachrichtendienst des N. M.). Der japanische Botschafter in China, Kawaroe, hat sich am Sonntag wegen der durch die letzten Zwischenfälle entstandenen japanisch-chinesischen Spannung telegraphisch nach Tokio gemeldet und um neue Anweisungen gebeten. Daraufhin wurden elfzig Sitzungen der zuständigen Abteilungsleiter und mehrerer Minister anberaumt. Ueber das Ergebnis der Sitzungen liegt ein Bericht über die Botschafter der Marineleitung vor. In dem Dornel-Bericht heißt es, die Marine befürworte eine energische Haltung gegenüber der Pan-King-Aktion, die für die Zwischenfälle voll verantwortlich sei. Die Marine verlange die sofortige Säuberung Pan-King, wo die 19. Armee immer noch regiere, andernfalls müßte die Marine den Schutz der Japaner in China übernehmen.

„Am die Kwomintang-Regierung, so heißt es in dem Bericht dann, auf den Ernst der Lage aufmerksam zu machen, hat sich die Marine entschlossen, mit Aktionen an das China-Problem zu gehen.“

In einem weiteren Dornel-Bericht wird erklärt, daß Verhandlungen mit China auf der bisherigen Grundlage zwecklos seien, da auf diese Weise nur kostbare Zeit verloren gehe und die japanische Bewegung in China nur ermutigt werde. Botschafter Kawaroe werde Pan-King bestimmte Bedingungen vorlegen, von deren bedingungslosen Annahme das weitere Verhalten Japans abhängig sein werde.

Das Ergebnis der sonntäglichen Besprechungen der übrigen Stellen wird noch streng geheim gehalten.

Sensationelles Wahlmanöver gegen Roosevelt

* Newyork, 20. Sept. Das Hearst-Blatt „Newyork American“ veröffentlicht in größter Aufmachung einen Bericht, den der amerikanische kommunistische Präsidientkandidat Browder an die Komintern erstattet haben soll und der angeblich in der Juli-Ausgabe der Moskauer Zeitschrift „Kommunistische Internationale“ erschienen ist. In diesem Bericht erklärt Browder, daß die kommunistische Partei der Vereinigten Staaten den Präsidenten Roosevelt bei den bevorstehenden Präsidentschaftswahlen unterstützen werde, um hierdurch den Weg zur Bildung einer Farmer- und Arbeiterpartei bei den Präsidentschaftswahlen des Jahres 1940 mit Hilfe der unabhängigen Gewerkschaftsgruppe unter John Lewis zu ebnen. Das Hearst-Blatt zieht in einem Kommentar die Folgerung, daß Roosevelt sich „indirekt der Unterstützung fremder Organisationen bediene, die der amerikanischen Regierungsform feindlich gegenüberstehen.“

Kurz nach Erscheinen des Blattes wurde vom Presse-Sekretär des Weißen Hauses eine Meldung herausgegeben, in der es heißt, daß dieser Presseartikel ein „gemeines Machwerk“ sei, das den Zweck verfolge, die amerikanische Nation irrezuführen. Der Präsident wolle und wünsche nicht die Stimmen oder die Unterstützung von Einzelpersonen oder Gruppen, die Anweisungen von einer ausländischen Stelle erhielten. Derartig zurechtgestrichene tendenziöse Aufsätze würden von jedem anständigen Bürger abgelehnt.

Am gleichen Tage hat der „Radio-Priester“ Conghlin den Präsidenten aufgefordert, zu erklären, daß er keine Wahlunterstützung durch den Kommunistenführer Browder wünsche.

Rom begrüßt die Hitlerjungen

Ueberaus herzlichster Empfang in der italienischen Hauptstadt

* Rom, 20. Sept. Die italienische Hauptstadt bereitete am Sonntagmittag den aus Florenz kommenden 452 Hitlerjungen einen überaus herzlichen Empfang. Schon lange vor Anbruch des Tages hatte sich am Bahnhof eine große Menschenmenge eingefunden. Auf dem Bahnhof hatte eine Formation der Ballila-Aufstellung genommen. Zur Begrüßung der Gäste waren die Führer der römischen Ballila, Vertreter des Erziehungsministeriums und die römischen H. J. und D. M. Gruppen mit Vertretern der beiden Volksparteien, der Ortsgruppenleitung sowie der Kolonie erschienen. Die Einfahrt des Zuges erfolgte unter Trommelwirbel der Ballila, in den sich fürmische Händeklatschen und Heilrufe auf Hitler und Mussolini mengten. Nach der offiziellen Begrüßung nahmen Ballila, H. J. und D. M. auf dem Bahnhofspalast Aufstellung, der wegen des ungewöhnlichen Ansehens des Publitums für den Verkehr vollständig gesperrt worden war.

Der stoff gepielte Königsmarsch und die Giovinetta wurden von der Menge mit lautem Jubel aufgenommen. Der Beifall steigerte sich noch bei den Hochrufen auf den König und den Duce. Dann marschierten die Hitlerjungen, geführt von der Ballila, mit klingendem Spiel in ihre Quartiere, zwei Schulgebäude. Die vorzügliche Haltung der Hitlerjungen erregte lebhaften Bewunderung, der Menge immer wieder durch Beifall und Hochrufe Ausdruck verlieh.

Reichsjugendführer Baldur von Schirach ist, begleitet vom italienischen Staatssekretär im Erziehungsministerium, Ricci, am Sonntagabend von Florenz kommend in Rom eingetroffen.

Dr. Goebbels in Athen

Begeisterter Empfang durch die Bevölkerung

* Athen, 21. Sept. Sonntagabend 7 Uhr traf auf dem Athener Flughafen Lotos mit dem Sonderzug des Reichsministers Dr. Goebbels mit seiner Gattin ein. Im Geleite des Ministers befanden sich sein persönlicher Referent, Ministerialrat Hanke, Regierungsrat von

Weisenhoff und Adjutant von Wedel vom Propagandaministerium sowie einige persönliche Freunde. Zur Begrüßung des Ministers hatten sich auf dem Flughafen eingefunden in Vertretung des griechischen Ministerpräsidenten Metaxas, der Chef des Protokolls Vikelas, der deutsche Geschäftsträger in Athen, Dr. Kordt, mit Geschäftsbotschafter Velhagen, sowie der Landesleiter der NSDAP, Griechenland Dr. Wrede und der Ortsgruppenleiter der NSDAP, Athen Dr. Crome.

Die Kunde vom Eintreffen des Reichsministers hatte sich schnell verbreitet und die Bevölkerung bereitete Dr. Goebbels einen begeisterten Empfang. Sofort nach der Landung begab sich der Minister nach dem Cecel-Hotel in Kessifia, einem Kurort in der Nähe Athens, wo er Wohnung nehmen wird.

Die Athener Sonntagspresse weist auf die Anerkennung hin, die Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Reichsparteitag dem griechischen Kampf gegen den Umsturz gesollt hat. Die Blätter heißen den Gast herzlich willkommen.

Polen und die Mandatsfrage

* Warschau, 20. Sept. Die Erklärung des polnischen Außenministers Bed in der Sitzung des Völkerverbundesrates, in der er für eine Erweiterung des Mandatsausschusses eintrat, wird in der polnischen Presse als Verteidigung des starken polnischen Interesses an Kolonialfragen lebhaft begrüßt.

So schreibt der Genfer Berichterstatter der „Gazeta Polska“ u. a. für den künftigen Kurs der polnischen Politik werde die Bede Erklärung dem bescheidenen Beginn einer neuen Ära der internationalen Völkervereinigung sein. Die Erklärung sei der erste Schritt auf dem Wege gewesen, der zur Anerkennung der natürlichen Rechte Polens führe. Man dürfe diesen Weg nicht als zu eng begrenzt und konjunkturbedingt ansehen. Polen habe in allen Fällen viel zu sagen, bei denen international das große Problem der wachsenden Bevölkerungszahl besprochen werde.

Trozkis Banden wollten putschen

General-Razzia in Belgien — 200 Verhaftungen — Eine überraschende Aktion

Drahtmeldung unseres Vertreters

Brüssel, 20. September.

Die starke Aktivität, die verschiedene kommunistische und marxistische Organisationen in der letzten Zeit vor allem in den belgischen Industrieregionen entwickelten und für die der vor einigen Tagen erfolgte Anschlag auf den Reichsjugendführer Degrelle und auf seine Mitarbeiter bezeichnend ist, veranlaßte den belgischen Justizminister auf Anraten eines großen Teils der Presse, umfangreiche Hausdurchsuchungen in den kommunistischen Parteibüros sowie in den Wohnungen marxistischer Funktionäre und Parteiangehöriger in Brüssel, Lüttich, Charleroi, Mont und im Kathans Juppelle in einer Vorstadt von Lüttich vorzunehmen zu lassen. Auch bei der sozialistischen Cooperative in Lüttich fand eine gründliche Hausdurchsuchung statt.

Insgesamt wurden über 200 Hausdurchsuchungen in etwa 18 Gemeinden durchgeführt. Die Generalaktion der Staatsanwaltschaft setzte in der Samstagnacht ein. Sie wird in den nächsten Tagen vor allem in den Provinzen Hennegau und Brabant tatkräftig fortgesetzt. Fast in allen Büros wurden große Mengen schwer beschlagnahmter trozkistischer, sozialistisch-revolutionärer Partei wurden genaue Pläne für die Organisation bewaffneter Arbeitermilitärs und für die Besetzung von Kasernen aufgefunden. Wie ver-

lautet, ist der Urheber des Putschplanes der Führer der sozialistisch-revolutionären Partei, Delegierter Dauge in Charleroi.

Obwohl die mit der Unterdrückungsaktion beauftragten Funktionen des Resultat der Hausdurchsuchungen streng geheimhalten, verlautet in wohl informierten Kreisen, daß es gelungen sei, einen ersten Hochverratsplan aufzudecken. Die Unterdrückung nimmt ihren Fortgang.

Weiter wird mitgeteilt, daß die General-Razzia zunächst in Lüttich einsetzte. Sämtliche verfügbaren Polizeikräfte wurden für die Aktion aufgeboten. Beamte der Staatsanwaltschaft und Kriminalbeamte aus Brüssel und Diant nahmen an den Hausdurchsuchungen teil. Aus den der Regierung nahestehenden Kreisen wird erklärt, daß Ministerpräsident van Zeeland entschlossen sei, mit allen ihm zur Verfügung stehenden verfassungsmäßigen Mitteln gegen jene Elemente durchzugreifen, die Ruhe und Ordnung gefährden. Die Regierung werde alles aufbieten, und daß sie sich hierbei der Unterstützung der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung sicher sei, um Belgien vor einer roten Terroraktion zu bewahren.

Die Abteilung Brüssel der nationalen Legion hat einstimmig beschlossen, sich den Rezipienten im Kampf gegen den Kommunismus anzuschließen. Der Führer der nationalen Legion, Hoornaert, vergleicht seine Partei mit der spanischen Phalanx.

„Die Wissenschaft wird ihre Pflicht tun“

94. Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte

* Dresden, 20. Sept. In schlichtem, würdigem Rahmen fand am Sonntagmorgen in Dresden im großen Saal des Ausstellungspalastes die Eröffnung der 94. Versammlung der „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte“ statt. Neben mehr als 2000 Mitgliefern der Gesellschaft nahmen zahlreiche ausländische Vertreter der Wissenschaft, sowie Ehrengäste aus Staat, Bewegung, Wehrmacht sowie Kunst und Wissenschaft teil.

Der medizinische Geschäftsführer, Prof. Dr. Grote, begrüßte die Tagungsteilnehmer. Darauf hieß der sächsische Innenminister Dr. Fritsch im Auftrag des Reichsstatthalters und Gauleiters Mutschmann, der die Schirmherrschaft über die Tagung übernommen hat, die Versammlung willkommen.

Die Grüße von Reichsminister Rust überbrachte Ministerialdirektor Prof. Dr. Bahlen, der betonte, daß sich die Wissenschaft mit den Zielen zur Neugestaltung des deutschen Volkes eng verbunden fühlen müsse.

Reichsamtseiler Bartels, der im Auftrag des Reichsstatthalters und der Reichsleitung der NSDAP sprach, wies auf das überragende Interesse hin, das der Nationalsozialismus und insbesondere der Führer der Gesundheitsfürsorge des deutschen Volkes entgegenbringe. Neben die bisherigen Aufgaben des Arztes und Naturforschers, zu der Heilung und Verhinderung von Krankheiten, traten die neuen der Erhaltung der Rasse und die Förderung der Erbanlagen. Die Wissenschaft führe heute kein Sonderleben mehr, sondern stehe mitten im Volke verankert.

Oberbürgermeister Jörner gab seiner Freude darüber Ausdruck, die deutschen Naturforscher und Ärzte

in der Stadt des deutschen Hygiene-Museums willkommen heißen zu können.

Der Vorsitzende der Gesellschaft, Staatsrat Prof. Dr. Sauerbruch, verlas unter dem Beifall der Versammlung die Antwort des Führers auf ein Begrüßungs-telegramm der Tagungsteilnehmer. Prof. Sauerbruch legte dann in seiner Rede ein rückhaltloses Bekenntnis zur Mitarbeit an Werke Adolfs Hitlers ab. Die Neugestaltung Deutschlands verlange in ganz besonderem Maße die Mitarbeit der Wissenschaft. Die Wissenschaft werde ihre Pflicht tun. Neben dem Dienst am Volk, der das hellste und wichtigste sei und bleibe, wolle sie, Zeitlos mit Zeitlichem verbindend, mit Wahrsamkeit und Wahrheit dienen.

Prof. Sauerbruch schloß mit einem Heil auf den Führer und das deutsche Vaterland.

Den Abschluß des Tages bildeten ein Begrüßungsabend und ein Empfang durch die Stadt Dresden.

Neue kommunistische Waffenforderung

* Paris, 20. Sept. Bei einer Kundgebung der kommunistischen Jugend zugunsten der spanischen Volksfront-Jugend sprach der kommunistische Führer Vallant-Boutanger. Er forderte erneut Waffen für die spanische kommunistische Regierung und erklärte u. a., daß Frankreich die internationalen Auswirkungen eines Sieges des Faschismus in Spanien bedenken müsse. Für Frankreich bestehe die gebieterische Notwendigkeit, diesen Sieg zu verhindern.



Bon Dossa ging ein Dampfer nach Spanien in See, dessen Ladung, wie die Sowjetrussische Telegraphenagentur mitteilt, aus 2000 Tonnen Nahrungsmitteln bestehen soll. Es handele sich um einen ersten Lebensmitteltransport (1), der aus Mitteln gekauft worden sei, die die Frauen der Sowjetunion gesammelt hätten. „Lebensmitteltransport“ ist gut. Diese rote Agentur scheint alle Nichtkommunisten für kindliche Gemüter zu halten.

Der katholische Bischof John Francis Doll hat in Fort Wayne (Indiana) den Beginn eines antifaschistischen Feldzuges bekanntgegeben, der sich über das ganze Land erstrecken wird. Der Feldzug wird am 25. Oktober seinen Höhepunkt erreichen, wenn von allen Kanzeln gegen Moskau gepredigt wird.

„Hindenburg“ ist nach Mitteilung der Deutschen Seewarte in Latschur gelandet. Das aus Südamerika heimkehrende Luftschiff „Graf Zeppelin“ befand sich um 19 Uhr bei Almeria an der Südküste Spaniens.

Eine schwere Explosion ereignete sich im Ammoniumwerk Braganza bei Savona (Italien). Aus den Trümmern wurden bis Mitternacht zwei völlig verkaufte Leichen geborgen. Sieben Personen, darunter vier Ingenieure, wurden lebensgefährlich verletzt; man zweifelt an ihrem Aufkommen.

Dem Gedenken Carl Gustav Carus'

* Dresden, 20. Sept. Am Sonntagvormittag, dem Tage der Eröffnung der 94. Tagung der „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte“ hielt Prof. Dr. H. Jannid-Dresden in der Aula der Dresdener Kreuzschule den Sudhoff-Vortrag, dem er das Thema „Carus und sein Dresdener Kreis“ zugrunde legte. Der langjährige Direktor der Dresdener medizinisch-chirurgischen Akademie, Carl Gustav Carus, der als Arzt, Biologe und als Maler großes leistete, hat nicht allein auf die „Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte“, sondern auch auf das geistige Leben Dresdens großen Einfluß gehabt.

Als 25jähriger wurde Carus im Spätherbst 1814 an die neu organisierte chirurgisch-medizinische Akademie in Dresden als Professor der Geburtshilfe und Direktor dieser Akademie angegliederten Entbindungsinstituts berufen. Im Kreise der Akademieleitenden kam er vor allem zu Friedrich Ludwig Krause in ein engeres Verhältnis. Durch ihn wurde Carus zu seiner Idee angeregt: Studien der Gegenwärtigkeitsverhältnisse im menschlichen Organismus. Carus arbeitete intensiv wissenschaftlich-literarisch und gleichzeitig materialisch. Bald wurde er der Arzt der höheren Kreise Dresdens und im Jahre 1827 unter Aufgabe der Professur Leibarzt des sächsischen Königshauses. Das Leben bei Hofe führte ihn mit vielen interessanten Persönlichkeiten zusammen. Ernst Rietzschel schuf 1845 ein Profilmedaillon des großen Arztes, das zum Symbol der diesjährigen Tagung gewählt worden ist. Im Musiksaal von Carus trafen sich Wilhelm Schöberl, Dornier und Marie Vayer-Wurd. Tied war Carus ein treuer Freund. Beide einte ihre große Verehrung. Der große Gelehrte Carl Carus — er starb im Jahre 1889 — fand mit Hermann Dettner in höchstem Gedankenanstrengung. Das Urteil des alten Goethe über den jungen Carus, das ihm dessen Ueberflus an Interessen und Betätigungen „wahrhaft außerordentlich“ vorkomme, bestätigt das große Können Carus'.

Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag ehrte Prof. Dietgen-Berlin, der Direktor des Berliner Instituts für Geschichte der Medizin, Naturwissenschaft und Technik, Prof. Dr. Jannid, durch Ueberreichung der Sudhoff-Medaille.

Anschließend wurde am Carus-Denkmal die von Künstlerhand geschaffene Carus-Gedenktafel enthüllt.

DDM-Schulung auf dem Reichssportfeld

* Berlin, 20. Sept. In der Zeit vom 17. bis 20. September findet ein Kursus für sämtliche Untergruppenführerinnen des DDM statt. In der Reichsakademie für Reichsbekanntmachung auf dem Reichssportfeld werden die 400 Teilnehmerinnen aus allen Gegenden Deutschlands zu sportlicher und weltanschaulicher Schulung zusammengeführt.

15 Todesopfer der Kattowitzer Brandkatastrophe

* Kattowitz, 20. Sept. Die Zahl der bei dem entsetzlichen Brandunglück ums Leben gekommenen Menschen hat sich auf 15 erhöht. Bei den Aufräumarbeiten trafen die Feuerwehrmannschaften auch allenfalls auf weitere Ueberreste von Menschenleibern. Es ließ sich zunächst nicht erkennen, ob die gefundenen Gebeine von zwei oder drei Personen stammten, da die gefundenen Teile vielfach bereits zu Asche verbrannt waren; schließlich wurden sie als die von zwei weiteren in den Flammen ums Leben gekommenen Obdachten festgestellt.

Die Untersuchung über die Brandursache ist noch nicht abgeschlossen.

Hauptchriftleiter Dr. Karl Neuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner

Verantwortlich: für Inhalt: Dr. Karl Neuscheler. Für politische und allgemeine Nachrichten, Bewegung und Parteinachrichten: Karl Brigner. Für Kultur und Unterhaltung: Dr. Günther Wittenberg. Für Enten, Sport und den Feuilleton: Althaus, Schneider. Für lokale Nachrichten: Hugo Schöler, für Lokales: Hugo Schöler. Für Wirtschaft: Fritz Fels, für Bilder: Fritz Schmeier. Für Anzeigen: Karlheinz Wittenberg. Sämtliche in Karlsruhe. (Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 vom 1. Juli 1935 gültig.) Verlag: Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe. Retationsdruck: Schwabensche Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe a. Rh.

D. A. VIII. 1936

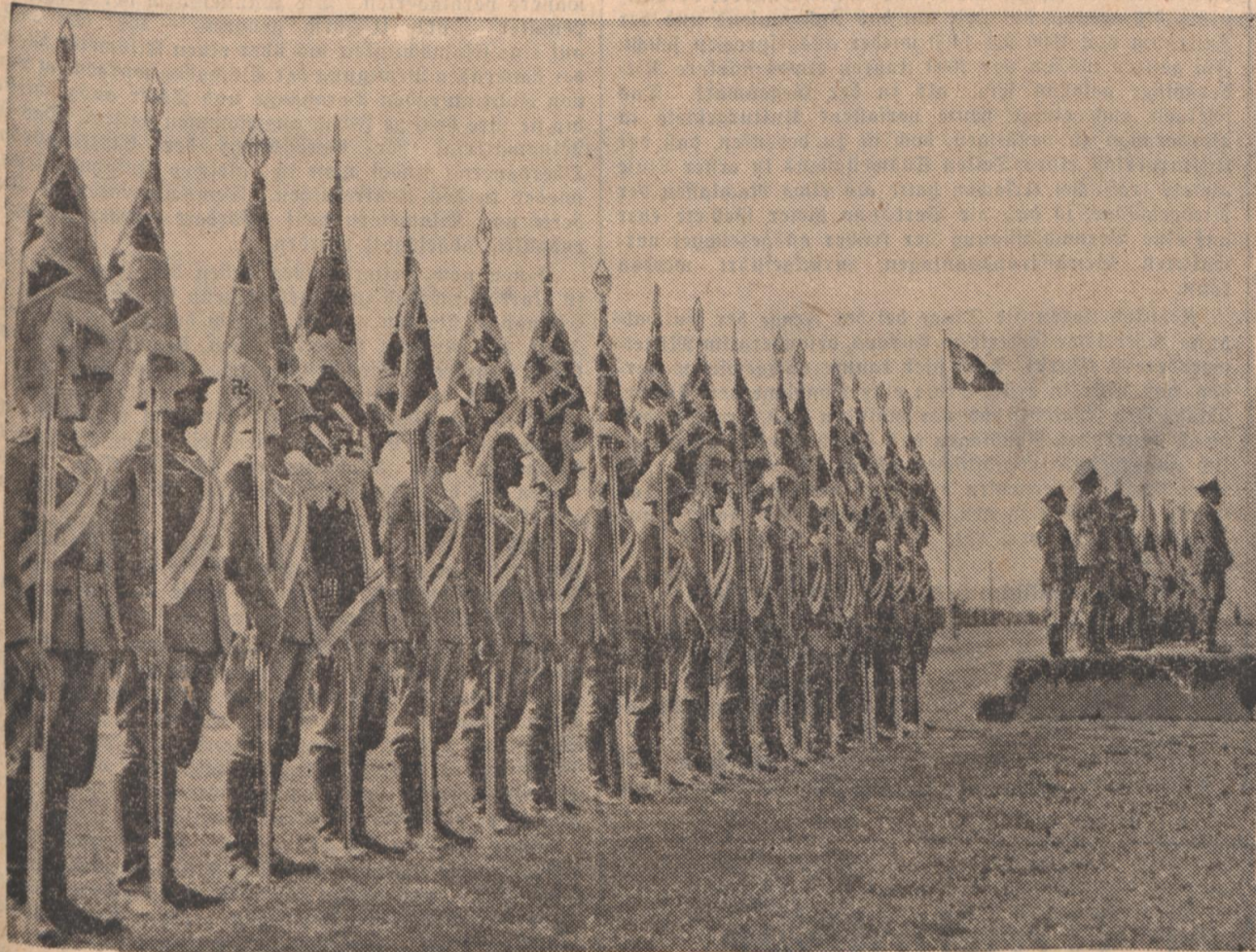
Zweimalige Ausgabe 11 608 Stück davon: Karlsruhe 8 063 Stück
Mertur-Aumöschau 1 795 Stück
Aus der Ortenau 1 750 Stück

Einmalige Ausgabe 59 787 Stück davon: Karlsruhe 36 297 Stück
Mertur-Aumöschau 12 469 Stück
Aus der Ortenau 10 971 Stück

Gesamtdruckauflage 71 845 Stück

Kampfgebiet Aschaffenburg

Die größten Manöver der deutschen Wehrmacht — Mehrere Armeekorps einbezogen



Der Ehrentag des IX. Armeekorps (Weltbild, A.)

Als Abschluss der Herbstübungen des IX. Armeekorps fand bei Strohengallis südlich Friedlar in Anwesenheit des Führers und Obersten Reichsadjutanten der Wehrmacht die feierliche Uebergabe der neuen vom Führer verliehenen Truppenfahnen statt. Während der Parade des IX. Armeekorps vor dem Führer, neben dem an die Truppenfahne des IX. Armeekorps v. Bismarck, den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Heintze v. Sittich, sowie den General der Infanterie, v. Sittich, hinter dem Wortlaut die neuen Fahnen.

* Bad Nauheim, 21. Sept. (vom Sonderberichtserhalter des DNB.) Heute beginnen in einem Gebiet, das durch den Speßart, die Hohe Rhön, die obere Fulda und die Wetterau begrenzt wird, die großen Herbstübungen des Generals der Artillerie Ritter von Leeb. Es handelt sich bei diesen Herbstübungen, die den Abschluss des ersten Jahres der allgemeinen Wehrpflicht darstellen, um die größten Manöver der durch den Führer geschaffenen neuen Wehrmacht, bei denen erstmalig nach mehr als 20 Jahren in Anknüpfung an die Einrichtungen des alten Heeres mehrere Armeekorps zusammengezogen werden. Erstmals auch werden Heer und Luftwaffe zusammenwirken und an Stelle der bisher üblichen Artappen die neuen Waffen in einem bislang nicht erlebten Umfang herangezogen. An den Manövern nehmen der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, die Oberbefehlshaber der drei Wehrmachtsteile, viele führende Männer aus Staat und Bewegung, zahlreiche Vertreter der alten Armee und des Reichsheeres und eine große Anzahl von Militärattachés der in Deutschland vertretenen Länder teil.

Die Übungen dauern ohne friedensmäßige Unterbrechung bis zum 25. September. Die teilnehmenden Truppen der beiden „kriegführenden Parteien“ — das V. Armeekorps unter seinem Kommandeur General der Infanterie G e n e r (rot) und das IX. Armeekorps unter seinem Kommandeur General der Art. D o l l m a n n — haben in ihrer Mehrzahl die ihrer Ausgangslage entsprechende Stellung erreicht. Für den Sonntag war Aufbruch angedeutet. Die großen Herbstübungen sind fein vorher in allen Einzelheiten festgelegtes Geschehen, sie lassen vielmehr den Entschlüssen der Führer weitestgehenden Spielraum. Sie sollen eindeutig der Ausbildung der Truppe und ihrer Führung in einem Verbande dienen, der nach seiner Größe und dem Einsatz der Waffengattungen völlig erst- und einmalig ist.

Am Vortage kündeten sich die großen Ereignisse in dem landschaftlich so überaus reizvollen „Manövergelände“ bereits an, das in großen Umfassen von den Höhenzügen des Speßart, des Odenwaldes, des Taunus, der Hessischen Senke und der Hohe Rhön umrahmt wird und etwa im Raum Aschaffenburg-Meinigen-Webra-Treysa-Bad Nauheim liegt, also die oberheinische Tiefebene und das Hessische Bergland umfaßt. Die weitestgehenden Formationen des Geländes, nicht zuletzt aber die Übungen in einem derart großen Verbände stellen nach einer so kurzen Aufbau- und der einjährigen Ausbil-

dnungszeit außerordentlich hohe Anforderungen an Führung und Truppe, aber die bisherigen Herbstübungen haben gezeigt, daß das neue Heer mit den Ausbildungs-ergebnissen wohl zufrieden sein kann. Immer dann, wenn es auf den Willen zum Durchhalten und das Ertragen von Strapazen ankam, hat die junge deutsche Wehrmacht bewiesen, daß sie von dem gleichen Geiste befeuert ist, der die alte Armee zu den von der ganzen Welt bewundernsten Ruhmesstaten geführt hat.

Die Straßensperrung im Gebiet der großen Herbstübungen

* Berlin, 20. Sept. Die großen Herbstübungen 1936 beginnen am 21. September 1936. Das Übungsgebiet wird durch die Orte Aschaffenburg, Meinigen, Webra, Treysa, Bad Nauheim, Hanau begrenzt. Es unterliegt am 21. September bis etwa 14 Uhr erheblichen Verkehrsbeschränkungen. Einige Straßen, die im einzelnen aus Geheimhaltungsgründen gegenüber den beiderseitigen Parteien öffentlich nicht bekannt gegeben werden können, werden von 7 Uhr bis 14 Uhr für Kraftfahrzeuge völlig gesperrt. Darunter fällt auch die Fernverkehrsstraße Hanau-Fulda.

Alle Kraftfahrzeugbesitzer, die nicht nachweisbar dienstlich oder geschäftlich im Übungsraum zu tun haben und sich einen entsprechenden Ausweis bei den Ortsbehörden des Übungsgebietes besorgt haben, müssen nachträglich gebeten werden, den Übungsraum bis 14 Uhr zu meiden.

Von 14 Uhr ab wird die Straße Hanau-Fulda für den Durchgangsverkehr bis auf weiteres freigegeben, für das Übungsgebiet selbst bleiben die Verkehrsbeschränkungen bestehen.

Riesen-Goldsendung nach USA.

EP. Paris, 20. Sept. 232 Rifen Gold im Wert von 140 Millionen Franken sind am Donnerstag in Boulogne-sur-mer am Bord der Schiffe „France“ und „Staatendam“ nach Newyork verladen worden.

Neuer französischer Botschafter in Rom

EP. Rom, 20. Sept. Zum neuen französischen Botschafter am Quirinal wurde de Saint Quentin, der gegenwärtige Direktor für die afrikanischen Angelegenheiten am Quai d'Orléans, ernannt. Er hatte bereits Laval auf seiner Reise nach Rom begleitet.

Wieder Sturm am Bodensee

Segelboot gekentert — Hilfsaktion des Wasserfchuhes — 3 Tote?

* Lindau, 20. Sept. Am Sonntag gegen 17.30 Uhr tobte ein etwa einstündiger Föhn über dem Bodensee in der Gegend von Lindau mit großer Heftigkeit. Da einige Segelboote nicht den schützenden Hafen aufsuchen konnten, mußte der polizeiliche Wasserfchuh Lindau mit zwei Motorbooten auslaufen.

In einer Bucht kenterte ein Segler, dessen Insassen, drei Dornbirner Studenten, von dem Wasserfchuhboot aufgenommen werden konnten. Die Insassen eines weiteren Segelbootes konnten ebenfalls gerettet werden.

Ein dritter Segler kenterte zwischen Lindau und Brezgenz. Nach Augenzeugenberichten soll dieses Boot drei Personen an Bord gehabt haben, die aber, obwohl der Dampfer „Kempten“ sofort zur Rettung ausfuhr, nicht mehr aufgefunden werden konnten. Sie sind wahrscheinlich ertrunken. In einer aufgefischten Aktenmappe fand

man Papiere, die auf den Namen eines Posthilfsarbeiters aus Höchst in Vorarlberg lauteten.

Der Tag des NSKK in Konstanz

O Konstanz, 20. Sept. Eine in allen Teilen wohl gelungene Veranstaltung hat heute die Staffel IM 156 des NSKK in der Bodenseestampfbahn in Konstanz durchgeführt. Dank einer musterhaften Vorbereitung, der Disziplin und Kameradschaft von allen beteiligten NSKK-Männern und einem sportgerechten Training bekamen die Tausende Zuschauer ein motorsportliches Programm mit wirklich erstklassigen Leistungen zu sehen. Die beteiligten Stürme gaben, angespornt durch die eigene Freude an den sich immer steigenden Leistungen ihrer Besatzung, Höhepunkte der akrobatischen Fahrkunst wechselten mit turnerisch eleganten Übungen ab. Fuhrschlag auf Motorrädern! Da gab es etwas zu sehen, was so leicht noch keinem unserer Konstanzener Bodenseestampfbahnbesucher geboten worden ist! Der Fuhrschlag war eine Glanznummer, die sich sehen lassen kann.

„Überall dieser Jude“

Den Belgiern fällt etwas auf — Bemerkenswerte Feststellungen

nff. Berlin, 20. Sept.

Die jüdischen Emigranten aus Deutschland haben sich bekanntlich in den von ihnen aufgesuchten Zufluchtsländern reichlich unbeliebt gemacht. Das geht nicht nur aus vielen örtlichen Streitfällen hervor, sondern spiegelt sich auch in den Zeitungen wider.

Kürzlich berichtete die „Realités Bruxelles“ mit einem deutlich verneinenden Seitenblick auf die „deutschen“ Emigranten über ähnliche Vorfallmomente. Bemerkenswert ist dabei die Klarheit, mit der die Zeitung auch für Belgien notwendige Erkenntnisse ausspricht: „Von Ostende bis Zoute herrscht der Jude, Überall dieser Jude. Man sieht niemand anderen als ihn. In den Pensionen und drunbovilligen Hotels wird man von der jüdischen Flut überflutet.“

Für die Sache der belgischen Juden ist das nicht gut. Denn alle diese Juden sind weder intelligent, noch gebildet, noch taftvoll. Es sind die kleinen und großen jüdischen Kaufleute, die ihren Urlaub an der belgischen Küste verbringen. Dazu viele deutsche Juden, die die Verbannung ruiniert hat.

Wir haben beobachtet, welche Wirkung diese fremde Eindringlinge auf unsere Mitbürger ansieht. Sie ist symptomatisch.

Alle, die wir befragt haben — Intellektuelle, Arbeiter, Leute aus bürgerlichen Kreisen, Geschäftsleute — alle ohne Unterschied befundeten eine antijemi-

tische Gesinnung. Diese Einstellung hat nichts mit philosophischen Erwägungen zu tun. Die Leute sind nicht aus Prinzip Antisemiten.

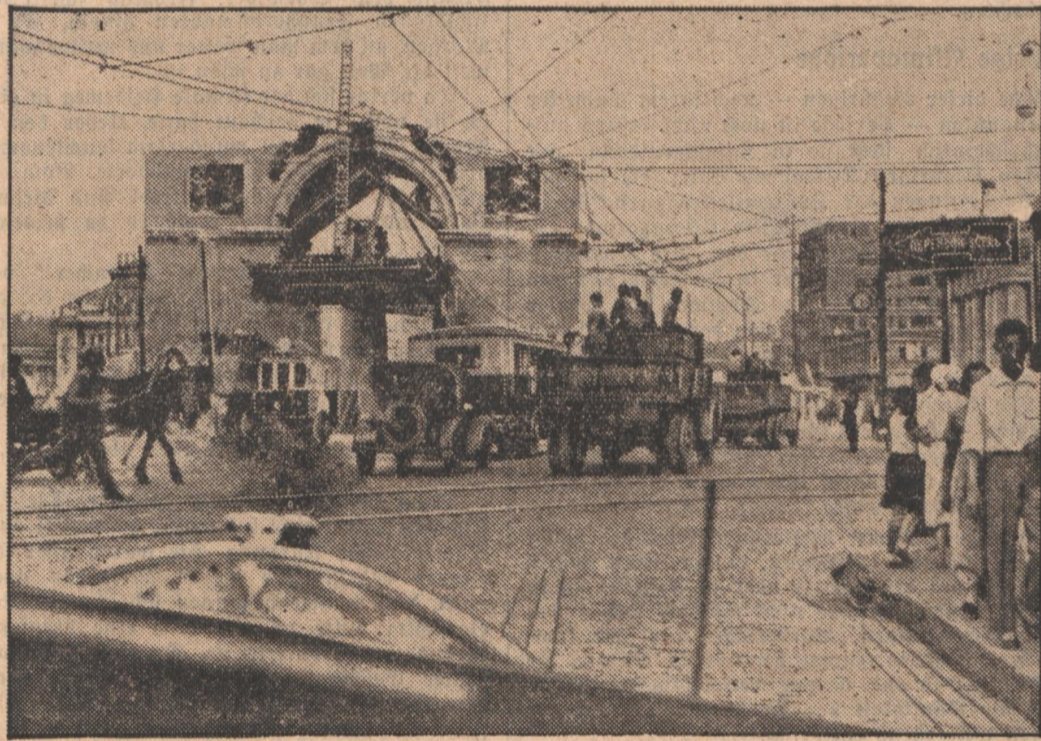
Sie stellen nur fest, daß der kleine Jude, der bei ihnen vor zwei Jahren als armer Schlufer Zuflucht gesucht hat, heute in der Wirtschaft einen beneidenswerten Platz einnimmt.

Sie wissen, daß dieser Umschwung dadurch möglich gewesen ist, daß der Jude sein Personal zu einem Hungerlohn arbeiten ließ, daß er nicht übliche Speisen besaßte und die sozialen Gebräuche mißachtete. Den Achtstundentag hielt er niemals ein. Die Belgier wissen, daß der Jude seinen Wohlstand, von dessen Entstehung sie Zeuge waren, der Herabdrückung des Personals auf einen Lebensstandard, den sich kein belgischer Arbeiter gefallen lasse, verdankt.

Sie so zahlreich, so dick und fett, fett und ammaßend zu sehen, macht die Belgier ungelassen; jeder möchte nachweisbare, empörende Fälle jüdischer Ausbeutung anzuführen.

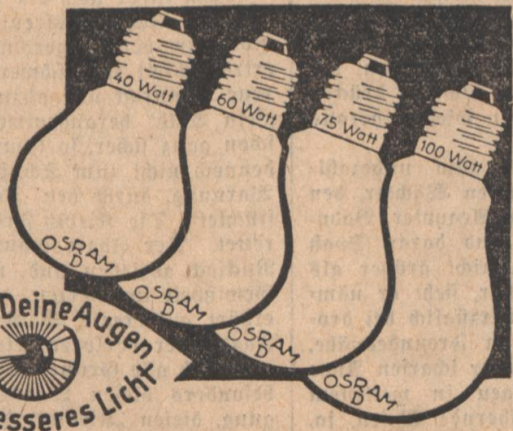
Das bringt uns antisemitische Bestrebungen ins Land, die sich dafür einsetzen, daß das Existenzminimum der belgischen Arbeiter planmäßig verteidigt wird.“

Wenn in dem Bericht eingangs zum Ausdruck kommt: „Die Belgier seien nicht aus Prinzip Antisemiten“, dann werden sie das von selbst über kurz oder lang nachdrängen werden.“



Das kulturfeindliche Wüten des Bolschewismus (Weltbild, A.)

Ein Bild aus dem heutigen Rußland: Alles, was an die einstige große Zeit erinnert, wird vernichtet. So steht man jetzt den Trümmern am Bahnhof in Moskau ab, der vom Zaren Alexander I. nach der Besiegung Napoleons errichtet wurde. Das berühmte Bauwerk zählte mit seinen Bronzestatuen zu den Wahrzeichen der Stadt.



Schone Deine Augen durch besseres Licht

Beleuchtungs-Rezept Nr. 1

Zur guten Beleuchtung gehören die richtigen Leuchtstoffe und Osram-D-Lampen. Die Osram-D-Lampen für 40, 60, 75 und 100 Watt geben, je nach Größe, bis zu 20% mehr Licht. Licht ist jetzt also billiger. Ersetzen Sie die verbrauchten alten Lampen durch die neuen Osram-D-Lampen! Sie werden überrascht sein von der Lichtfülle.

OSRAM-D-LAMPEN

Ändert sich unser Klima?

Die häufigen heißen Sommer und milden Winter der vergangenen Jahre und das Fortschreiten nach deren Ursache haben allenthalben die Frage aufgeworfen, ob wir eine durchgreifende Änderung oder zumindest größere Schwankungen unseres Klimas für die kommenden Jahre und Jahrzehnte, ja vielleicht sogar Jahrhunderte zu erwarten haben.

Zweifellos deutet ein Teil der Aufzeichnungen früherer Jahrhunderte auf Zeiträume mit zahlreicheren warmen Sommern und strengeren Wintern, also auf größere Gegensätze hin. Aus den Chroniken entnehmen wir, daß in den letzten tausend Jahren bedeutende Veränderungen des europäischen Klimas beobachtet worden sind. Auch der Beweis von Klimaschwankungen großen Ausmaßes in geschichtlicher und geologischer Zeit ist durch Auffinden der zahlreichen Spuren, die eine Eiszeit hinterlassen hat, erbracht worden. (Moränen in Oberbayern, Findlingsblöcke in Norddeutschland, Gletschertäler in den Alpen usw.). Die deutschen Kohlen- und Salzlager stellen das Gegenstück dazu dar und deuten auf warm-feuchte bzw. warm-trockene Klimaseträume der Erdgeschichte hin. Auch außerhalb Europas hat man ähnliche Feststellungen gemacht.

Was ist die Ursache dieser Veränderungen des Klimas? Sind sie auch heute noch wirksam? Welche Aussichten ergeben sich für die nächste Zeit für das Klima in Deutschland und Europa?

Am genauesten können wir an Hand der meteorologischen Beobachtungen unserer Wetterwarten irgendwelche klimatische Änderungen oder Schwankungen verfolgen, allerdings nur solche, die sich seit dem Beginn der Aufzeichnungen ereignet haben. Das betrifft also in erster Linie die letzten Jahrzehnte; an einigen Stellen reichen die Beobachtungen mehr als 100 Jahre, im besten Falle 150 bis 200 Jahre zurück. Aus ihnen entnehmen wir folgendes:

Die Brüdner-Periode

In Deutschland waren trocken die Jahre um 1885, 1890, 1899 und 1925, verhältnismäßig feucht die Jahre um 1815, 1840, 1875, 1915. Es lösten sich also alle 10 bis 20 Jahre feuchte und trockene Jahre ab und im Abstand von etwa 30 bis 35 Jahren kehrten feuchte bzw. trockene Zeiträume wieder. Ähnliches konnte auch an den Alpenhöhen beobachtet werden, wo ebenfalls alle 30 bis 35 Jahre ein Vorstoß und jeweils 10 bis 20 Jahre später ein Zurückweichen festgestellt worden ist. Auch an der Stärke der Jahresringe deutscher Nadeln lassen sich 35jährige Schwankungen nachweisen, wobei sich trockene Jahre in schmalen, feuchte in breiten Jahresringen äußern.

Diese Erscheinung von abwechselungsweise trockenen und feuchten Zeiträumen bleibt aber nicht auf Deutschland oder Europa beschränkt. In Asien tritt der Gegenstand sogar noch stärker hervor: während der Unterseite in Europa nur rund 15 Prozent in der Jahressumme beträgt, erreicht er in Asien 30, auf der ganzen Erde im Mittel 24 Prozent. Im allgemeinen sind die Schwankungen in Asienmäßigkeit am geringsten und nehmen mit der Entfernung vom Meere zu. Während der Trockenzeiten herrscht vorwiegend hoher Luftdruck, mit der Zunahme der Niederschläge geht eine Abnahme des Druckes Hand in Hand, was wir auch schon bei den raschen Wetteränderungen beobachten.

Die 11jährige Klimaperiode

Die Ursache dieser 35jährigen — nach ihrem Entdecker Brüdner benannt — Periode ist noch nicht restlos aufgeklärt, wahrscheinlich liegt sie in Zusammenhang mit einer kürzeren 11jährigen Klimaschwankung, die sich auf periodische Änderungen der Sonnenflecken zurückführen läßt. Demnach stellt die Brüdner'sche Klimaperiode ein Vielfaches der Sonnenfleckenperiode dar. Die 11jährigen Schwankungen machen sich weniger in Jahreswerten als besonders in den Hauptjahreszeiten Sommer und Winter bemerkbar. Bei verstärktem Auftreten der Sonnenflecken wird in Europa auch eine Zunahme der Niederschläge beobachtet, aber die Unterschiede sind klein — 10 bis 15 Prozent. Die Einwirkung auf die Lufttemperatur ist ebenfalls gering — kaum ein Grad, und zwar so, daß bei abnehmenden Sonnenflecken die Luftwärme zunimmt. Weit stärker als in Europa ist ihr Einfluß auf die Wintertemperatur in Nordamerika.

Die Wiederkehr ähnlicher Witterungsereignisse erfolgt nicht immer genau nach 11 Jahren, einmal schon nach 9 bis 10, ein andermal erst nach 12 oder 13 Jahren. Es ist also schon aus diesem Grunde nicht möglich, aus diesen Sonnenfleckenperioden Vorhersagen für die kommenden Jahre zu geben, zumal bei uns in Europa die Abhängigkeit nicht so eng ist wie beispielsweise in den Tropen, wo die Häufigkeit der Wirbelstürme jener der Sonnenflecken weitgehend entspricht.

Allgemein kann man sagen, daß bei Zunahme der Sonnenflecken auch die Bewegungen innerhalb der Atmo-

sphäre eine Steigerung erfahren. Das bedeutet für Europa vermehrte Zufuhr subtropischer Warmluft, für Nordamerika dagegen erhöhte Kaltluftzufuhr aus Norden.

Verschiedene Klimaschwankungen

Neben der 11jährigen Periode ist aus langen Beobachtungsreihen noch eine 16jährige gefunden worden. Diese prägt sich besonders in Nordamerika durch milde Winter und warme Sommer aus. Sie scheint mit der Verteilung von Wasser und Land zusammenzuhängen. Ihr Ausgangspunkt ist Innerasien.

Schließlich lassen sich noch kurze 3-4jährige Schwankungen nachweisen. Diese äußern sich jedoch hauptsächlich nur im Nord, so daß man sie nicht mehr zu den eigentlichen Klimaschwankungen rechnet. Wahrscheinlich ist es ein Schwingungsvorgang der Luftströmung in der Arktik, der diese Erscheinungen hervorruft.

Aus Chroniken und gelegentlichen Berichten über besondere Witterungserscheinungen konnten noch längere Schwankungen ermittelt werden. So traten im vergangenen Jahrhundert in Abständen von 250-300 Jahren besonders häufig größere Missernten, Feuerungen, Krankheitsepidemien auf. Außerhalb Europas ist man ebenfalls auf eine 250jährige Periode aufmerksam geworden, und zwar bei den sehr weit zurückreichenden Aufzeichnungen über die Eiszeiten.

In den riesigen Kalifornien, den Sequoia-Bäumen, haben wir lebende Zeugen des Klimas vergangener Jahrhunderte. Durch Ausschlagen der Jahresringe dieser Rieseneichen hat man ein Alter bis zu 3250 Jahre festgestellt. In der Dicke der Jahresringe, in der sich die Niederschlagsverhältnisse der einzelnen Jahre äußern, haben wir einen Anhaltspunkt für die Beurteilung des

Zeuchklimas der letzten 2000 bis 3000 Jahre. Darnach waren die beiden Jahrhunderte vor und nach Christi Geburt besonders feucht, das 7. und 8. Jahrhundert verhältnismäßig trocken, die Zeit um das Jahrtausend und der Zeitraum von 1300 bis 1400 wieder ausgeprochen feucht. Im ganzen müssen vor 2000 Jahren etwas stärkere Niederschläge gefallen sein als in der Gegenwart. Das scheinen auch einige heute verfallene Kulturgebiete in Vorderasien zu bestätigen, doch ist zu bedenken, daß der Kulturverfall eines Teiles Südwestasiens in erster Linie andere (trockene) Ursachen hatte als etwa Nachlassen der Niederschläge, so daß die Verdünnung dieser Gebiete eher auf eine Vernachlässigung der früher ausgezeichnet vermalten Bewässerungsanlagen zurückzuführen sein kann.

Mehrfach liegen die Dinge bei der Frage der Entwaldung zahlreicher Gebiete in Europa, besonders im Mittelmeergebiet (Karth). Auch hier konnte nachgewiesen werden, daß nicht in erster Linie eine Abnahme der Niederschläge den Waldbestand verschwinden ließ, sondern daß durch dauerndes Abschlagen des Holzbestandes ursprünglich ausgedehnte Waldflächen allmählich verödeten. Es kann heute als erwiesen betrachtet werden, daß sich das Klima in Europa in den vergangenen 2000 Jahren nur unwesentlich geändert hat.

Die großen Klimaänderungen auf der Erde

Erst wenn wir die geologische Zeit verlassen und das Klima in geologische Zeiten zurückverfolgen, stoßen wir auf wirklich durchgreifende Veränderungen, deren Spuren wir heute noch in reichem Maße auf der Erde besonders auch in Deutschland vorfinden.

In Abennähe und im norddeutschen Flachland sind die Anzeichen, die auf ein kaltes Klima schließen lassen,

besonders zahlreich. Es konnte festgestellt werden, daß die oberbayerischen Seen größtenteils Ueberbleibsel früherer Eiszeiten sind, als sich die Alpengeirge über das eigentliche Gebirge bis weit hinaus ins Flachland ausdehnten und in der Nähe der heutigen Seen ihre mitgeführten Gerölle und Schuttmassen als Moränen abgelagerten, die dann später beim Abschmelzen der Eiszeitgletscher als unregelmäßige, meist bogenförmige Höhenzüge zu Tage traten und ein gänzlich abfließen des Schmelzwassers verhinderten. Die Wannenform der großen Alpentäler — auch U-Form genannt — läßt den Schluß auf eine Eismächtigkeit bis über einen Kilometer zu. Bei der dauernden Bewegung der Eismassen wurden im Laufe von Jahrtausenden Bergänge und Täler ausgeschliffen, bis sie ihre heutige Form angenommen hatten. Das Gesteinsmaterial der Geröllblöcke der Eiszeitmoränen Oberbayerns findet man in gleicher Zusammenfassung wieder in der Zentralalpen. Demnach waren sie Spurde von Kilometern weit befördert worden, bevor sie endgültig abgelagert wurden.

Einen noch weiteren Weg haben die Findlingsblöcke in Norddeutschland zurückgelegt, denn sie wurden von den Eismassen, die den ganzen Bereich der Ostsee und weite Teile der Nordsee bedeckten, vom skandinavischen Gebirge mehrere tausend Kilometer weit nach Süden getragen. Auch die zahlreichen Seen in Schleswig-Holstein, Mecklenburg, Pommern und Ostpreußen verdanken ihre Entstehung den Eiszeitmoränen, die beim Rückzug der Eismassen nach Skandinavien zurückgelassen worden waren und die heute diese Gebieten ein besonderes landschaftliches Gepräge geben.

Daß sich Europa während der Eiszeit in Polnähe befunden haben muß, bestätigen uns die Bodeneisfunde in Nordostsibirien und Alaska, wo heute noch unter einer Erdschicht Eisreste liegen, die aus der Eiszeit stammen.

An den Geröll- und Schuttablagerungen kann man ein viermaliges Vorrücken und Zurückweichen der Eismassen nachweisen. Es waren also vier Eiszeiten, die sich auf einen Zeitraum von 70 000 bis 80 000 Jahren vor der Gegenwart erstreckt haben. Die Ursache dieser starken Vereisung ist teilweise in der zeitweise verminderten Sonnenstrahlung zu suchen, die ihrerseits wieder eine Folge der periodischen Änderungen der Erdbahn ist.

Lange vor der Eiszeit herrschte in Deutschland ein ausgeprochen warmes tropisches Klima. Europa muß in jener Zeit — vor 200 bis 300 Millionen Jahren — in der Nähe des damaligen Äquators gelegen haben. Unsere deutschen Steinkohlenlager liefern den einseitigen Beweis dafür. Wegen der großen Bedeutung dieser Ablagerungen als Kennzeichen für jene Zeit der Erdgeschichte erhielt sie den Namen Steinkohlezeit (Karbon).

Neben diesen Resten eines feuchtwarmen Klimas finden wir auch solche von trockenwarmen Epochen (Ablagerungen von Salz, Gips, Wüstenablagerungen).

In Nordamerika hat man schließlich Spuren einer Vereisung vor rund einer Milliarde Jahren entdeckt. Diese gehören zu den ältesten Zeugen des Klimas vergangener Zeiträume der Erdgeschichte.

Die angeführten Veränderungen des Klimas lassen bei genauer Betrachtung neben den Erdbahnschwankungen auch Änderungen der Lage der Erdteile zueinander erkennen (Wegener, Theorie der Verschiebung der Kontinente).

Die wirklich großen Klimaschwankungen haben sich in ganz langen Zeiträumen vollzogen. Das wird auch im Zukunft so bleiben. Wir brauchen also — abgesehen von den kleineren periodischen Schwankungen und vorübergehenden größeren Abweichungen — für die kommenden Jahre und Jahrzehnte mit wesentlichen klimatischen Änderungen nicht zu rechnen.

Dr. G. Bauer

Mein freund, der Wacholder

Was weiß eigentlich der Städter vom Wacholder? Hier und da benutzt wohl die Hausfrau die schwarzen Körner in der Küche. Man findet sie im Sauerkraut und in den Krametsbrühen, die sie mit Vorliebe frisst. Auch verachtet der teure Ehegatte hier und da den guten Wacholderstängel nicht. Damit wären aber noch alle die Beziehungen des Städters zum Wacholder erschöpft. Vielleicht wissen viele noch, daß er ein immergrüner, frohkegler Geselle ist, der irgendwo auf der Heide wächst. Doch es gibt sicher viele Städter, die ihn noch nie gesehen haben.

Ich aber habe seine Bekanntschaft gründlich gemacht und habe gefunden, daß er ein absonderlicher Strauch ist. Jedenfalls gibt er dem Landschaftsbild ein ganz eigenes Gepräge.

Es war inmitten der Heide. Weite Hochflächen, nur mit Wald und Heide bedeckt. Ein Lösshügelsbild, herb und doch reizvoll zugleich. Spätsommer Sonne warf goldene Lichter über das Land. Dort lernte ich ihn kennen, meinen Freund, den Wacholder. Fröhlich schritt ich in einen lichtblauen Frühherbstmorgen hinein. Er war so ein Morgen, an dem man weiter und weiter wandern möchte, weil die Welt gar zu schön ist. . .

Da verlor sich der schmale Heideweg in eine Welt, wie ich sie noch nie gekannt hatte. Ueber den Boden hatte Mutter Natur einen wunderbar leuchtenden Teppich gebreitet, der erdigen Farben schimmerte. Vom zarten Blauviolett bis ins lichte Rosenrot! Aus diesem blühenden Selbstkrautteppich aber ragte es zu beiden Seiten des Weges empor.

„Sind das merkwürdige Sträucher!“ dachte ich bei mir. Stumm und feierlich standen sie da, gleich grünen Basaltfäulen, inmitten der blühenden Pracht der Heide, ringsum. Ich befühlte einen der blaugrünen Zweige und ließ mich täuschen. Da wußte ich, mit wem ich es zu tun hatte. An seinem stacheligen Gewand hatte ich ihn erkannt. Das war ja Wacholder! Da stand er, bald einzeln, bald gruppenweise. Die meisten aber ragten, säulenförmig, empor.

Dann besah ich sie mir genauer. Die kurzen spitzen Stacheln haben eine hellgrüne, manchmal auch ins Bläuliche spielende Färbung. Sie waren über und über mit Beeren bedeckt. Die waren allerdings noch klein und grün, doch manche begannen sich schon dunkel zu färben. Vorfröhlich nickte ich mir solch eine blaugrüne Beere heraus und probierte sie. Da war der charakteristische, scharfe Geschmack. Wann hatte ich den doch zuletzt geschmeckt? Was, da fiel es mir ein, als wir vergangenes Jahr Krametsbrühe geesssen hatten.

„Also das schmeckt euch, ihr Kerlchen!“ dachte ich und betrachtete mir lächelnd die reichgedeckte Tafel, die Mut-

ter Natur für ihre Geschöpfe bereit hält. Wahrlich, der Tisch war reich besetzt: Beere drängte sich an Beere, sind die erst einmal reif, dann kann's ans Schnabulieren gehen!

Es war so wunderbar still umher. Zwischen dem leuchtenden Heidekraut schimmerten blauschwarz die reifen Brombeeren. Da entdeckte ich einen Baumstumpf, einen richtigen Naturhocker, auf den letzte ich mich hin. Eine verpatete Biene umflummte mich, warm befeuchtet mich die Sonne.

Wie ist doch die Welt so märchenhaft hier! Man vergißt alles, was einen da draußen in den großen, unruhigen Städten quält, tagein, tagaus. „Sei tapfer und kümmerle dich nicht um Wind und Wetter — mach es wie ich, dann wirst auch du endlich reiche Früchte tragen!“ ruft mir mein Freund, der Wacholder zu!

Immer schenkt sie uns etwas, Mutter Natur! Das Köstlichste aber bleibt doch stets: die neue, frische Lebenszuspätsicht!

Die Zahnärzte der Krokodile

Merkwürdige Freundschaften im Tierreich

Nicht von den nicht allzu seltenen „unnatürlichen“ Freundschaften unserer Haustiere, wie Rabe und Hund o. B. sei hier die Rede, zu deren Zustandekommen der Zwang der Gefangenhaltung und die ausgleichende Gemüthsruhe ja viel beitragen mag; wirde und von Menschen kaum zählbare Tiere erweisen sich da viel mehr als wahre Meister der Freundschaft. So haben sich zwei „Afrikaner“ zusammengesunden, wie man sie sich ungelernt kaum vorstellen kann: Das massive, pfelegmatische, gefäßreiche und niederträchtige Krokodil und ein kleines, überaus behendes, anpruchlos und sogar lebenswichtiges Vögelchen, der Trochilus. Hat es sich der widerliche Geselle nach seiner Maßzeit so recht behaglich im Uferflamm bequem gemacht, liegt der muntere Vogel spornreicht herbei, folziert ihm gravitätisch auf Kopf und Rücken entlang, pickt hier ein Würmchen, da ein Käferchen zwischen den Panzerrippen weg und wartet, bis sich der . . . Niesenrauschen zum Gähnen öffnet. Guck, schlüpft er hinein, um sofort dort an sein Reinigungsamt zu gehen. Da sitzen die furchtbaren Reihen der Stachelnadeln noch voller Speisereste und halten nun von sich aus allerhöchste Feinmal für die gefiedereten lebenden Zahnbürsten bereit. Weiter und weiter öffnet sich der Schlund; raktlos pickt der Vogel Zahnfläche um Zahnfläche bis zur peinlichsten Sauberkeit aus. Zahnhygiene im Tierreich, bei dem zwar der Trochilus zu einem gedeckten Tisch kommt, dem nicht ganz freiwilligen Gastgeber aber am meisten gebührt wird. So scheint ihm auch die Behandlung so wohl zu tun, daß er sich trotz aller Faulheit sogar dazu versteht, das Niesenrauschen ganz weit auseinander zu reißen, damit sich sein lebenswichtiger Freund ja nicht zu trocken braucht, wenn er nach getaner Arbeit wieder heraus will.

Und jetzt wandelt sich der Freund zum unbezahlbaren und wirklich (wiederum) fohlenlosen Wächter, den schon die antiken Völker, wie die alten Ägypter, Babylonier usw. o. B. recht gut kannten und daran Spak und — Kerger hatten. Unanschönlich, nicht größer als eine Drossel und daher kaum bemerkbar, reißt er nämlich selbst alles, um seinen Freund unverzüglich bei drohender Gefahr zu warnen. Immer in Freundesnähe, entgeht seinem ewig wachenden, ungeheuer scharfen Auge auch nicht die kleinsten Veränderungen im weitestem Umkreis. Jedes Schiff, jedes sich nähernde Wesen, ja, sei es auch nur ein größerer Vogel, der der Panzerdecke doch gewiß nicht viel Schaden zufügen könnte, erzeugt seine Aufmerksamkeit, verstärkt seinen Aramobin, und wie der Blitz gleitet er dann zu dem Freund herab, um ihn durch Vicken auf die Schnauze aus seinem Verdaunungsflüßchen zu wecken, falls ihn nicht schon sein Warnungsschrei in die höheren Kluten gekuck haben sollte. Genau so wie ein anderer größerer Vogel

der Madenhacker, als treuer Freund dem Rabe o. B. horn oder dem Büffel dient, den er neben der regelmäßigen Zellreinigung vor jeder Gefahr zu warnen pflegt, ohne auch nur annähernd gleiche Magenmerkmale zu haben. Alles für den „einigen Freund“! Während unsere Schwalbe den gleich einer ganzen Schar von Freunden gefällig ist. Alle ihre Mitgeschöpfe können sich nämlich beim Einfallen von Raubvögeln um, voll und ganz auf ihren Warnruf verlassen, wie auch der Hohlhirs, „seiner“ Eichelhäher als befreundeten, nie versagenden Aufpasser überaus schätzt, und der echt pflegematische Uhu nur auf das erregte Warnungsgeschrei der Freundin Uraleule aufzukommen pflegt, und sich fast ausnahmslos rechtzeitig vor Raubtier- oder Jägerangriffen in Sicherheit zu bringen.

Der uns allen bekannte, heimische Kiebitz aber schlägt fürwahr jeden Freundschaftsrekord; er warnt selbst seine notorischen Feinde, wie Marder, Bläulake usw. Fabelhaft flug, weiß das „freundliche“ Vögelchen mit tödlicher Gewißheit „auf den ersten Blick“ zwischen den „Ungefährlichen“, wie Bauer, Steten, Wanderer usw. und den „Gefährlichen“, nämlich den Jägern, zu unterscheiden. Wägen sie noch so vorfröhlich durchs Holz strichen, noch so funktvoll die Klinte reißt halten, augenblicklich alarmiert der Kiebitz den ganzen Wald, während er mit den „Ungefährlichen“ ein gewisses Vertrauensverhältnis einzuweisen scheint.

Dazu ist er noch ein Kurzschnäbler erster Klasse und ein „treuer Allerweltsfreundschaft“ immer auf dem „Trotz“, um dem Jägermann das Leben oft bis zur Unverträglichkeit zu erschweren. Hat sich der noch so erhabene Grünroß nur allzu oft auch noch so vorteilhaft an „sein Bild“ herangeputzt und ist er seiner Ruohel schon ganz sicher, so kommt er im allerletzten Augenblick dennoch nicht zum Schuß; hell schmettert der Kiebitz, Warnung durch den Tann, und „alles erntet, reitet, flüchtet“. Die Kiebitz-Freundschaft ist wieder einmal gerettet. Der Jägermann aber muß wieder mit leerem Rudel abziehen und mit der noch unangenehmeren Gewißheit im Herzen, daß der durch die Warnung nicht erhöht aufgeregte Waldbesitz für den ganzen Tag als Jagdrevier verloren sein dürfte. Kein großes Wunder also, daß alle Grünröde diese Art Freundschaft und besonders diesen Warner ohne Aufzug und Perückenangung, diesen „Kiebitz“, der sich stets und ständig für seinen Freunde Sache kümmert, die ihm doch eigentlich gar nicht angeht, überaus gram sind und fast vergeblich, wieviel Augen ihrem Waldgehege anderswärts wandern diese „Kiebitzfreundschaft“ zu allen“ bringt. Denn nicht nur Flug, stets warnungsbereit und von der Freundschaft fürwahr besessen ist dieser kleine Schreitvogel, sondern für seine Freunde auch Bewundernswert aufopfernd und überaus tapfer.

Wann wurde die Uhr erfunden?

Die Uhr, dieses Meisterwerk menschlichen Erfindergeistes, kann schon auf eine recht lange Geschichte ihres Bestehens zurückzuführen. Das älteste Uhrwerk ist wahrscheinlich im 13. Jahrhundert von dem französischen Mechaniker de Telains konstruiert worden. Manche wollen das Geburtsdatum sogar noch wesentlich früher ansetzen, und schreiben die Erfindung der Uhren dem Mönch Gerbert zu, der zwischen 947 und 1003 lebte und später Papst wurde. Als solcher trug er den Namen Sylvester II. Besonders sein Konstruieren ist unter den ältesten Uhren eine Turmuhr, die auf dem Pariser Schloss Turm im Jahre 1370 aufgestellt wurde. Ihr Erbauer war Heinrich von Wad.

Noch ehe es dem menschlichen Geiste gelungen war, das Näherwert der „modernen“ Uhr zu erfinnen, hat es aber schon lange eine primitivere Form von Uhren gegeben; denn es wurde von den Menschen schon bald als dringendes Bedürfnis empfunden, an irgendwelchen Merkmalen das Fortschreiten der Tagesstunden zu erkennen. Ursprünglich richtete man sich einfach nach dem Stand der Sonne, dann kam aber ein findiger Geist dahinter, daß man sich diese Beobachtungen erleichtern könnte, wenn man einen Stab in die Erde steckte und dann die Wanderungen des Schattens verfolgte. Aus dies-

er primitiveren Form entwickelten sich dann die Sonnenuhren, die mit einem Zifferblatt versehen wurden und es so gestatteten, genau die Zeit abzulesen. Sie waren noch bis ins 15. Jahrhundert unserer Zeitrechnung weit verbreitet. Als den Erfinder der Sonnenuhren bezeichnet man den Babylonier Verulus, der um 600 v. Chr. lebte.

Wenn die Sonnenuhren auch eine recht genaue Zeitfeststellung ermöglichten, so hatten sie doch den nicht unwesentlichen Nachteil, daß man bei ihnen von der Witterung abhängig war. Deswegen kamen schon sehr früh daneben andere Uhren in Gebrauch, vor allem Wasser-, Öl- und Sanduhren. Die Wasseruhren, wie sie in Ägypten um 200 v. Chr. im Gebrauch waren, zeigen sogar schon eine recht komplizierte Konstruktion. Durch einen Trichter tropfte langsam und gleichmäßig Wasser in einen Behälter. Die Höhe der Wasserfülle in diesem Behälter und damit die fortschreitende Zeit zeigte eine Schwimmkerle an, der mit Hilfe eines Mechanismus seine Bewegungen wieder auf ein Zifferblatt übertrug, das die Stunden anzeigte. Die Delphinen waren so eingerichtet, daß man eine kleine Oellampe anzündete; an dem Delphinen ließ man mit Hilfe einer Skala die fortschreitende Zeit ab.

Das badische Land

Winterhilfe ist kein Almosen!

Va. Dintel zur kommenden W.S.W.-Arbeit
Eigener Bericht des „Führer“

H. Mannheim, 20. Sept. Anlässlich der ersten W.S.W.-Arbeitsstagung des Kreises Mannheim hielt der Gauamtsleiter Va. Dintel vor den zahlreich erschienenen W.S.W.-Helfern eine längere Rede, in welcher Va. Dintel grundsätzliche Ausführungen zur W.S.W.-Arbeit während der kommenden Wintermonate machte. Der Gauamtsleiter führte u. a. aus:

In diesem Winterhilfswerke kommt es vor allen Dingen darauf an, unseren betreuenden Volksgenossen zu zeigen, daß unsere Hilfe aus ehrlichem Herzen und Empfinden herauskommt. Es ist notwendig, daß jeder Betreute fühlt, und zwar deutlich fühlt, daß er kein Almosenempfänger ist, sondern ein Volksgenosse, aber nicht nur dem Helfer gegenüber, sondern auch jedem in Arbeit und Brot stehenden Volksgenossen gegenüber. Wir müssen dazu kommen, daß jeder Helfer nicht nur arbeitet, sondern zum Seelsofger seiner betreuenden Volksgenossen wird. Die Seelsofger unserer Helfer soll dem Volksgenossen die Gewißheit und das stolze Bewußtsein geben: ich bin nicht allein und verlassen, mein ganzes Volk hilft mir. So soll unsere Hilfe aus inneren Gefühlen herauskommen. Alles Geschäftsmäßige muß ausgeblendet werden. Wenn wir aus innerer Überzeugung heraus helfen, dann dienen wir auch wirklich der Volksgemeinschaft. Unser Auftrag geht vom Führer aus, die Verantwortung ist groß, aber wir tragen sie gern, weil wir sie nicht für uns tun, sondern für unsere Kinder und Kindeskinde. Wir helfen damit die Zukunft unseres Volkes sichern. So gehen wir mit frohem Mut in den kommenden Wintermonaten entgegen. Und wir werden unsere Arbeit auch in diesem Winter erfolgreich zu Ende führen, weil wir den Glauben an den Erfolg unserer Arbeit haben. Wir stellen uns die Aufgabe, Volksgemeinschaft im wahren Sinne zu pflegen und in diesem Sinne werden wir an die Arbeit gehen.

Ehrenmal für Carl Benz in Kammerforst

Eigener Bericht des „Führer“

Bruchsal, 21. Sept. Im waldumrauschten Lager des Reichsarbeitsdienstes Kammerforst bei Bruchsal, dessen Abteilung 2/274 den Namen des badischen Erfinders „Carl Benz“ mit Begeisterung trägt, fand gestern die Einweihung eines Ehrenmals für diesen Großen des Vaterlandes statt. Das Mal, aus den Steinen des Kraichgauandes errichtet, trägt eine große Inschriftentafel, die die wichtigsten Lebensdaten, des Erfinders, sowie die Errichtungsjahre des Kammerforster Lagers trägt. Bei den Einweihungsfeierlichkeiten waren Frau Berta Benz, Ladenburg und die beiden Söhne Eugen und Richard anwesend, sowie zur Vertretung der Daimler-Benz-Werke Mannheimer Direktor Wollert. Den musikalischen Teil der Feier bestritt die Werkkapelle von Daimler-Benz Mannheim. Der Lagerführer, Oberfeldmeister Müller, würdigte in einer Ansprache die Verdienste des Pioniers des Kraftfahrwesens und die Beziehungen, die sich zur Abteilung Kammerforst des Reichsarbeitsdienstes als Namenssträger ergeben. Eine Reichsflagge der Truppflügel, die Namen der Wirkungsklassen von Carl Benz tragen, schloß sich der Feier an. Ein schlichtes Mahl vereinte die Ehrengäste und Arbeitsmänner zu vergnügtem Beisammensein.

Barnhalt und fein Riesling

Erfreut und Heiteres um einen badischen Spitzenwein

F. B. Barnhalt, im September.

Es ist Spätnachmittag. Draußen über den Nebhängen brauen die ersten Herbstnebel, in den Kellern hören wir die Räder hämmern, die jetzt die geräumigen Weinfässer gründlich überhoben, damit in wenigen Wochen in ihnen der „Neue Sülze“ rumoren und rebellieren kann. Wir aber sitzen im Herrgottswinkel einer der heimeligen Gaststuben, wie wir sie in allen Wirtschaften des mittelbadischen Weinlandes auf Schritt und Tritt antreffen. Am Nebentisch unterhalten sich einige „sünftige“ Weinkenner über das voranschreitende Ergebnis der heurigen Weinernte, und wir vernehmen, daß die Ausichten für den 1938er in Barnhalt leider nicht allzu günstig sind. Als einzige Rebgemeinde um Baden-Baden litt Barnhalt im Juni dieses Jahres unter einem schweren Hagelschlag und nun rechnet man damit, daß mengenmäßig der Weinertrag etwa ein Drittel hinter dem Herbst des Vorjahres zurückbleiben wird. Was die Güte anbelangt, ist man aber recht zuversichtlich gestimmt, vorausgesetzt, daß Frau Sonne sich jetzt endlich für längere Zeit einstellt und daß Eis und Schnee noch lange auf sich warten lassen. Bekommen wir einen milden Herbst, dann kann es sehr wohl wieder eintreten, daß — wie 1935 — noch im November Trauben in den Barnhalter Weinbergen hängen. Das gibt dann die so sehr geschätzte Edeläule, die dem Wein seine köstliche Blume verleiht.

Unsere Nebenmänner kommen in Stimmung; sie haben einen ausgezeichneten „Alten“ vor sich stehen und trafen nun aus dem Schatz ihrer Erinnerungen frohe Erlebnisse bei früheren Weinabfahrten aus. Immer wieder spielt dabei der sogenannte „Klopfengraben“ eine wichtige Rolle. Dieser Klopfgarten, eine steil abfallende Senke am Weg nach der Kurstadt, wurde schon manchem weinliebend heimwärtsstrebenden Weinlandpilger zum Verhängnis. In grauer Vorzeit haben hier die Fremersberger Mönche Geipenster vergraben, die sie drüber auf der Burg in Riffen banneten. Seitdem ist es höchstens nicht mehr geueuer an dieser Stelle und schon so manchen Zecher jagt es im Klopfgarten mit unwiderstehlicher Gewalt zu Boden, wo er dann im fasten Dämmerlicht des jungen Morgens beim Erwachen feststellen mußte, daß die losen Geipenster seine drunten in Barnhalt erworbene „Riste“ in einen ganz gehörigen Schnupfen mit obligatorischem Schädelstutzen verwandelt. Diese Reminiszenzen an den „Klopfgarten“ gehören aber jetzt der Vergangenheit an; seit einigen Jahren zieht eine breite und ebenso bequeme, wie sichere Fahrstraße von Barnhalt über den Hölzenberg nach Baden-Baden. . . und nun hat auch der Klopfgarten seine Romantik eingebüßt.

Der Wirt setzt sich an unseren Tisch und von ihm lassen wir uns von der Arbeit, von den Sorgen und Hoffnungen der Barnhalter Winzer berichten. Insgesamt 75 ha umfaßt die Barnhalter Rebfläche, ein gewaltiges Gebiet, durchweg Höhenlage. Verhältnismäßig spät, erst im Jahre 1933, wurde zu Barnhalt eine Winzergenossenschaft gegründet. Ihr ist es mit in erster Linie zu verdanken, wenn der Barnhalter Wein jetzt wieder zu Ehren kommt, der früher als einer der besten Weine aus der Pfälzer Gegend galt, während der reichselbigen Zeit der letzten 20 Jahre aber etwas in Vergessenheit geraten war. Da

bei genießt Barnhalt, das an den Südwesthängen der Burg liegt, bei der Beschaffenheit seines Bodens alle Voraussetzungen für die Erzielung erklaffender Reine. Schiefer mit nuchtigen Vertavern bilden den Boden, auf dem fett vielen Jahren die würzige Rieslingstränge gepflanzt wird, die zwar keine Oberhardter Wäulenträgerin ist, dafür aber allerbesten Wein liefert.

Und was für ein Wein wächst in diesen Berglagen! Ein milder, würziger Riesling ist der „Sonnenberg“, nicht stark gekrautet wird der „Steinröhler“, der „Käselstücker“, und wenn man einmal vom Barnhalter „Klopfengarten“ getostet hat, dann kann man wohl sagen, einen unserer badischen Spitzenweine kennengelernt zu haben. Seitdem sich die Barnhalter Winzer in ihre Winzergenossenschaft zusammenschlossen, entwickelte sich auch die Frage des Weinablaufes immer vorziehtester für die Rebbaue der Gemeinde. Die Bestände werden jeweils mit durchschnittlich 1200 Hektolitern reiflos abgeerntet und nur geringe Mengen werden als Rücklagen einbehalten, um Großabnehmer und Stammkunden beliefern zu können.



Hier Mädels freuen sich der reifen Trauben aus den Weinbergen ihrer georgneten Heimat.

Nur kurze Zeit noch, und die Weinlese beginnt. Dann kommen aus nah und fern frohe und selbstverständlich auch durstige Menschen nach Barnhalt, um sich an Ort und Stelle ein eigenes Urteil über die Güte des 1938ers zu bilden. Der „Sülze“, der „Reißer“ und der „Reberweisse“ schlagen Männlein und Weiblein in ihren Bann, beschwingen die Geister selbst der trockensten Gemüter und über der ganzen Landschaft breitet sich jenes Fluidum, das der Weinlese im Rebland eigentümlich ist.

Kreisleiter Worch in Bretten

Uebergabe von Ortsgruppen des Kreises Bruchsal an den Kreis Karlsruhe

Eigener Bericht des „Führer“

F.E. Bretten, 21. Sept. Bekanntlich sind durch die Neueinteilung der Kreise die Ortsgruppen und Stützpunkte Bretten, Wßlingen, Dürrenbüsch, Rinklingen, Diebelsheim, Gölshausen, Bauerbach, Büchig und Flehingen-Siedlingen, die bisher zum Kreis Bruchsal zählten, dem Kreis Karlsruhe zugeteilt worden.

Am gestrigen Sonntag fand nun im Saale des „Bad. Hofes“ die Uebergabe der Ortsgruppen an den Kreis Karlsruhe statt.

Neben den Politischen Leitern waren die Vertreter der NS-Formationen und die Bürgermeister und Ratsherren der einzelnen Gemeinden anwesend.

Der stellv. Kreisleiter Hund sprach als Vertreter des Kreises Bruchsal. Nach der neuen Kreisinteilung sollen nun einige Ortsgruppen, die erst vor 5 Monaten dem Kreise Bruchsal angeteilt wurden, dem Kreis Karlsruhe übergeben werden. Diesen Ortsgruppen habe er die Grüße und den Dank des Kreisleiters Epp zu übermitteln.

Kreisleiter Worch-Karlsruhe verbreitete sich anschließend in seiner einführenden Rede über das große Werk unseres Führers, die Aufgabengebiete des Nationalsozialismus und die Pflichten jedes einzelnen Parteimitglieds und Volksgenossen. Er verlangte von den neu übernommenen Amtsträgern äußerste Pflüchtigkeit und werde sie allein nach dem Grad ihrer Arbeit einschätzen. Von den Amtsträgern der Partei müsse erwartet werden, daß sie überall, wo sie auch seien, Disziplin, Ruhe und Ordnung halten. Schwer und schon war die Kampfszeit, noch schöner aber wurde die Uebernahme der Macht und damit der Verantwortung. Das Volk ist alles, ihm dient jede Einrichtung. Die Partei führt das Volk hoch, die Armee aber schützt das Volk vor den äußeren Gefahren. Beide sind die Grundpfeiler. Der Nationalsozialismus will das deutsche Volk durch die NSD, und das W.S.W. zum wahren Sozialismus erziehen. Wer nicht Mitglied der NSD ist, ist kein Nationalsozialist. Sie ist eine Einrichtung für die Vernehmen unseres Volkes und zeugt von wahren Christentum. Während die Welt durch die Dage des Judentums, Spanien gibt uns ein Beispiel, in Unruhe gehalten wird, ist die Macht des Judentums in Deutschland gebrochen und herrscht bei uns tiefer Friede.

Wir wissen alle, was der Führer in den letzten vier Jahren erreicht hat. Der neue Vierjahresplan, den der Führer aufgestellt hat, wird uns wieder einen gewaltigen Schritt vorwärts, in der Erreichung des großen Zieles bringen. Ihm, dem größten Staatsmann aller Zeiten, wollen wir ergeben sein.

Ein Sieg Heil auf den Führer und das Hoch-Weisheit beschlossen die Kundgebung.

O Heibelberg, 20. Sept. (Feierliche Einholung des Feldzeichens.) Am Sonntag wurde das neue Feldzeichen der Motorbandarte 158, das vom Führer auf dem Reichsparteitag verliehen und mit der Bluffahne geweiht wurde, eingeholt. In feierlichem Zuge wurde das Feldzeichen durch die Hauptstraße zum Univeritätsplatz geleitet, wo eine Feier stattfand, bei der Stabartenführer Gide sprach. Ein Vorbereitungs der Formationen schloß sich an.

Gefährlicher Großwilderer verhaftet

Die nächstlichen Wildererfahrten eines Karlsruher Arztes — Im Herrenalber Revier überrascht — Geständnis des Täters

Herrenalber, 20. Sept. Schon seit über einem Jahr wurde bemerkt, daß in den Staatswaldungen um Herrenalber und im badischen Revier Kallenbrunn bei Nacht von einem Kraftwagen aus und unter Benützung der Scheinwerfer gemildert wurde. Es handelt sich um den bekannten Karlsruher Arzt Dr. Karl Schrotz, der seit langem nächtliche Wildererfahrten unternahm. Nun ist es endlich am 17. September gelungen, die Wilderer zu fassen.

Das geheimnisvolle Auto

Nachts gegen 1 Uhr saßen die Beamten die Pächter eines Kraftwagens, der einen langen Gangweg herabfuhr. Mit ein paar Stämmen sperrten sie den Weg und begannen sich in Deckung. Der Wagen kam in ziemlich langsamem Tempo näher, fuhr aber trotzdem auf die Sperre auf. Er schaltete sofort den Rückwärtsgang ein und versuchte, zurückzufahren. Er kam jedoch nicht weit, denn inzwischen hatte ein weiter oben postierter Beamter auch den Rückweg mit einem Stamm verblockt. Ein Kraftwagen befand sich drei Insassen mit dem Haupt eines frischgehoffenen Zehnerbüchses. Einer der Insassen stellte sich als Dr. Schrotz aus Karlsruhe vor, wies sich mit seiner Jagdarte aus und gab an, den Pächter auf seiner Jagd in Sasbachwalden geschossen zu haben. Da Sasbachwalden etwa 70 Kilometer von hier entfernt liegt, wurde die Angelegenheit sofort weiter untersucht und festgestellt, daß die Angaben nicht richtig waren. Die Untersuchung ergab bis jetzt,

daß Schrotz unter Mithilfe seines Chauffeurs und eines Karlsruher Arbeitslosen seit etwa zwei Jahren in der hiesigen Gegend mit dem Kraftwagen wilderte

und wie bis jetzt nachgewiesen in dieser Zeit mindestens zehn Hirsche gemildert hat. Behn Hirschgeweihe, eine moderne Doppelbüchse und ein erstklassiges Nachtglas wurden beschlagnahmt. Der Wilderer selbst wurde vom

Amtsgericht Neuenbürg in Untersuchungshaft genommen. Zu der rucklosen und völlig unverständlichen Tat und ihrem Hergang erfahren wir noch folgende Einzelheiten:

Wie die Wilderer entdeckt wurden

Seit einem Jahre etwa wurde vom Forstamt Herrenalber festgestellt, daß aus einem Kraftwagen heraus gemildert wurde. Man war diesem Wagen schon seit längerer Zeit auf der Spur und hätte ihn ein paarmal auch beinahe gefasnet. In der letzten Woche bemerkte man, daß der Wagen wieder zweimal im Herrenalber Revier war. Das Forstamt ordnete deshalb an, daß planmäßig jede Nacht, und wenn es Wachen geben würde, die Wege überwachet würden. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hatten sich die Beamten auf dem in Frage kommenden Weg auf die Lauer gelegt und bis gegen 1 Uhr vergeblich gewartet. Dann begannen sie sich auf die Talwiese hinunter und wollten sich nach Hause begeben. Da lagen sie plötzlich oben am Berg die Scheinwerfer eines Autos auftauchen. Sie liefen daraufhin im Vauschritt wieder hinauf und verperrten den Weg mit Baumstämmen. Nach etwa einer halben Stunde kam der Wagen dann angefahren und fuhr auf die Baumspitze auf. Der Chauffeur versuchte im Rückwärtsgang zurückzufahren. Man versuchte vergeblich durch Föhren der Pächter die Aufmerksamkeit der Beamten von sich abzulenken.

Als einer der Beamten den Wageninsassen zurief: „Scheinwerfer anmachen oder wir schießen!“ und die Wageninsassen nicht auf diesen Anruf reagierten, wurden von den Beamten einige Schüsse abgegeben.

durch die, wie sich später herausstellte, einer der Insassen verletzt wurde. Erst auf die mehrmalige Drohung hin, daß der Wagen unter Feuer genommen würde, gingen dann die Pächter des Kraftwagens aus. Dem Wagen entstieg ein Mann, ging auf die Beamten zu und

fragte sie: „Was wollen Sie eigentlich von mir. Ich bin Dr. Karl Schrotz aus Karlsruhe und komme von meiner Jagd im Sasbachwaldener Gebiet. Mit Genehmigung eines Forstortes habe ich in Kallenbrunn einige Wege abgefahren, um zu hören, ob Hirsche schreien.“ Die Beamten ließen sich durch dieses selbstbewußte Auftreten überraschen und ließen Dr. Schrotz fahren, nachdem sie ihm die Jagdarte abgenommen hatten.

In Karlsruhe verhaftet

Der zuständige Forstmeister des Forstamtes Herrenalber setzte sich, nachdem ihm der Vorfall gemeldet worden war, sofort mit dem Polizeipräsidenten in Karlsruhe in Verbindung, mit der Bitte, Dr. Schrotz festzunehmen. Der Forstmeister fuhr persönlich nach Karlsruhe, und als man sich in der Wohnung von Dr. Schrotz begab, um den Wagen sicherzustellen, erfuhr man zur größten Ueberberraschung, daß Dr. Schrotz erst morgen um halb 7 Uhr nach Hause gekommen sei. Man fragte sich zunächst vergeblich, was Dr. Schrotz in der Zeit von 2 bis 7 Uhr geschäftlich haben könne. Bei dem Verhör gab Dr. Schrotz schließlich, nachdem der Chauffeur das ganze Vorhaben eingestanden hatte, zu, daß er nachts um 2 Uhr nochmals auf den Kallenbrunn gefahren ist.

Dr. Schrotz gab zu, in den letzten zwei Jahren etwa 3 bis 4 Hirsche gemildert zu haben.

In der Zwischenzeit sind zahlreiche Geweihe beschlagnahmt worden und es konnte festgestellt werden, daß Dr. Schrotz mindestens zehn Hirsche gemildert hat. Infolge der Schwere der Tat wurde Dr. Schrotz ins Amtsgefängnis in Neuenbürg eingeliefert. Bei dem durch einen Schrotzschuß verwundeten Mitfahrer handelt es sich um einen Karlsruher Arbeitslosen. Es ist zu erwarten, daß die an sich völlig unverständliche Handlungsweise des sehr begüterten Arztes, der sich aufschwerkte gegen das Reichsjagdgesetz vergangen hat, entsprechende Sühne findet.

Wichtig für alle Züchter:

Neuordnung der Tierzucht in Baden

Wie künftig die Rörungen vorgenommen werden

Das Reichstierzuchtgesetz und seine Ausführungsverordnungen, die im März bzw. Mai erlassen worden sind, haben eine recht einschneidende Aenderung auf dem Gebiet der Tierzucht gebracht. Zunächst ist hervorzuheben, daß das gesamte Körwesen der Vätertiere aller Gattungen auf den Reichsnährstand übergegangen ist. Das Körwesen, dessen Einrichtung eine der wesentlichsten Bestimmungen des Reichstierzuchtgesetzes ist, hat die Aufgabe, das gesamte Körwesen im Bereich der Landesbauernschaft zu betreuen. Das Körwesen gliedert sich in fünf Abteilungen: für Hengste, Bullen, Eber, Schafböcke und Ziegenböcke. An der Spitze des Körwesens steht als Leiter der Landesbauernführer. Den einzelnen Abteilungen des Körwesens gehören jeweils der zuständige Landesfachwart, der zuständige Fachbeamte der Landesbauernschaft und des Landes, sowie für jede Zuchtart ein Züchter an. Das Körwesen erwirkt eine Neuordnung, die auf die besonderen Verhältnisse des Landes zugeschnitten sind und überwacht das gesamte Körwesen des Landes. Nach den Weisungen des Körwesens werden von den bezirksweise errichteten Körstellen die sog. Rörungen bestimmt, d. h. die Orte, in denen die Rörungen für die einzelnen Tierarten stattfinden.

Von besonderer Wichtigkeit ist, daß künftig Rörungen jeder Art fast ausschließlich nur als Jagen, Sammelrörungen stattfinden können. Die Hauptförungen finden in jedem Körbezirk einmal im Jahr statt. Auf ihr sind sämtliche männlichen Tiere aller fünf Haupttierarten mit einem bestimmten Alter vorzustellen. Die neue Form der Sonderförungen bedeutet für die Tierzüchterverbände einen großen Gewinn. Sie ist besonders für Baden von größter Bedeutung und ist vorgezogen für Verteilungen und ähnliche Veranstaltungen, die von der Landesbauernschaft und von Züchtervereinigungen, die vom Reichsnährstand anerkannt sind, abgehalten werden.

Es wird künftig bei den vom Landesverband badischer Minderzüchter veranstalteten Verteilungen eine Rörung der aufgetriebenen Garren vorausgehen. Die Nachförungen sollen nur in besonderen Fällen vorgenommen werden und zwar dann, wenn die Tiere z. B. der Hauptförung aus irgend einem Grunde nicht vorgeführt werden konnten. Eine wichtige Neubesimmung ist, daß die vom Körwesen oder der Körstelle getroffene Entscheidung endgültig ist. Nach der Anführung der Vätertiere wird vom Körwesen oder von der Körstelle eine schriftliche Deterlaubnis erteilt. Erst damit ist der Halter berechtigt, das Vätertier zur Zucht zu benutzen.

Das Reichstierzuchtgesetz und die Ausführungsverordnungen hierzu umfassen weiter eine Reihe von wichtigen Bestimmungen, welche die Durchführung der Körbestimmungen gewährleisten. Alle Maßnahmen aber, die im

Vollzug der Verordnung getroffen werden, gehen davon aus, daß eine wirtschaftliche Schädigung der Landwirte unter allen Umständen vermieden werden muß. Das Reichstierzuchtgesetz gibt dem Reichsnährstand bzw. den Landesbauernschaften Vollmachten, die es möglich machen, jede Maßnahme zu erwirken, die im Interesse der Tierzucht für notwendig erachtet wird.

Reichenau und Hori

Schaffung hochwasserfreier Verkehrsstraßen am westlichen Bodensee

Eigener Bericht des „Führer“

(:) Konstanz, 20. Sept. Hochwasser am Bodensee bedeutet immer eine durch Wochen schleichende Angelegenheit, die wie eine tödliche Krankheit sich tief in die Dörfer, Straßen und Häuser erstreckt. Fünf, sechs, sieben Wochen hindurch hat dieser Zustand für sich beansprucht und damit in seiner Dauerwirkung naturgemäß nicht minder erhebliche Schäden verursacht als irgendwo im Gebirge ein reichend plötzlich kommendes Hochwasser, das aber rasch abläuft.

Das badische Bodenseegebiet hat zwei solcher Ecken, die fast regelmäßig in den Hochsommerwochen, wenn der See seinen höchsten Stand erreicht, benachteiligt sind, indem wichtige und einzige Zufahrtsstraßen einen halben Meter hoch und mehr vom Hochwasser überflutet werden. Allenfalls kann ein hochgelegener Fohrmannsbau alterer Bauart sich noch den Weg mit Vorzicht bahnen.

Die eine dieser Straßen ist die Zufahrt vom Festland von Konstanz zur Insel Reichenau, die auf einem mehrere Kilometer langen Landdamm die Verbindung hält. Das dritte Stück der Straße liegt nun im Profil so tief, daß die Hochwasserflutungen an der Tagesordnung sind. Das zweite Uebel dieser Art ist weiter westlich am Ufersee zu suchen, wo die Straße von Radolfzell zur Halbinsel Hori um die Bucht herum nach Horn, Gatenhofen, Wangen und Döhringen

Der eifersüchtige Liebhaber

Manheim, 20. Sept. In der Nacht zum 25. Mai drang der 32 Jahre alte, stark vorbestrafte Friedrich G. d. r. in die Schlafkammer einer Pfälzerin geschiedenen Frau in der Ballhofstraße ein, wo er den Liebhaber der Frau vorfand. Da das Zimmer von innen verschlossen war, flüchtete er an der Fassade zum zweiten Stock, um durch das Fenster einzusteigen. Es kam zu einem schweren Ringkampf zwischen den beiden Liebhabern, wobei G. das Messer zog und seinem Gegner etwa 12 schwere Stiche in den Rücken beibrachte, die trotz ihrer Gefährlichkeit wieder ausheilten. Ursprünglich war gegen G. ein Verfahren wegen Totschlagsversuchs eingeleitet worden. Das Schöffengericht, vor dem er sich nun zu verantworten hatte, erkannte wegen schwerer Körperverletzung auf ein Jahr Gefängnis.

Kleine Nachrichten

O. Adenburg, 20. Sept. (Dr. Wacker beim Heimatspiel.) Die Aufführung des Heimatspiels „Der Bundschuh ruft“ in Adenburg erfreute sich starken Besuchs. Vor Spielbeginn konnte Bürgermeister Böhm im Rathaus den badischen Kultusminister Dr. Wacker begrüßen, der der Aufführung beiwohnte.

S. Weingarten, 20. Sept. (Weipenplage.) Bei der zunehmenden Hitze und Süßigkeit der Trauben hat die Weipenplage stark überhand genommen. Die Gemeindeverwaltung hat daher für jede abgelieferte Weipenwabe eine Prämie ausgesetzt.

Altenheim, 20. Sept. (Markterlegung.) Der auf den 28. September hier fällige Koflenmarkt wurde mit Genehmigung des badischen Pferdehandelsvereins verlegt auf Montag, 28. September.

St. Blasien, 20. Sept. (Mit dem Motorrad.) Ein junger Mann aus Hörschingen namens Walter Daniel stieß mit dem Motorrad in einer Kurve gegen einen Perlenkristallwagen und kam zu Fall. Ein Schädelbruch hatte den sofortigen Tod zur Folge.

O. Radolfzell, 20. Sept. (Tödlischer Sturm.) Bei der Einfahrt eines von Hebringen kommenden Bootes für die Samstagfrüh der Lehrling Jod von Sipplingen aus dem fahrenden Zug. Seine Verteilungen waren so schwer, daß er gleich nach der Entlieferung ins Krankenhaus starb. Der Unfall bedarf noch der Aufklärung.

Funkprogramm des Tages

Heute im Reichsender Stuttgart

6.30	Aus Frankfurt: Frühkonzert. In der Halle von 7.00-7.10: Aus Frankfurt: Frühkonzert.	17.45	Die gezeichnete Welt. Eine bessere Geschichte.
8.05	Reichsgericht, anstufend Gummistoff 2 (Wunder).	18.00	„Probiert Altag“. Ein buntes Konzert.
8.30	Aus Berlin: „Großer Klang zur Arbeitspause“.	19.45	„Für dich“ - festgehalten.
9.30	Als Kinderärztin in Chile.	20.00	Nachrichten.
10.00	„Welches Ding“. Ein Sotel nach der alten Sage.	20.10	Aus Leipzig: „Geistliche Katedrales. Bismarck und Kaiserliche Katedrales.“
11.30	„Für dich, Bauer!“	22.00	Nachrichten. Wetter- und Wetterbericht.
12.00	Aus Hannover: Salskonzert.	22.15	Aus München: 18. Internationales Herbstfest.
12.00	Zeit, Wetter, Nachrichten.	22.30	Aus Breslau: „Musik zur guten Nacht“.
13.15	Schloßkonzert (Kortles).	24.00	Aus Frankfurt: Nachmusik. Symphonie-Orchester.
14.00	Vom Deutschlandsender: Allerlei von 2 bis 3!		
15.00	Reichsgericht, Nachrichten.		
15.15	Unserer Volksmann. (Aufnahme aus Budapek).		
15.45	Parade der Woche. Die parteipolitische Wandlung der NSDAP. Parteipolitische Aufführungsberichte.		
16.00	Musik am Nachmittag.		
17.00-17.10	(Pause). Die gezeichnete Welt. Eine bessere Geschichte.		

— und im Deutschlandsender

6.10	Frühliche Schallplatten. Davon sind 7.00 Uhr Nachrichten.	18.00	Brandtschaden - Landtschaden. Ein Hörspiel für die 63.
10.00	Wundermusik. Alle Kinder singen mit!	18.25	Reise wieder von Paul Greiner.
11.40	Der Bauer hört. Die Welt der Woche.	18.40	Ein Film wird festschrieben. Ein Arbeitsbericht des Festivals.
12.00	Musik zum Mittag. Davon sind 12.55 Zeitzeichen.	19.00	Und jetzt in Peterabend. 19.45 Deutschlandecho.
13.15	Reichsgericht.	20.00	Reichsgericht, Kurznachrichten.
14.00	Allerlei von 2 bis 3!	20.10	Kammermusik.
15.00	Reichsgericht, Programmhinweise.	21.00	Die Heimat des Deutschen. Das österreichische Burgenland. Eine musikalische Hofkapelle. Reiz. Tages- u. Wochennachrichten.
15.15	Unserer Volksmann. (Aufnahme aus Budapek).	22.00	Deutschlandecho. Aus München: 18. Internationales Herbstfest (1. Teil).
15.45	Parade der Woche. Die parteipolitische Wandlung der NSDAP. Parteipolitische Aufführungsberichte.	22.30	Eine kleine Nachmusik. 23.00 Musik zur guten Nacht.
16.00	Musik am Nachmittag.		
17.00-17.10	(Pause). Die gezeichnete Welt. Eine bessere Geschichte.		

Gaukulturwoche in Freiburg

Die Freiburger Veranstaltungen zur Kulturwoche des Gaues Baden der NSDAP.

Im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters Pa. Robert Wagner führt der Gau Baden der NSDAP vom 20. September bis 3. Oktober die Kulturwoche durch. Freiburg wird einen bedeutenden Beitrag zu dieser Schau schöpferischer Kräfte unseres Gauess liefern. Freiburg eröffnet die Kulturwoche am Mittwoch, den 20. September, mit der Festaufführung von Burles „Katte“ im Stadttheater, vor der Oberbürgermeister Pa. Dr. K. R. e. b. e. r das Wort zu einer Ansprache ergreifen wird. Am Donnerstag, den 1. Oktober, veranstaltet die N. S. - K. u. l. t. u. r. g. e. m. e. i. n. d. e. eine eindrucksvolle Abendfeier im Kaiserjaal des Kaufhauses. Im Mittelpunkt dieser Feier werden voraussichtlich Dichterlesungen Hermann Burles stehen, der gleichzeitig die alemannische Dichterin Eina K. r. o. m. e. r. in Freiburg einführen wird. Die Lesungen werden umrahmt von Instrumentalmusik

und Liedern des Freiburger Komponisten Friedrich Wilhelm Lohr und Liedern von Julius Weismann (Durchführung: Fachschaft 3 Musikreferat der Reichsmusikammer). Am Freitag, den 2. Oktober, 20 Uhr, führen die H. J. und „Kraft durch Freude“ eine Feierabendgestaltung in einem Freiburger Betrieb (Weg H. G.) durch unter dem Motto „F. J. Spiel und Sing“ (Veranstaltung: der Musikreferat der H. J., Wann 113, Walter Müllenberg. Hierbei wird die neue Haltung zur Kunst im neuen Deutschland klar zum Ausdruck kommen. Am Samstag, den 3. Oktober, wird die Woche beschlossen durch die feierliche Eröffnung einer Gedächtnisausstellung für den Landschaftsmaler Gustav Schönleber (gest. 1917) im Freiburger Kunverein und am Nachmittag durch eingehende Führungen durch das Augustiner-

Für die Nieren
Aberkinger Adelheid-Quelle
 Große Heilerfolge selbst bei veralteten Leiden
 Prospekt durch die Mineralbrunnen A.-G., Bad Überkingen
 Erhältlich in Apotheken und Drogerien, Hauptniederlage: Bahm & Müller Mineralbrunnenvertrieb, Karlsruhe, Zirkel 30, Tel. 25

Copyright by Ludwig Wolffend, Berlin

Der Fall Falkenhörner

Ein Kriminalroman / Von Hoffmann-Harnisch

(15) Was hilft dem Wissenden alle künstliche Skeptis? Was müßt der Versuch, Dinge nicht sehen zu wollen, die man sehen muß? Von denen man weiß, daß sie da sind, daß sie existieren, als Faktor, als unumstößliche Tatsachen? Seine innere Stimme raunt ihm zu: Peter sei klug! Sei tapfer, Peter, es geht um Leben und Tod. Da heißt keine Maus einen Faden ab. Die Burtschen, die Meyerhoff fast gemacht haben, sind hinter dir her. An wen sich wenden? Mit wem sich beraten? Diejenigen, die etwas wissen, werden schweigen. Es ist schon so: die Lebenden schweigen und die Toten reden.

Ja, die Lebenden schweigen.
 Da schweigt zuerst Professor Niemerichs. An den hat sich Peter gewandt, der ist der Mann, ihm zu raten und zu helfen.
 „Warum kommen Sie damit zu mir?“ fragt der Arzt.
 „Das ist doch ganz natürlich“, meinte Peter. „Denn erkens kennen wir uns seit vielen Jahren geschäftlich, und dann: niemand ist tiefer in den Fall Meyerhoff eingedrungen, niemand kennt die Wahrheit besser als Sie, Herr Professor. Außerdem...“
 „... außerdem bin ich Arzt und an die Schweigepflicht gebunden, nicht wahr, das wollten Sie sagen?“ Peter bejaht.
 „Ein kleiner Irrtum, Herr Direktor. Die ärztliche Schweigepflicht bezieht sich nur auf Privatgeheimnisse, die mir im Zusammenhang mit meiner Tätigkeit als Arzt anvertraut werden. Sie aber kommen doch wohl kaum als Patient zu mir?“
 Der Arzt wendet das Blatt hin und her. Nach einiger Zeit reißt er es Peter kopfschüttelnd zurück.
 „Dieses Dokument, Herr Direktor Sooft, gehört vielleicht — ich sage vielleicht — in die Hände der Kriminalpolizei. Noch besser: Sie geben es einem Film- oder Romanchriftsteller. Solche Leute haben Verwendung für

derartige geheimnisvolle Volkstücken. Keinesfalls aber gehört es in die Hände eines Arztes.“
 „Aber, Herr Professor, bedenken Sie doch: Man droht mir das selbe Schicksal an, das Meyerhoff ereilt hat. Ist der Brief keine Blague, sondern bitterer Ernst... ich unterstelle das ja nur: Dann gehört er in Ihre Hände! Dann liegt mein Schicksal bei Ihnen. In diesem Fall bin ich als Patient, gewissermaßen prophylaktisch hier, denn, wenn ich das Gift erst im Leibe habe, dürfte es zu spät sein.“
 „Anstun! Das sind doch Phantasereien. Bleiben Sie getroßt dabei: es hat sich jemand einen schlechten Scherz mit Ihnen gemacht, das ist die einzige vernünftige und plausible Erklärung. — Außerdem überschätzen Sie meine Kenntnisse des Falles Meyerhoff. Ich war zufällig im Hotel... wollte schon wieder nach Hause fahren, stand bereits mit einem Fuß im Wagen — da hat man mich zurückgerufen. Ich habe den Mann untersucht und mein Gutachten abgegeben. Weiter nichts. Mein letztes Wort.“
 Herr Direktor Sooft: Wenden Sie sich an die Kriminalpolizei, wenn Sie unbedingt jemand mit der Sache belästigen müssen!“
 „Unter keinen Umständen“, sagt Peter enttäuscht und legt das Dokument sorgfältig in seine Brieftasche zurück. „Vor allem muß jeder Skandal vermieden werden...“
 „Da seien Sie ganz unbeforgt“, antwortet Peter. „Aber wie der Fall liegt: diesmal bin ich es, der schweigen muß. Ich habe geschäftliche und menschliche Rücksichten zu nehmen.“
 Peter befinnt sich. Eine Frage brennt ihm noch auf der Seele. Er entschließt sich, sie noch zu stellen:
 „So viel könnten Sie mir noch sagen: liegt Ihrer Meinung nach wirklich nur ein Selbstmord vor?“
 „Ein Selbstmord. Darüber besteht kein Zweifel.“
 „Und sind Sie davon noch überzeugt, auch jetzt noch, nachdem Sie diesen Brief gelesen haben?“
 „So begreifen Sie doch endlich, daß ich diesen Brief

für einen Humbug halte, Herr Direktor Sooft. Habe ich Ihnen das noch nicht deutlich genug gesagt?“
 Der Professor erhebt sich. Die Unterredung soll beendet sein.
 „Eine letzte Frage, Herr Professor: „Welches Gift ist zu Meyerhoffs Ermordung verwendet worden... ob, Verzeihung, ich meine natürlich, welches Gift er zu seinem Selbstmord benutzt hat?“
 „Ich habe Spuren eines bestimmten Alkaloids festgestellt. Die genaue Formel wird Sie wenig interessieren. Sie wäre auch für einen Laien kaum zu verstehen.“
 „Hat außer Ihrer Untersuchung noch eine gerichtsarztliche Untersuchung stattgefunden? Eine Obduktion?“
 Der Professor gibt sich nicht die geringste Mühe, dem Spott und Haß zu verbergen, der auf sein Gesicht tritt.
 „Man hat es für nötig gehalten, den Herrn Medizinalrat zu bemühen, obgleich es sich schließlich auch bis zur Kriminalpolizei herumgesprochen haben sollte, daß Professor Niemerichs eine international anerkannte Autorität auf dem Gebiete der Toxologie ist. — Aber was ist bei den Bemühungen des Herrn Medizinalrat herausgekommen? Nichts als Unfuss! Das Gutachten lautet von Stopolamin-Hydrobrom-Verbindungen. Ich bitte Sie!“
 Die letzten Worte Niemerichs laufen in ein stierendes, glühendes Lachen aus, das seine ganze Verachtung für die Arbeit des Gerichtsmediziners ausdrückt.
 Eilig notiert sich Peter den Namen des Giftes, so auf er ihn verhandelt hat. Dann verabschiedet er sich. Das häßliche Lachen dauert noch an, nachdem er die Tür schon hinter sich zugeworfen hatte. Der Herr Professor kann sich scheinbar über das gerichtsarztliche Gutachten vorerst nicht beruhigen.
 Philipp Bernhöfel, Inhaber der Einhorn-Apothek, hat mit Peter auf einer Zuhilfenahme gesehen. Der wird über Skopo... — der Teufel soll sich das behalten — Bescheid wissen. Außerdem ist er ein feiner, lieber Kerl, zuverläßig und verschwiegen, — den könnte man einfließen lassen.
 Philipp begrüßt seinen alten Konsulenten mit Entzückung.
 „Menschenskind, Sooft... wo kommst Du denn her? Es ist ja ewig her, daß wir uns zum letzten Mal gesehen haben. Bist doch nicht etwa krank, vom Doktor geschickt?“
 „Ich komme zwar vom Doktor“, antwortet Peter, „aber krank bin ich nicht, wenigstens in diesem Augenblick noch nicht. Komm, Philipp, laß uns irgendwo in ein Dinerzimmer verschwinden, ich habe dringend mit Dir zu sprechen...“

Auf einem alten Ledersofa nehmen die beiden Freunde von Flaschen, Häffern und Retorten umgeben, Platz. Ein paar wohlbekannte, freundliche Augen blicken Peter durch die goldene Brille an.
 Peter erzählt den ganzen Fall, wie er sich ihn darstellte, von dem erlen Glas Cognac in der Bar des Alton bis zu diesem Brief und den chemischen Bezeichnungen Professor Niemerichs.
 Als Peter beendet hat, nimmt ihm Philipp Bernhöfel den Zettel ab, der den Namen der Chemikalie enthält. „Wenn der Gerichtsmediziner recht hat und der Geschäftsführer Meyerhoff mit Stopolamin-Hydrobrom vergiftet ist, liegt der Fall für mich klar, sonnenklar. Dieses Produkt des Stopolaminier, des schwarzen Bismarcktrautes, wirkt, in bestimmten Dosen gegeben, gelähmend und geschwächend. Das Gift, das Du mir von Deinem Zustand in der Nacht vom 15. zum 16. Oktober gemacht hast, läßt auf eine Alkaloid-Vergiftung dieser speziellen Verbindung schließen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß dieses Gift eine individuell sehr unterschiedliche Wirkung ausübt, daß infolgedessen die Dosisungen ungenau vorbestimmt vorgenommen werden müssen. Wer eine dunklen Absichten mit Stopolamin verwirklichen will, muß ein genauer Kenner dieser Materie sein. Wenn also dieses selbe Gift in einem wie im anderen Falle — jedesmal anders dosiert — angewandt wurde, liegt der Schluß nahe, daß der Mörder Meyerhoff's mit dem Manne identisch ist, der dir jenen Streich gespielt hat. Mindestens gehen die beiden Verbrechen auf denselben intellektuellen Urheber zurück. Denn schließlich ist es wenig wahrscheinlich, daß sich zwei ganz verschiedene Verbrecher an demselben Tatort zeitlich zufällig begegnen. Immerhin nicht gewöhnlichen, Mittels bedienen.“
 „Das bedeutet“, ergänzt Peter, „daß ich die Warnung an mich als blutigen Ernst zu betrachten habe?“
 „Man muß kein Sherlock Holmes sein, um das zu begreifen.“
 „Nichtig weiten sich Peters Augen. Der Ausdruck fürchtbarer Angst tritt auf sein Gesicht.“
 „Um Gottes Willen“, flammelt er, „in diesem Falle ist ja die Baronin Falkenhörner in unmittelbarer Gefahr...“
 „Wie Du zu diesem Schluß kommst, verstehe ich nicht“, sagt Bernhöfel.
 „Aber Menschenskind, Philipp, bedenke doch: man hat Meyerhoff mit demselben Gift umgebracht, mit dem man mich betäubt hat. Der Mord Meyerhoff's hängt also mit meiner Verschleppung zusammen. Ist das klar?“
 „Wir sind uns ja darüber einig, daß die Verwendung des gleichen Giftes auf den gleichen Urheber schließen läßt.“

(Fortsetzung folgt)

AUS KARLSRUHE

Zaungäste

Wo es etwas zu sehen gibt und Eintritt kostet, sind immer Zaungäste zu finden. Und zwar große und kleine. Nur mit dem Unterschied, daß sich die großen den Eintritt schon leisten könnten, wenn sie nicht gar so geizig wären, während die kleinen herzlich gern hinein gingen, wenn sie das nötige Geld dazu hätten. Sie kriegen zwar von Vater oder Mutter einen Sonntagsgrößen mit auf den Weg, wenn sie irgendwo hingehen, manchmal auch zwei, drei, je nach den finanziellen Verhältnissen der Eltern, aber zum Eintritt reicht es bei ihnen trotzdem selten. Schließlich müssen sie auch was zum Schloßen haben, sonst ist ja bei ihnen nie ganz Sonntag. Und so verzehrt man den kleinen Zaungästen gerne ihr „Meber-die-Latten-Einjen“ und läßt sie gewähren.

Beim Reit- und Fahrturnier auf den Ruppurter Rennwiesen am gestrigen Sonntag waren die kleinen Zaungäste auch zahlreich vertreten, trotz des unbeständigen Herbstwetters. Das konnte sie nicht abhalten. Es war ja auch mal wieder was anderes! Und dann, fürs Reiten haben die Väter immer was übrig. Am liebsten wären sie ja selber mitgeritten, was man ihnen Gefährten deutlich genug anließ.

Und wie flink die Zaungäste gestern waren. Wie Meier. Nichts war vor ihnen herumspionierenden Augen nach einem „nattigen“ und „pundigen“ Platz sicher. Kein Sieg zu hoch und zu gefährlich. Im Gegenteil, je höher sie über den Köpfen der zahlungsfähigen Zuschauer saßen, um so lieber war es ihnen.

Mit glückseligen Augen saßen sie auf ihren lustigen Hochsitzen, auf Bäumen oder sonstwo und verfolgten mit hundertprozentiger Begeisterung, wie es eben nur die Jugend kennt, das Rennen. Dabei fielen manchmal lautmännliche Kraftausdrücke. Zwischenhinein kramte denn der eine oder andere von den kleinen und späßigen Zaungästen seine Butter- oder Wurstbrote aus der Hosentasche und kaute mit vollem Bafel. Dabei wandte er aber keinen Blick vom Rennfeld. Im Gegenteil! Je mehr er kaute, desto größer wurden seine Augen.

Die Jugend ist eben immer ganz bei der Sache, und nicht nur halb, wie gar zu gern wir Erwachsenen. Und wenn man sich unter kleinen Zaungästen befindet, hat man immer Unterhaltung.

Andere Zaungäste stiefelten auf den Meßplatz zum Birtus Wusch. Obwohl sie da nicht viel erschaffen konnten, zum Birtus lockte es sie doch. Dort standen sie dann, verbeulen auf und ab und spionierten da und dort herum, bis sie eben doch irgend etwas zu Gesicht bekamen, und dann ging es los.

„Hans, Sepp, do her, en Abessiner“, schrie der eine. „Nei, do müßt da her“, schrie der andere. „Schnell! — Hei, — mach doch“, und als sie endlich da waren, saßen sie doch nichts mehr.

So spionierten sie weiter herum, bis sie dann doch was sahen, und gingen schließlich befriedigt nach Hause. Kleine Zaungäste sind ja nicht anpruchsvoll.

Der Birtus aber hat Karlsruhe inzwischen wieder verlassen.

In der Festsalle wurde gelacht und gefantzt

Frohe Stunden beim Immenstaader Patentwein

Der große Bunte Abend der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ — Ein Kabarettabend für Feinschmecker

Das Fest des Weines hat begonnen

Das Fest des Weines und der Traube nahm am Samstag, wie im ganzen Reich, auch in Karlsruhe einen vielversprechenden Anfang. Um ihm einen würdigen Auftakt zu geben, hatte die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu einem großen Buntabend in die Festsalle eingeladen, die dem Charakter des Festes entsprechend geschmückt war. Nicht nur das Podium hatte eine geschmackvolle Weinlaubumrahmung erhalten, auch von der Galerie hingen die Blätter der Reben herunter, während an der Decke über dem Saal große Kränze mit bunten Bändern angebracht waren. Und vor allem: die zahlreich erschienenen Gäste, deren Zahl mit vorrückender Stunde immer größer wurde, tranken zum ersten Male mit beflügelterm Genuß unseren diesjährigen Patentwein vom schönen Bodensee, einen leichten, etwas herben, aber wohlgeschmeckenden Immenstaader. Und er wurde, wie man feststellen konnte, gern getrunken und reichlich abgesetzt. An einem der Gästetische hatten mit Oberbürgermeister Jäger und Verkehrsreferent Lachner auch der Bürgermeister von Immenstaad, verschiedene Immenstaader Gemeinderäte und Vertreter der Winzergenossenschaft und eine größere Anzahl junger Mädchen aus Immenstaad Platz genommen, die in ihren roten Miederchen und grünen Röcken und dem blumenbesetzten Haar diesen festlichen Stunden des Weines eine besondere heimatische Note gaben.

Ein buntes Kabarettprogramm

Die Kapelle Theo Hollinger leitete den Abend mit einigen Musikstücken ein, die sie, wie immer, in künstlerischer Vollendung zu Gehör brachte. Und dann begann das bunte Kabarettprogramm, das Künstler von Rang und Namen zu einem erlebten Genuß für alle gestalteten. Das war wirklich einmal eine Kabarett-

kunst, nach der wir in Karlsruhe so oft verlangen und die wir doch in dieser geschmackvollen Zusammenstellung und Darbietung nur selten genießen können. Ein Programm, das Kunst und Unterhaltung in gleicher Weise berücksichtigte und das auch dem veredeltsten Geschmack gerecht wurde.

Da war Gustav Jacoby, der bekannte rheinische Vortragssänger, der als Anführer und Humorist in seiner geselligen Art sofort eine enge Verbindung zwischen Parkeit und Podium hergestellt hatte. Seine Wirkung beruht auf einer eleganten und geistvollen Wortbeherrschung. Er jongliert voller Witz und Humor mit den Pointen und schlägt harmlose Puzelbäume der Ironie und tiefen Bedeutung. Die Pointen lagen sich einander, spritzig und prägnant und doch immer vornehm. Die Höhepunkte oft nur angedeutet, nahm er sich die bunte Welt in humorvoll glitzernder Lebensbetrachtung vor. Bald galt sein Witz den Männern, bald den Frauen. Er plauderte amüßig von Mode und Modetorheiten, ließ im wohlbeherrschten Dialekt bayerische und schwäbische, sächsische und Berliner Typen auftreten und packte auch einen zuweilen recht starken Tabak aus, mit dem er die weltpolitische Lage gliederte. Wenn er dabei auch seine kritischen Späße über die heimlichen Wismacher vom Stapel ließ und dann in voller Offenheit einige der „neuesten“ Wisse vortrug, die sich das Volk in aufrichtiger Verehrung bedeutender Männer von diesen erzählt, so nahm ihm das niemand übel. In seiner Zielstrebigkeit ein wirklich anregender Unterhalter.

Geradezu fürstlichen Beifall fanden auch Tenor und Soubrette. In Johannes Schode, erstem Tenor der Kölner Oper, stellte sich ein Künstler von weit über durchschnittlichen Qualitäten dem Karlsruher Publikum vor, das dem Mitter vom hohen C mit einer Herlichkeit jubelte, der sich auch der Künstler nicht verschließen konnte. Der Wohlklang der Stimme, ihr mühseliger und



Kraftvoller Einsatz und die klare Verständlichkeit gestellten den Karlsruhern. So sang er seine „Kien und Pieder“, aus „Tosca“, „Carmen“, „Eine Nacht in Venedig“, „Cavalleria rusticana“, „Bergheimische“, „Zigeunerbaron“ und „Boccaccio“, sang von Liebe und Treue und vom Wein, und immer noch wollte man mehr von ihm hören. Bis er schließlich mit Melitta Wittenbecher mit dem Duett „Wer uns getraut“ aus dem „Zigeunerbaron“ dem Abend einen würdigen Abschluß gab. Melitta Wittenbecher sang mit ihrer reizenden Stimme Lieder der Lebensbejahung. Auch sie mit ihrem hellen, klaren Sopran und der gefälligen, vornehmen Vortragsart eine Soubrette von Format.

Und was es sonst noch gab? Den herrlichen Walzer von der schönen-blauen Donau, meisterhaft auf zwei Klavieren vorgelesen von Rudolf Schickel und Franz Schembeck, und vorzügliche Mandolinenvorträge mit humoristischem Beiwerk des als Bagabund auftretenden quirllebendigen Conelli.

Immenstaad grüßt Karlsruhe

Nach Beendigung des Programms begann der Tanz, zu dem Theo Hollinger im großen Saal aufspielte. Für kurze Zeit erfuhr er einmal eine Unterbrechung, als sich der Bürgermeister von Immenstaad erhob, um im Namen der Gemeinde und des Winzervereins Immenstaad der Karlsruher Stadtverwaltung und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ für das schöne Fest zu danken. Er dankte mit herzlichsten Worten allen, die den Immenstaader Wein nach Karlsruhe gebracht haben, die den Wein vertrieben haben und die ihn nunmehr kosten. Die Weinwade sei ein schöner Beweis der deutschen Volksgemeinschaft, in der einer dem anderen beistehet. Den Vertretern der Stadt entbot er einen Willkommengruß und einen Ehrentrost aus dem von der Gemeinde Immenstaad der Stadt Karlsruhe gestifteten silbernen Pokal.

Kreiswart Birfle von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dankte für die freundlichen Worte und gedachte des Führers, dem wir das alles zu danken haben, und der Patengemeinde Immenstaad. Und dann tanzte die Jugend bis tief in den Morgen hinein. Als schöne Ueberraschung wurde dabei auch noch ein höchst Immenstaader Patentwein ausgetastet, das ein jugendliches Paar freudestrahlend in Empfang nehmen konnte.

Kraft durch Freude

Seite, Montag, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperübungen, Männer und Frauen: 20 Uhr GutsMuths-Sportplatz; 20.30 Uhr Leopoldschule; 20 Uhr Hochschul-Stadion (Friedrichstraße) und (Friedrichstraße).
Frühliche Gymnastik und Spiele, Frauen: 20 Uhr GutsMuths-Sportplatz; 20 Uhr Hebel-Marktstraße; 20.15 Uhr Zulaufstraße 11; 20.30 Uhr Eidenbüchse 1; 20 Uhr Gymnastisches Konvaleszenzhaus.
Deutsche Gymnastik, Frauen: 19.30 Uhr Eidenbüchse 1; 19 Uhr GutsMuths-Sportplatz.
Rudern: Montag, 15 Uhr Friedrichstraße; Durlach, 14.30 Uhr Schloß Rastatt; Durlach, 17.15 Uhr Friedrichstraße.
Schwimmen, Männer: 21.30 Uhr Friedrichstraße.
Freiwillig!
Dienstag, 6.15 Uhr Hochschul-Stadion.

Tagesanzeiger

Montag, den 21. September 1936:

Theater:
Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier

Film:
Ball: Schwarze Augen
Welt: Am Sonnenhelm
Ehrentempel: Die letzten 4 von Santa Cruz
Union-Bildspiele: Boccaccio
Capitol: Boccaccio
Gloria: Am Sonnenhelm
Katholik: Die und Doof
Kammer-Schiffahrt: Roman einer Nacht
H. Z. Mühlberg: Der weiße Adler
Durlach: Elia; Mollia
Durlach: Marktgericht: Todentischchen
Göttingen: Union; Schloß Boelob

Konzert/Unterhaltung:
Bauer: Kapelle C. Richter
Kühner Baum: Tanz
Bauer des Webers: Die lustigen Meißelbinderinnen
Börsenwachen: Kamillentabak
Museum: Kräftig Modest-Modest
Oben: Kapelle S. Will
Kocher: Tanz
Werner: Kabarett
Schrempf-Gaststätten: Schillerer Bauern-Kapelle
Werkhaus Jutz: Kabarett
Wener: Sol: Tanz
Minutentafel Durlach: Konzert und Tanz
Parkstraße Durlach: Kirchweihstag

Rönigsschießen der Schützen-gesellschaft

Feierliche Einholung des Schützenkönigs — Der neue Schützenkönig

Am Samstag und Sonntag veranstaltete die schon über 200 Jahre bestehende Schützen-gesellschaft Karlsruhe das Rönigsschießen 1936/37. Durch eine Abordnung wurde der Schützenkönig Karl Schlenker in seiner Wohnung in Gröningen feierlich abgeholt, was nicht nur eine ganz besondere Ehre für den Meister-schützen war, sondern gleichzeitig eine Werbung für den deutschen Schießsport im allgemeinen darstellte. Schon um 10 Uhr am Sonntag Vormittag stellten sich die Schützenbrüder zum Empfang ihres „Rönigs“ am Treffpunkt,

dem Durlacher Tor, ein und nahmen in einem nahegelegenen Gasthaus einen Frühstück mit Jambik zu sich. Kurz nach 11 Uhr konnte dann der Schützenkönig an der Stadtgrenze beim Durlacher Tor von den erschienenen Jung- und Altschützen begrüßt werden. Zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden. Es war ein farbenfrohes Bild, das sich an der Einmündung der Gottesauer Straße zum Durlacher Tor den Augen bot, wo die festzugestellter zur Aufstellung angetreten waren. Lustig bewegte sich der weiße Alferbaum auf den grünen Hüten der Schützen in dem lauen Herbstwinde, reich mit Auszeichnungen geschmückt die Foppen der Schützen, und mancher schon stark ergraute „Veteran der Büchse“ trägt in beiseidem Stolz mit Recht seine Medaillen und Bänder, die ein Beweis dafür sind, daß von seiner sicheren Hand schon manche Kugel in den schwarzen Punkt der Scheiben geschossen worden ist.

Nun steht der Zug bevor das Zeichen zum Abmarsch gegeben wird, spielt die Kapelle des Musikvereins „Harmonie Durlach“ unter der fähigen Stabführung ihres Dirigenten Häußer den „Coburger“. Junge Mädchen brängen sich in die Reihen der Schützen und stecken ihnen Blumen an. Unter den Klängen des „Großherzog-Friedrich-Marsches“ setzte sich dann unter Vorantritt eines Schützen-Trios zu Pferd der Zug in Bewegung. Hinter der Schützenkapelle folgten in einer hübschgeschmückten Droßke die Ehrenhülsen der Gesellschaft. Daran schloß sich die Fahnenabordnung und unmittelbar hinter dem flatternden Symbol der Schützenkönig mit seinen Adjutanten und dann das Gros der Alt- und Jungschützen. Der Zug bewegte sich durch die Kaiserstraße, Adols-Viertel-Platz, Kaiserplatz, Weidenstraße zur Wolfstraße, von wo aus im Autobus die Fahrt nach dem Schützenhaus angetreten wurde. In allen Durchgangsstreifen wurde der Schützenzug lebhaft begrüßt. Blumensträuße wurden geworfen und reich geschmückt mit Blumen hielt die altbewährte Gilde im Schützenhaus ihren Einzug. Nach Einnahme des Mittagmahles, bei dem ein echter Schützenhumor das Szepter schwang, ging es an die Schießstände, wo ein heißer Wettkampf in allen Konfurrenzen und besonders um die Schützenkönigswürde entbrannte.

Der neue Schützenkönig wurde Herr Werner Schürbder-Karlsruhe.

Hermann Eris Busse sprach vor den Archivaren

Im Rahmen der Hauptversammlung des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine und seiner Tagung in Karlsruhe vom 18. bis 23. September, verbunden mit der Konferenz der deutschen landesgeschichtlichen Publikationsinstitute, kamen die Teilnehmer im „Künstlerhaus“ am Sonntagabend zusammen, um den Vortrag von Prof. Hermann Eris Busse-Freiburg, „Von Seebahn bis zum Odenwälder“ zu hören. Ministerialdirektor Frank war als Vertreter der Regierung erschienen. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden des Gesamtvereins, Prof. Gopppe, des Direktors der Universität Berlin, sprach Hermann Eris Busse über dieses sein ureigenes Thema und vermittelte den aus allen Teilen Deutschlands und verschiedenen Reichsteilen gekommenen Teilnehmern ein eindrucksvolles Charakterbild des badisch-alemannischen Menschen in seiner Landschaft.

Der herzlichste Beifall zeigte, wie gut es der Redner verstand, unsere vornehmen Volksteile den Gästen, die anschließend noch in gemütlichem Beisammensein verweilten, nahe zu bringen.

Weihe eines Segelfluggzeuges

Sportfest des Reichsbahn-Turn- und Sportvereins

Am Sonntag nachmittags hielt der Reichsbahn-Turn- und Sportverein auf dem Platz in der Robert-Wagner-Allee ein Sportfest, verbunden mit der Weihe eines neuen Segelfluggzeuges ab. Der Himmel hatte ein Einsehen gezeigt und die Schenken geschlossen. Eine heiße Septembersonne hatte sich eingestellt und bei den Sportlern manden Tropfen Schweiß verursacht. Die Platzanlagen sind für den Sport geeignet, wie weit und breit kein Platz mehr, insbesondere trifft dies auch für ihre Größe und Ausgestaltung zu.

Unter den zahlreichen Ehrengästen bemerkte man u. a. Reichsbahnpräsident Dr. Rofler. Besonders feierlich gestaltete sich die Weihe des neuen Segelfluggzeuges. Unter Vorantritt des Spielmannszuges marschierten die Jungflieger in der Uniform der Völkerringe stolz und freudig ins weite Spielfeld ein, um sich rings um das neue Segelfluggzeug zu gruppieren, das inmitten des Platzes aufgestellt und besteteten ihre Augen auf das Flugzeug, das die Arbeit ihrer Hände ist das sie sich im Geiste der Kameradschaft in vielen Arbeitsstunden bauten.

Gesellschaftsführer Schindler meldete Direktor Meßler die Jungflieger angetreten. Ein Hilarium ihrer Flugzeugen haben und gerne sie den Segelflugsport ausüben. Direktor Meßler übergab das Flugzeug dem Vereinsführer Langner, Bezirks-Turn- und Sportleiter hob auf die Arbeit ab, die geleistet wurde, um dies Segelfluggzeug zu erhalten, und bezeichnete es als eine große Freude zu sehen, wie sich unsere Jugend jetzt schon der Land- und Seeflugen widmet, um dem Reichsbahnpräsidenten Dr. Rofler, der durch Geldpenden den Vorkurs Segelfluggzeuges ermöglichte. Die Gattin des Reichsbahnpräsidenten Dr. Rofler, die durch Geldpenden den Vorkurs Segelfluggzeuges ermöglichte. Die Gattin des Reichsbahnpräsidenten trägt den Namen: „Präsidentin Rofler“. Das Segelfluggzeug und Fort-Wesfel-Vied beendete den Weiheakt.

In den sportlichen Wettkämpfen, die sich in rascher Folge abwickelten, nahen die Sportler ihre Kräfte mit Turnern der Turngemeinde Karlsruhe Süd in ehrlichem Wettkampf. Es wurden hierbei in allen Sportarten

sehr beachtliche Leistungen gezeigt, die allgemeine Anerkennung hervorriefen.

800-Meter-Lauf und 3000-Meter-Lauf über 200 Meter stellten an jeden hohe Anforderungen. Dazwischen wurde eine 4x100-Meter-Staffel gelaufen, wobei auch die Gesamtheit des einzelnen eine große Rolle spielt.

Distanz- und Sperwerfen wurden vorgeführt. Im Hochsprung zeigten sich fast alle Turner als Meister ihrer Sportart. Ermüdet sei auch der Dreisprung. Verschiedentlich wurden bei Vorführung des Dreisprungs zehn Meter überschritten, was allgemeines Staunen erzeugte. Besonders Aufmerksamkeit wurde auch dem Segelfliegerwettkampf der Jungfliegerhorden entgegengebracht. Ein guter Wind stellte sich als willkommener Helfer bei der Ausföhrung der Flüge mit den Segelfluggzeugmodellen ein. Die meisten „Landeten glatt“ auf der grünen Rasenfläche, nur wenige dieser niedlichen Modelle gingen zu Bruch.

Zwischen den verschiedenen Wettkämpfen brachte die Musikkapelle des Vereins unter Leitung ihres Dirigenten Grünhorn flotte Märsche zu Gehör. Die Leitung des Klubcampes hatten die Kameraden Kiebler und Schumann, die Leitung des Segelfliegerwettkampfs Kamerad Schindler.

Nach Beendigung der Wettkämpfe wurde zur Siegerehrung geschritten. Sieger wurden im Klubkampf: 200-Meter-Lauf: 1. Kilian Fritz, T.R.S., 28,5 Sek.; 2. Prädle, Reichsbahn, 29,7 Sek. — 800-Meter-Lauf: 1. Paul, Reichsbahn, 2,10,5 Min.; 2. Kilian Walter, T.R.S., 2,19,5 Min. — 3000-Meter-Lauf: 1. Paul, Reichsbahn, 9,41,1 Min.; 2. Wöhrner, Reichsbahn, 9,42,2 — 4 mal 100-Meter-Staffel: Reichsbahn 47,6 Sek.; T.R.S. 48,4. — Distanzwerfen: 1. Himmel, Reichsbahn, 28,18 Meter; 2. Hofmann, Reichsbahn, 27,97 Meter. — Sperwerfen: 1. Himmel, Reichsbahn, 46,78 Meter; 2. Krieg, Reichsbahn, 43,10 Meter. — Hochsprung: 1. Hofmann, Reichsbahn, 1,68 Meter; 2. Nagel, Reichsbahn, 1,58 Meter. — Dreisprung: 1. Kilian, T.R.S., 11,83 Meter; 2. Hofmann, Reichsbahn, 11,58 Meter.

Der Reichsbahn-Turn- und Sportverein trug damit über die Turngemeinde Karlsruhe Süd mit 47:27 den Sieg davon.

Im Modellsegelfluggewand wurden folgende Ergebnisse erzielt: Hans Göttinger 44,80 Meter, Werner Gebelmann 41,90 Meter und Arnold Uhrmann 40,80 Meter.

Die große Erfolgs-Operette!

Willy Fritsch
Heli Finkenzeller

in



BOCCACCIO

in weiteren Hauptrollen:
Paul Kemp
Fita Benkhoff
Albr. Schoenhals
Gina Falckenberg

Musik: Franz Doelle
Spielleitung: Herbert Maisch

Ein Rausch der schönen Frauen und der Liebe!

Beginn 4.00 6.15 8.30 Uhr

Ab heute bis einschließl. Mittwoch

Der weiße Adler

Ein ergreifendes Drama aus dem Wilden Westen in deutscher Sprache

Vorstellungen: 197 u. 9 Uhr

MÜHLBURG

Gummiglieder- Fußmäffen

schwarz u. rot, in allen Größen, u. Farben für Auto, Büro, Haushalt, Bad. Spezialität: Einlagen für Auto- und Umkleen.

Dr. Schmitz, Mühlburg, Sternstraße 1.

Uhren-Reparaturen

fachmänn. u. preiswert m. Garantie

Uhrmachermeister **Kittler**, Kaiserstr. 223 zw. Haupt- u. Hirschr. 67889

Forderungen

andere unbefristete und unbesetzte werden mit Erfolg bestritten. 68230

Intensiv- u. Beitreibungsbüro **Turlin** i. S. Weingartenstraße 1. Telefon 288.

Miele Staubsauger

58- bis 135- RM.

Günstige Ratenzahlungen von RM. 5,- monatlich an. Lieferung durch die Fachgeschäfte

Tafelobst

Erdbbeerernte, versch. Sorten, Einmachbohnen, Melonen, vorzügliche Qualität, in jeder Menge!

M. Schuler / Obsthandlung / Bruchstr. 29, Telefon 2492.

Bilder

nationalsozialistischer Führer

Stillerbilder

in großer Auswahl vorrätig.

Zu beziehen durch den Führer-Verlag G.m.b.H., Hirt, Buchhandlung, Karlsruhe, Gammstr. 1b, durch die Reichsleitstellen Offenburg und Baden-Baden.

KLEIN-CONTINENTAL

Für Reise, Heim u. Beruf

das moderne Schreibzeug für jedermann

Albert Beierlein
Karlsruhe in Baden
Moltkestr. 17, Telefon 2650

Regentropfen

an die Schelben klopfen...

an die Schelben klopfen... an die Schelben klopfen... an die Schelben klopfen...

Möbelhaus Klein
- latest Großes -
Durlacherstr. 77/79 Ruppurrerstr. 14

Roederer

Zähringer-Ecke Waldhornstr.

Café am Zoo
Ettlingerstr. 33

Morgen
Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag
Samstag
Sonntag

Port. Kaffee mit Torte Mark 0.70

Albert Beierlein

Karlsruhe in Baden
Moltkestr. 17, Telefon 2650

Regentropfen

an die Schelben klopfen...

an die Schelben klopfen... an die Schelben klopfen... an die Schelben klopfen...

Möbelhaus Klein
- latest Großes -
Durlacherstr. 77/79 Ruppurrerstr. 14

Regentropfen

an die Schelben klopfen...

an die Schelben klopfen... an die Schelben klopfen... an die Schelben klopfen...

Möbelhaus Klein
- latest Großes -
Durlacherstr. 77/79 Ruppurrerstr. 14

KAMMER

Roman einer Nacht

mit **Liane Haid, Gustav Diesel, Paul Kemp** u. a. m.

Ein Gesellschaftsfilm mit kriminellem Einschlag

Spielbeginn: 3.00 5.00 7.00 8.45 Uhr. Telefon 4282

Dick und Doof

die Weltmeister des Humors in „Wir sind vom schottischen Infanterie-Regiment.“

Atlantik

Café MUSEUM Montag Dienstag

KRÖLL'S MODELL-MODESCHAU

TANZ-Schule 60932

Trautmann-Haug

Kaiserstr. 211, 1. R. Union-Lichtspiele

Beginn neuer Kurse.

Anmeldungen und Einzelunterricht jederzeit.

Tanz-Schule Braunagel

Nowackanlage 13 — Telefon 5869

Beginn neuer Kurse

Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit

Schule 60872

Tanz H. Vollrath

Kaiserstraße 235

Beginn neuer Kurse

Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit

Schule 60872

TANZ-EISELE Solfen-Str. 35

SCHULE Beginn neuer Kurse

Anmeldung und Einzel-Unterricht jederzeit!

Andisches Staatstheater

Freiburg

Umbau des Empfangsgebäudes

Freiburg Hauptbahnhof, Hochbauarbeiten am 28.2.1936 u. 29.2.1936

370 öffentlich zu vergebend: Granit u. rote Sandstein (Natur), Schiefer, Ziegelstein, Mauerwerk, Schieferdeckerarbeiten u. Malerarbeiten.

Pläne und Bedingungen liegen ab 9-12 Uhr in unterm Stockwerk des Empfangsgebäudes bei: Freiburg II, 21. (Hof) Aufgang zur Eingangs-; dafelbst auch Abgabe von Angebotsunterlagen. Solange der Antragsteller sich nicht in personell anmeldet, ist die Angebotsfrist nicht verlängert.

Arbeit: Bauhelfermeister Freiburg, bis Ende März 1936, 60000 M. 10. 1936, 11. 1936, 12. 1936, 1. 1937, 2. 1937, 3. 1937, 4. 1937, 5. 1937, 6. 1937, 7. 1937, 8. 1937, 9. 1937, 10. 1937, 11. 1937, 12. 1937, 1. 1938, 2. 1938, 3. 1938, 4. 1938, 5. 1938, 6. 1938, 7. 1938, 8. 1938, 9. 1938, 10. 1938, 11. 1938, 12. 1938, 1. 1939, 2. 1939, 3. 1939, 4. 1939, 5. 1939, 6. 1939, 7. 1939, 8. 1939, 9. 1939, 10. 1939, 11. 1939, 12. 1939, 1. 1940, 2. 1940, 3. 1940, 4. 1940, 5. 1940, 6. 1940, 7. 1940, 8. 1940, 9. 1940, 10. 1940, 11. 1940, 12. 1940, 1. 1941, 2. 1941, 3. 1941, 4. 1941, 5. 1941, 6. 1941, 7. 1941, 8. 1941, 9. 1941, 10. 1941, 11. 1941, 12. 1941, 1. 1942, 2. 1942, 3. 1942, 4. 1942, 5. 1942, 6. 1942, 7. 1942, 8. 1942, 9. 1942, 10. 1942, 11. 1942, 12. 1942, 1. 1943, 2. 1943, 3. 1943, 4. 1943, 5. 1943, 6. 1943, 7. 1943, 8. 1943, 9. 1943, 10. 1943, 11. 1943, 12. 1943, 1. 1944, 2. 1944, 3. 1944, 4. 1944, 5. 1944, 6. 1944, 7. 1944, 8. 1944, 9. 1944, 10. 1944, 11. 1944, 12. 1944, 1. 1945, 2. 1945, 3. 1945, 4. 1945, 5. 1945, 6. 1945, 7. 1945, 8. 1945, 9. 1945, 10. 1945, 11. 1945, 12. 1945, 1. 1946, 2. 1946, 3. 1946, 4. 1946, 5. 1946, 6. 1946, 7. 1946, 8. 1946, 9. 1946, 10. 1946, 11. 1946, 12. 1946, 1. 1947, 2. 1947, 3. 1947, 4. 1947, 5. 1947, 6. 1947, 7. 1947, 8. 1947, 9. 1947, 10. 1947, 11. 1947, 12. 1947, 1. 1948, 2. 1948, 3. 1948, 4. 1948, 5. 1948, 6. 1948, 7. 1948, 8. 1948, 9. 1948, 10. 1948, 11. 1948, 12. 1948, 1. 1949, 2. 1949, 3. 1949, 4. 1949, 5. 1949, 6. 1949, 7. 1949, 8. 1949, 9. 1949, 10. 1949, 11. 1949, 12. 1949, 1. 1950, 2. 1950, 3. 1950, 4. 1950, 5. 1950, 6. 1950, 7. 1950, 8. 1950, 9. 1950, 10. 1950, 11. 1950, 12. 1950, 1. 1951, 2. 1951, 3. 1951, 4. 1951, 5. 1951, 6. 1951, 7. 1951, 8. 1951, 9. 1951, 10. 1951, 11. 1951, 12. 1951, 1. 1952, 2. 1952, 3. 1952, 4. 1952, 5. 1952, 6. 1952, 7. 1952, 8. 1952, 9. 1952, 10. 1952, 11. 1952, 12. 1952, 1. 1953, 2. 1953, 3. 1953, 4. 1953, 5. 1953, 6. 1953, 7. 1953, 8. 1953, 9. 1953, 10. 1953, 11. 1953, 12. 1953, 1. 1954, 2. 1954, 3. 1954, 4. 1954, 5. 1954, 6. 1954, 7. 1954, 8. 1954, 9. 1954, 10. 1954, 11. 1954, 12. 1954, 1. 1955, 2. 1955, 3. 1955, 4. 1955, 5. 1955, 6. 1955, 7. 1955, 8. 1955, 9. 1955, 10. 1955, 11. 1955, 12. 1955, 1. 1956, 2. 1956, 3. 1956, 4. 1956, 5. 1956, 6. 1956, 7. 1956, 8. 1956, 9. 1956, 10. 1956, 11. 1956, 12. 1956, 1. 1957, 2. 1957, 3. 1957, 4. 1957, 5. 1957, 6. 1957, 7. 1957, 8. 1957, 9. 1957, 10. 1957, 11. 1957, 12. 1957, 1. 1958, 2. 1958, 3. 1958, 4. 1958, 5. 1958, 6. 1958, 7. 1958, 8. 1958, 9. 1958, 10. 1958, 11. 1958, 12. 1958, 1. 1959, 2. 1959, 3. 1959, 4. 1959, 5. 1959, 6. 1959, 7. 1959, 8. 1959, 9. 1959, 10. 1959, 11. 1959, 12. 1959, 1. 1960, 2. 1960, 3. 1960, 4. 1960, 5. 1960, 6. 1960, 7. 1960, 8. 1960, 9. 1960, 10. 1960, 11. 1960, 12. 1960, 1. 1961, 2. 1961, 3. 1961, 4. 1961, 5. 1961, 6. 1961, 7. 1961, 8. 1961, 9. 1961, 10. 1961, 11. 1961, 12. 1961, 1. 1962, 2. 1962, 3. 1962, 4. 1962, 5. 1962, 6. 1962, 7. 1962, 8. 1962, 9. 1962, 10. 1962, 11. 1962, 12. 1962, 1. 1963, 2. 1963, 3. 1963, 4. 1963, 5. 1963, 6. 1963, 7. 1963, 8. 1963, 9. 1963, 10. 1963, 11. 1963, 12. 1963, 1. 1964, 2. 1964, 3. 1964, 4. 1964, 5. 1964, 6. 1964, 7. 1964, 8. 1964, 9. 1964, 10. 1964, 11. 1964, 12. 1964, 1. 1965, 2. 1965, 3. 1965, 4. 1965, 5. 1965, 6. 1965, 7. 1965, 8. 1965, 9. 1965, 10. 1965, 11. 1965, 12. 1965, 1. 1966, 2. 1966, 3. 1966, 4. 1966, 5. 1966, 6. 1966, 7. 1966, 8. 1966, 9. 1966, 10. 1966, 11. 1966, 12. 1966, 1. 1967, 2. 1967, 3. 1967, 4. 1967, 5. 1967, 6. 1967, 7. 1967, 8. 1967, 9. 1967, 10. 1967, 11. 1967, 12. 1967, 1. 1968, 2. 1968, 3. 1968, 4. 1968, 5. 1968, 6. 1968, 7. 1968, 8. 1968, 9. 1968, 10. 1968, 11. 1968, 12. 1968, 1. 1969, 2. 1969, 3. 1969, 4. 1969, 5. 1969, 6. 1969, 7. 1969, 8. 1969, 9. 1969, 10. 1969, 11. 1969, 12. 1969, 1. 1970, 2. 1970, 3. 1970, 4. 1970, 5. 1970, 6. 1970, 7. 1970, 8. 1970, 9. 1970, 10. 1970, 11. 1970, 12. 1970, 1. 1971, 2. 1971, 3. 1971, 4. 1971, 5. 1971, 6. 1971, 7. 1971, 8. 1971, 9. 1971, 10. 1971, 11. 1971, 12. 1971, 1. 1972, 2. 1972, 3. 1972, 4. 1972, 5. 1972, 6. 1972, 7. 1972, 8. 1972, 9. 1972, 10. 1972, 11. 1972, 12. 1972, 1. 1973, 2. 1973, 3. 1973, 4. 1973, 5. 1973, 6. 1973, 7. 1973, 8. 1973, 9. 1973, 10. 1973, 11. 1973, 12. 1973, 1. 1974, 2. 1974, 3. 1974, 4. 1974, 5. 1974, 6. 1974, 7. 1974, 8. 1974, 9. 1974, 10. 1974, 11. 1974, 12. 1974, 1. 1975, 2. 1975, 3. 1975, 4. 1975, 5. 1975, 6. 1975, 7. 1975, 8. 1975, 9. 1975, 10. 1975, 11. 1975, 12. 1975, 1. 1976, 2. 1976, 3. 1976, 4. 1976, 5. 1976, 6. 1976, 7. 1976, 8. 1976, 9. 1976, 10. 1976, 11. 1976, 12. 1976, 1. 1977, 2. 1977, 3. 1977, 4. 1977, 5. 1977, 6. 1977, 7. 1977, 8. 1977, 9. 1977, 10. 1977, 11. 1977, 12. 1977, 1. 1978, 2. 1978, 3. 1978, 4. 1978, 5. 1978, 6. 1978, 7. 1978, 8. 1978, 9. 1978, 10. 1978, 11. 1978, 12. 1978, 1. 1979, 2. 1979, 3. 1979, 4. 1979, 5. 1979, 6. 1979, 7. 1979, 8. 1979, 9. 1979, 10. 1979, 11. 1979, 12. 1979, 1. 1980, 2. 1980, 3. 1980, 4. 1980, 5. 1980, 6. 1980, 7. 1980, 8. 1980, 9. 1980, 10. 1980, 11. 1980, 12. 1980, 1. 1981, 2. 1981, 3. 1981, 4. 1981, 5. 1981, 6. 1981, 7. 1981, 8. 1981, 9. 1981, 10. 1981, 11. 1981, 12. 1981, 1. 1982, 2. 1982, 3. 1982, 4. 1982, 5. 1982, 6. 1982, 7. 1982, 8. 1982, 9. 1982, 10. 1982, 11. 1982, 12. 1982, 1. 1983, 2. 1983, 3. 1983, 4. 1983, 5. 1983, 6. 1983, 7. 1983, 8. 1983, 9. 1983, 10. 1983, 11. 1983, 12. 1983, 1. 1984, 2. 1984, 3. 1984, 4. 1984, 5. 1984, 6. 1984, 7. 1984, 8. 1984, 9. 1984, 10. 1984, 11. 1984, 12. 1984, 1. 1985, 2. 1985, 3. 1985, 4. 1985, 5. 1985, 6. 1985, 7. 1985, 8. 1985, 9. 1985, 10. 1985, 11. 1985, 12. 1985, 1. 1986, 2. 1986, 3. 1986, 4. 1986, 5. 1986, 6. 1986, 7. 1986, 8. 1986, 9. 1986, 10. 1986, 11. 1986, 12. 1986, 1. 1987, 2. 1987, 3. 1987, 4. 1987, 5. 1987, 6. 1987, 7. 1987, 8. 1987, 9. 1987, 10. 1987, 11. 1987, 12. 1987, 1. 1988, 2. 1988, 3. 1988, 4. 1988, 5. 1988, 6. 1988, 7. 1988, 8. 1988, 9. 1988, 10. 1988, 11. 1988, 12. 1988, 1. 1989, 2. 1989, 3. 1989, 4. 1989, 5. 1989, 6. 1989, 7. 1989, 8. 1989, 9. 1989, 10. 1989, 11. 1989, 12. 1989, 1. 1990, 2. 1990, 3. 1990, 4. 1990, 5. 1990, 6. 1990, 7. 1990, 8. 1990, 9. 1990, 10. 1990, 11. 1990, 12. 1990, 1. 1991, 2. 1991, 3. 1991, 4. 1991, 5. 1991, 6. 1991, 7. 1991, 8. 1991, 9. 1991, 10. 1991, 11. 1991, 12. 1991, 1. 1992, 2. 1992, 3. 1992, 4. 1992, 5. 1992, 6. 1992, 7. 1992, 8. 1992, 9. 1992, 10. 1992, 11. 1992, 12. 1992, 1. 1993, 2. 1993, 3. 1993, 4. 1993, 5. 1993, 6. 1993, 7. 1993, 8. 1993, 9. 1993, 10. 1993, 11. 1993, 12. 1993, 1. 1994, 2. 1994, 3. 1994, 4. 1994, 5. 1994, 6. 1994, 7. 1994, 8. 1994, 9. 1994, 10. 1994, 11. 1994, 12. 1994, 1. 1995, 2. 1995, 3. 1995, 4. 1995, 5. 1995, 6. 1995, 7. 1995, 8. 1995, 9. 1995, 10. 1995, 11. 1995, 12. 1995, 1. 1996, 2. 1996, 3. 1996, 4. 1996, 5. 1996, 6. 1996, 7. 1996, 8. 1996, 9. 1996, 10. 1996, 11. 1996, 12. 1996, 1. 1997, 2. 1997, 3. 1997, 4. 1997, 5. 1997, 6. 1997, 7. 1997, 8. 1997, 9. 1997, 10. 1997, 11. 1997, 12. 1997, 1. 1998, 2. 1998, 3. 1998, 4. 1998, 5. 1998, 6. 1998, 7. 1998, 8. 1998, 9. 1998, 10. 1998, 11. 1998, 12. 1998, 1. 1999, 2. 1999, 3. 1999, 4. 1999, 5. 1999, 6. 1999, 7. 1999, 8. 1999, 9. 1999, 10. 1999, 11. 1999, 12. 1999, 1. 2000, 2. 2000, 3. 2000, 4. 2000, 5. 2000, 6. 2000, 7. 2000, 8. 2000, 9. 2000, 10. 2000, 11. 2000, 12. 2000, 1. 2001, 2. 2001, 3. 2001, 4. 2001, 5. 2001, 6. 2001, 7. 2001, 8. 2001, 9. 2001, 10. 2001, 11. 2001, 12. 2001, 1. 2002, 2. 2002, 3. 2002, 4. 2002, 5. 2002, 6. 2002, 7. 2002, 8. 2002, 9. 2002, 10. 2002, 11. 2002, 12. 2002, 1. 2003, 2. 2003, 3. 2003, 4. 2003, 5. 2003, 6. 2003, 7. 2003, 8. 2003, 9. 2003, 10. 2003, 11. 2003, 12. 2003, 1. 2004, 2. 2004, 3. 2004, 4. 2004, 5. 2004, 6. 2004, 7. 2004, 8. 2004, 9. 2004, 10. 2004, 11. 2004, 12. 2004, 1. 2005, 2. 2005, 3. 2005, 4. 2005, 5. 2005, 6. 2005, 7. 2005, 8. 2005, 9. 2005, 10. 2005, 11. 2005, 12. 2005, 1. 2006, 2. 2006, 3. 2006, 4. 2006, 5. 2006, 6. 2006, 7. 2006, 8. 2006, 9. 2006, 10. 2006, 11. 2006, 12. 2006, 1. 2007, 2. 2007, 3. 2007, 4. 2007, 5. 2007, 6. 2007, 7. 2007, 8. 2007, 9. 2007, 10. 2007, 11. 2007, 12. 2007, 1. 2008, 2. 2008, 3. 2008, 4. 2008, 5. 2008, 6. 2008, 7. 2008, 8. 2008, 9. 2008, 10. 2008, 11. 2008, 12. 2008, 1. 2009, 2. 2009, 3. 2009, 4. 2009, 5. 2009, 6. 2009, 7. 2009, 8. 2009, 9. 2009, 10. 2009, 11. 2009, 12. 2009, 1. 2010, 2. 2010, 3. 2010, 4. 2010, 5. 2010, 6. 2010, 7. 2010, 8. 2010, 9. 2010, 10. 2010, 11. 2010, 12. 2010, 1. 2011, 2. 2011, 3. 2011, 4. 2011, 5. 2011, 6. 2011, 7. 2011, 8. 2011, 9. 2011, 10. 2011, 11. 2011, 12. 2011, 1. 2012, 2. 2012, 3. 2012, 4. 2012, 5. 2012, 6. 2012, 7. 2012, 8. 2012, 9. 2012, 10. 2012, 11. 2012, 12. 2012, 1. 2013, 2. 2013, 3. 2013, 4. 2013, 5. 2013, 6. 2013, 7. 2013, 8. 2013, 9. 2013, 10. 2013, 11. 2013, 12. 2013, 1. 2014, 2. 2014, 3. 2014, 4. 2014, 5. 2014, 6. 2014, 7. 2014, 8. 2014, 9. 2014, 10. 2014, 11. 2014, 12. 2014, 1. 2015, 2. 2015, 3. 2015, 4. 2015, 5. 2015, 6. 2015, 7. 2015, 8. 2015, 9. 2015, 10. 2015, 11. 2015, 12. 2015, 1. 2016, 2. 2016, 3. 2016, 4. 2016, 5. 2016, 6. 2016, 7. 2016, 8. 2016, 9. 2016, 10. 2016, 11. 2016, 12. 2016, 1. 2017, 2. 2017, 3. 2017, 4. 2017, 5. 2017, 6. 2017, 7. 2017, 8. 2017, 9. 2017, 10. 2017, 11. 2017, 12. 2017, 1. 2018, 2. 2018, 3. 2018, 4. 2018, 5. 2018, 6. 2018, 7. 2018, 8. 2018, 9. 2018, 10. 2018, 11. 2018, 12. 2018, 1. 2019, 2. 2019, 3. 2019, 4. 2019, 5. 2019, 6. 2019, 7. 2019, 8. 2019, 9. 2019, 10. 2019, 11. 2019, 12. 2019, 1. 2020, 2. 2020, 3. 2020, 4. 2020, 5. 2020, 6. 2020, 7. 2020, 8. 2020, 9. 2020, 10. 2020, 11. 2020, 12. 2020, 1. 2021, 2. 2021, 3. 2021, 4. 2021, 5. 2021, 6. 2021, 7. 2021, 8. 2021, 9. 2021, 10. 2021, 11. 2021, 12. 2021, 1. 2022, 2. 2022, 3. 2022, 4. 2022, 5. 2022, 6. 2022, 7. 2022, 8. 2022, 9. 2022, 10. 2022, 11. 2022, 12. 2022, 1. 2023, 2. 2023, 3. 2023, 4. 2023, 5. 2023, 6. 2023, 7. 2023, 8. 202

Turnen und Sport

Die Motorrad-Sechstagesfahrer in Bayern

Deutschland und England im Kampfe um die Internationale Trophäe noch Strafpunktfrei

Der vierte Fahrtag durch die Bayerischen Alpen

Sonderprüfung auf der Reichsautobahn bei Garmisch-Partenkirchen und am Kesselberg - Abermals 10 weitere Fahrer ausgefallen

Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters

Garmisch-Partenkirchen, 20. Sept. Der Sonntag brachte die Teilnehmer der Internationalen Motorrad-Sechstagesfahrt bei abermals prächtigem Wetter in die herrliche Bergwelt Bayerns, wobei mit 470 Kilometer dann die längste Tagesstrecke der diesjährigen Sechstagesfahrt zu bewältigen war und die Fahrer der schwächsten Maschinenklasse fast 12 Stunden unterwegs waren. Von Garmisch über Partenkirchen ging es über die Zeitkontrolle Gaisbach nach Bayern, dann genau 75 Kilometer über die unvergleichlich schöne bayerische Reichsautobahntrasse am Chiemsee vorbei nach Siegsdorf. (Die 10 Kilometer lange Prüfung auf der Reichsautobahn lag gleich zu Beginn.) Von hier wurde in südöstlicher Richtung die Zeitkontrolle Mattäusel erreicht und dann ging es am Fuß des Watzmanns entlang zum Königsee. Hier war heute zum ersten Male eine einständige Zwangspause. Sie wurde von den Fahrern nach Einnahme des Mittagessens zu einer Motorbootfahrt ausgesetzt. Dann erreichten die Konkurrenten über Verchesgaden, als dem östlichen Endpunkt auf der Höhe von Bad Reichenhall die Zeitkontrolle Weibach. Dann gelangten sie über Traunstein wieder auf die Reichsautobahn, die sie von Malsheim zurück nach Garmisch führte. Nach der Prüfung auf der bekannten Kesselberg-Rennstrecke. Diese brachte infolge einer unangenehme Ueberbrückung, als kurz vor dem Start der ersten Fahrer ein Gewitter mit Hagelschlag und Wolkenbruch niedergegangen war. Trotzdem umfäumten die 4,5 Kilometer lange Bergstraße am Kesselberg etwa 15 000 Zuschauer, meistens Münchener

bringen. Wenn die deutsche und die englische Trophäen-Mannschaft ihn ebenfalls strafpunktfrei überleben und sich am Dienstag auf der nur 190 Kilometer langen Schlusstrecke nach Rüssen ebenso vorzüglich halten, dann entscheidet auch dieses Jahr wieder die abschließende Geschwindigkeitsprüfung auf dem Straßendreieck bei Rüssen. Jedenfalls wollen wir auch diesmal wieder am Dienstagmittag für unsere deutschen BMW-Fahrer, die unsere Nationalmannschaft verkörpern, tüchtig den Daumen drücken.

Halbzeitbilanz der Internationalen Sechstagesfahrt

Garmisch-Partenkirchen, 20. Sept. In den späten Abendstunden des Samstag lag auch das offizielle Ergebnis für den dritten Tag von Freudenstadt nach Garmisch und damit der Stand der Gesamtwertung nach der Hälfte des Wettbewerbes vor. Darnach sind von ursprünglich 246 in Freudenstadt Gestarteten am dritten Tag noch 206 Fahrer auf die Reise gegangen und ernten 16 bis Garmisch ganz ausgeföhren. Die Zahl der Strafpunktfreien hat sich auf 99 verringert, das heißt fast ebenso viele Konkurrenten, nämlich 91, sind bereits mit Punkten belastet. Im Wettbewerb um die internationale Trophäe liegen nach Halbzeit unverändert strafpunktfrei die deutsche und englische Nationalmannschaft in Führung. Von den übrigen Ländermannschaften haben die Franzosen bis dahin 280, die Italiener 300 und die Tschechen 309 Strafpunkte. Bei den Silbervasen-Mannschaften sind von 17 Gestarteten nur noch 6 ohne Strafpunkte und zwar die englische A- und B-Mannschaft, die österreichische A- und B-Mannschaft, das A-Team von Island und die Mannschaft von Irland. Hinter diesen Mannschaften folgen mit nur 13 Punkten das deutsche A-Team. An nächster Stelle liegt die Schweiz mit 22 Punkten, denn das deutsche DAB-Silbervasen-Team ist am dritten Tag dadurch gepöngt worden, daß Geiß wegen Getriebefehlers aufgeben mußte und Winkler wegen einer Augenentzündung ebenfalls ausfiel.

Von den 28 gestarteten Fabrikmannschaften sind überhaupt nur noch acht bei Halbzeit in Wertung, weil schon ein Strafpunkt eines Mannschafsfahrers das Team außer Wertung legt. Unter diesen acht befinden sich die beiden DAB-Mannschaften und natürlich das BMW-National-Team, das als Fabrikmannschaft fuhr und außerdem von den Ausländern die Mannschaft von Ariel (A-Team), das am Vortag versehentlich als ausgefallen gemeldet war. Dann die Mannschaft von Austro-Daimler, von Matzschke, von Rudge und von Englisch-



Ernst Senne, München auf BMW,

der schnellste Motorradfahrer der Welt, der zum vierten Male in der deutschen Ländermannschaft der Sechstagesfahrt liegt, während einer Remonte in Reichert im Rungtal. (Schirner.)

Triumph. In der Wertung der Klubmannschaften schließlich sind von 88 seinerzeit gestarteten Teams nur noch 11 bei Halbzeit strafpunktfrei geblieben, darunter deutscherseits die Mannschaft der NSKK-Motorbrigade Hochland, der DAB-Crisgruppe München, sowie die Mannschaft II und V der Kraftfahrabteilung Münsdorf.

Bemerkenswert aus der Wertung sämtlicher Einzelfahrer ist schließlich noch die Tatsache, daß beide einzige weibliche Teilnehmerinnen des Wettbewerbes, die Hamburgerin Ilse Thourmet (DAB) und die englische Miss Cottle (BSL), auch die dritte Etappe strafpunktfrei hinter sich brachten.

Schalke und Benrath

bleiben im Pokalwettbewerb

Die beiden Wiederholungsspiele der dritten Schlussrunde im Fichammer-Pokalwettbewerb beanspruchten neben den Punkteämpfen das Hauptinteresse der großen deutschen Fußballgemeinde. Sie endeten mit großen Siegen der beiden westdeutschen Vertreter Schalke 04 und VfL Benrath, die gegen VfL Stuttgart bzw. Hertha BSC Berlin mit 6:0 bzw. 8:2 gewannen. Regen und Sturm waren unangenehme Begleiterscheinungen bei den Pokalämpfen, aber wie trenn die Wettfalen zu „ihrer“ Mannschaft halten, bewies der gute Besuch des Gladbecker Treffens, der etwa 25 000 Personen betragen haben dürfte, während ins Düsseldorf-er Rhein Stadion nur rund 6000 kamen.

Die „Knappen“ traten gegen die Schwaben, die sich nach dem 0:0 im Stuttgarter Spiel nicht unberechtigten Siegeshoffnungen hingaben, in allerhöchster Reue an, also mit Szepan, Kuzorra und Urban. Und gegen diese Schalke Elf hatten die Stuttgarter an diesem Tage auf einem seifenartigen Boden einfach nichts zu stellen. Das Schalke Faß- und Kreiselspiel feierte Triumphe und zum Schluß waren die Schwaben so müde, daß den Wettfalen die Treffer wie reife Früchte in den Schoß fielen. Das 6:0 ist grauhaft für den VfL, er hätte ein geringeres Ergebnis verdient gehabt, aber die Schalke waren, wie schon gesagt, in unübersehbarer Form!

Nicht minder eindrucksvoll fiel der Sieg des VfL Benrath über Hertha/BSC in Düsseldorf aus.

Die Benrathler korrigierten das 1:1 aus dem Berliner Spiel, das sie eigentlich schon hätten gewinnen müssen, sehr gründlich und schickten die Berliner mit 8:2 Tore geschlagen nach Hause. Karl Hofmann und die Seinen waren in prächtiger Form und spielten Hanne Sobed u. Co. in Grund und Boden. Hofmann selbst war der erfolgreichste Torhüter des Tages. Nach diesen beiden Wiederholungsspielen ist also das Feld für die vierte Schlussrunde komplett. Folgende acht Mannschaften stehen noch im Wettbewerb: SV. Mannheim-Baldhof, FC. 05 Schweinfurt, Borussia Worms, FC. Schalke 04, VfL Benrath, Werder Bremen, VfB. Leipzig, VfB. Peine. Auf die Paarungen der nächsten Runde, deren Austragungstag noch nicht feststeht, darf man mit Recht gespannt sein.

Der Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei am 27. September wird nunmehr endgültig im Strahover Stadion zu Prag ausgetragen, das bekanntlich auch Schauplatz des Mitropacup-Endspiels zwischen Sparta und Austria war. 45 000 Zuschauer werden in diesem Stadion Platz finden.

Deutschböhmen drehte diesmal in Gablons beim Freundschaftskampf gegen Sachsen den Spieß um und siegte 1:0 (0:0).

Fußballergebnisse vom Sonntag

Pokalwiederholungsspiele der 3. Schlussrunde
Gladbeck: Schalke 04 — VfL Stuttgart 6:0
Düsseldorf: VfL Benrath — Hertha-BSC 8:2

Gauliga-Verbandsspiele:

Gau Württemberg:

Sport-Club Stuttgart — Sportfr. Ehlingen 4:1
SpV. Göttingen — VfB. Ruffenhaußen 1:2

Gau Baden:

Karlsruher FV. — FC. Pforzheim 0:3
VfL. Neckarau — Spvg. Sandhofen 1:4
Germania Brühlingen — SV. Baldhof 0:2
VfL. Mannheim — VfB. Mühlburg 4:1
VfB. Rastatt — FC. Freiburg (verlegt).

Gau Bayern:

1860 München — Bayern München 0:4
1. FC. Nürnberg — FC. Nürnberg 2:3
FC. Schweinfurt — VfB. Coburg 8:1

Gau Südwest:

Union Niederrad — Borussia Neunkirchen 3:1
Eintracht Frankfurt — Sportfr. Saarbrücken 5:1
VfB. Saarbrücken — Borussia Worms 3:5
F.S. Birmauens — VfB. Frankfurt 4:1

Gau Nordhessen:

Kurbessen Marburg — FC. 93 Hanau 1:6
Kema Wachenbuchen — SpVg. Niederwehren 4:0
VfB. Kassel — VfB. Friedberg 3:3
Hessen Bad Hersfeld — Borussia Fulda 2:0

Privatspiel

FC. Freiburg — FC. Kreuzlingen 1:4.



Josef Stelzer-München (BMW), der Solofahrer der deutschen Ländermannschaft, läßt sich die Karte abstecken. (Schirner.)

ner Sportbegeisterte, die die Leistungen der deutschen und ausländischen Sechstagesfahrer bewunderten. Von Weibach an führte das Schlusstrecke schließlich auf guten Strecken zum Tagesziel nach Garmisch ins Kunstseidenbad zurück. Hier trafen die Fahrer wieder zwischen 4 und 6.30 Uhr nachmittags ein. Auch dieser vierte Fahrtag hat wieder Abend „Opfer“ gefordert. Insgesamt fehlten an Teilnehmerziffer nunmehr auf 180 gefahren ist. Motor- schäden, die namentlich auf der Fahrt über die Autobahn verursacht wurden, waren der Hauptgrund für die heuligen Ausfälle. Unter diesen befindet sich auch der Berliner Berliner-Mannschaft geföhren ist. Wieder aber konnten auch am Sonntag die beiden Nationalmannschaften von Deutschland und England strafpunktfrei bleiben und die Fahrer sowohl wie ihre Maschinen machten denselben vorzüglichen Eindruck wie seit Beginn der Sechstagesfahrt. Der Wettbewerb neigt sich nun mit den letzten beiden Fahrtagen am Montag und Dienstag dem Ende zu. Der fünfte Tag wird allgemein als schwierigster bezeichnet und deshalb wohl noch manche unangenehme Ueberbra-

Und keinen Abend ohne Chlorodont - selbst wenn Sie noch so müde sind!

Chlorodont

Die Meisterschaftsspiele in Baden

Die dritte Niederlage des KSV. - Mannheim in Führung

Nachdem schon am Samstag die SpVgg. Sandhofen dem VfR. Redarau auf eigenem Platz mit dem überraschenden Ergebnis von 1:4 (1:1) beide Punkte abnahmen, fanden am Sonntag drei weitere Begegnungen in Baden statt. Der Karlsruher Fußballverein bestritt hierbei sein drittes Spiel und besaß seine dritte Niederlage. Trotz besserer Feldspiels vermochte er sich an der Pforsheimer Verteidigung nicht durchzusetzen und mußte schließlich den Gästen mit 0:3 (0:0) den Sieg überlassen. Waldhof hatte in Pforzheim gegen Germania Brötzingen schwer zu kämpfen, konnte aber nach torloser Halbzeit schließlich doch noch einen klaren 2:0-Erfolg buchen. Der VfR Mannheim griff zum erstenmal in das Spielgeschehen ein und schlug auf eigenem Platze den VfB. Mühlburg ziemlich klar mit 4:1 (0:1).

Tabellenstand im Gau Baden

SpVgg.	gew.	unent.	verl.	Tore	Punkte
SB. Waldhof	2	0	0	7:0	4
1. FC. Pforzheim	2	0	0	4:0	4
FC. Freiburg	2	0	0	5:1	4
SpVgg. Sandhofen	2	0	1	9:4	4
VfR. Mannheim	1	0	0	4:1	2
VfB. Mühlburg	1	0	1	2:6	2
VfR. Brötzingen	1	0	2	3:7	2
VfB. Mühlburg	1	0	1	1:4	0
Karlsruher FV	3	0	3	2:7	0
VfR. Redarau	3	0	3	1:8	0

KSV. - FC. Pforzheim 0:3

Es waren etwa 1500 Zuschauer, die mit der stillen Hoffnung auf den ersten Punktgewinn der Einheimischen den Weg zum Platz hinter der Telegraphentaste genommen hatten. Aber beim Schlußpfiff des Schiedsrichters Ströbner-Heidelberg waren die Karlsruher wieder geschlagen und die Enttäuschung war um so größer, als die Mannschaft von einem Gegner besiegt worden war, dessen Leidenschaft und vollkommen einfallende Spielweise besonders in der ersten Halbzeit kaum zu unterbieten war. Ein KSV-Sturm mit etwas Entschlossenheit und Schußsicherheit hätte die unabweisbar vorhandene Feldüberlegenheit in den ersten 45 Minuten zum klaren Vorsprung ausnützen müssen. Statt dessen wechselte man torlos in die Pause und als etwas überraschend durch Fischer der erste Gegentreffer fiel, geriet die Elf in eine heillosen Verwirrung und kam nie mehr so zum Zuge, wie das im bisherigen Verlauf der Fall gewesen war. Bis aufrecht war bei KSV alles zur Stelle, und die Mannschaft zeigte sich auch zweifelslos von einer besseren Seite wie in den vorhergehenden Spielen; als jedoch den Pforzheimern der Führungstreffer gelang, den man eine Stunde lang vergeblich zu erreichen versucht hatte, war der Zusammenbruch unvermeidlich. So kamen die Goldfäden trotz ihrer äußerst schwachen Gesamtleistung zu einem deutlichen Siege.

KSV: Stadler; Jammel, Volz; Helm, Wünsch, Reiser; Streithoff, Bena, Damming, Rapp, Huber.

Pforzheim: Nonnenmacher; Oberst, Rau; Burschardt, Remweiler, Schmidt; Müller, Fischer, Wünsch, Knobloch, Gansmann, standen sich beim Beginn gegenüber. Die erste Halbzeit dieses Kampfes, der spielerisch kaum Höhepunkte aufzuweisen hatte, fand mehr oder weniger im Zeichen der Platzbestriebe. Die Angriffsreihe verlor es aber in keiner Weise, den spielerischen Vorteil in Tore umzusetzen, obwohl der Hintermannschaft der Gäste einige Male schwere Fehler unterliefen. Selbst ein Elfmeter wurde in der 20. Minute neben das Tor gesetzt. Nach dem Wechsel hatte KSV, anfangs wieder zwei Gelegenheiten zum Führungstreffer, die beide jedoch ohne Ueberlegung vergeben wurden. Der Umbruch trat ein, als Fischer, der bis dahin nichts gezeitigt hatte, plötzlich die Verteidigung durchbrach und den Ball unbehaltbar ins Netz knallte. Der KSV gab die Sache jetzt schon verloren; diese dem Verlauf gewiss nicht entsprechende Führung des Gegners nahm der Mannschaft alle Sicherheit. Nirgends klapperte es mehr und die nun einsetzende Ueberlegenheit der Pforzheimer war mehr der Auflösung des Gegners als dem eigenen Können zuzuschreiben. Fischer kam mit einer langen Vorlage noch einmal in der Mitte durch und schob am herauslaufenden Stadler vorbei ein, und in der letzten Minute fand ein hoher Schuß des Rechtsaußen Müller den Weg ins Tor.

Zu hoch gewonnen

VfR. Mannheim - VfB. Mühlburg 4:1 (0:1)

Der VfB. Mühlburg lieferte erwartungsgemäß an den „Brauerleuten“ einen sehr guten Kampf und lange war völlig ungewiss, wem die beiden Punkte zufallen würden. In der ersten Hälfte gab es in der VfR-Hintermannschaft bedenkliche Unsicherheiten, die allerdings nach der Pause nicht mehr vorhanden waren. Die gute Arbeit von Spindler im VfR-Sturm entschied schließlich zum Schluß das Spiel zugunsten der Einheimischen. In der zweiten Hälfte hatten übrigens beide Mannschaften nur noch je zehn Spieler im Feld, da Willner und Oppenhäuser verletzt ausgeschieden waren. Nach vierstündigem Kampf schob Mühlburg durch Oppenhäuser den Führungstreffer, den der VfR erst 15 Minuten nach der Pause im Anschluß an die 7. Ecke durch Langenbein ausgleichen konnte. Striebingler erhöhte auf 2:1 und Spindler und Adler stellten das Endergebnis her. - 2500 Zuschauer; Schiedsrichter Schwager (Pforzheim).

Brötzingen wehrte sich

Germania Brötzingen - SB. Waldhof 0:2 (0:0)

Der SB. Waldhof traf in Pforzheim in erwartungsgemäß auf einen hartnäckigen Gegner, der sich nicht so ohne weiteres geschlagen bekannte. Immerhin war schon in der ersten Halbzeit eine klare Feldüberlegenheit der Gäste zu erkennen, aber Brötzingen wehrte alle Angriffe mit verstärkter Hintermannschaft ab und wurde zwischen durch mit schnellen Vorstößen gefährlich. Bei Waldhof

trug wieder die vorzügliche Käuferreihe das Spiel, während die Verteidigung mitunter unsicher wirkte. Nach dem Wechsel, als Siffing den Mittelläuferposten einnahm und Heermann den Sturm führte, wurde die Waldhof-Ueberlegenheit immer deutlicher, aber erst in der 65. Minute konnte der halbbrechts spielende Helmweiser den Führungstreffer anbringen. Die Brötzingen bekamen dann einen Elfmeter zugesprochen, der aber von

Drach gemißt wurde, ebenso wehrte er den Nachschuß ab. zehn Minuten vor Schluß entschied dann ein feines Kopfballtor von Heermann endgültig den Kampf zugunsten der Mannheimer, die im Torhüter, in der Käuferreihe und den Flügelstürmern ihre besten Kräfte hatten. Bei Brötzingen zeichnete sich vor allem Torhüter Burger aus. Schiedsrichter war Reiser (Karlsruhe); etwa 2500 Zuschauer.

TSV. München 1860 bester deutscher Leichtathletik-Verein

Mit 13.010,66 Punkten wurden die Stuttgarter Riders glatt überflügelt - Spannender Endkampf in der Adolf-Hitler-Kampfbahn

Die deutsche Vereinsmeisterschaft in der Leichtathletik ist entschieden. In einem unter wenig günstigen Vorbedingungen in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn ausgetragenen Endkampf der vier besten deutschen Leichtathletik-Vereinsmannschaften konnte der TSV. 1860 München in einem Kampf voller Spannung mit der ausgezeichneten, bisher noch von keinem Verein erreichten Punktzahl von 13.010,66 den Meistertitel des letzten Jahres, Stuttgarter Riders, der es auf 12.852,98 Punkte brachte, sicher auf den zweiten Platz verweisen. In die Stuttgarter mußten sogar froh sein, nicht noch vom Berliner SC., der auf 12.886,87 Punkte kam, überflügelt zu werden. Mit 12.750,40 Punkten kam der VfB. Köln auf den vierten Platz.

Am zweiten Tage war, zur größten Freude aller, das Wetter besser als am Vortage, der so gefährliche Regen blieb aus. Immerhin war auch am Sonntag der Besuch mit rund 3500 Zuschauern nicht gerade übermäßig. Die Bahn hatte natürlich durch den Regen der Vortage stark gelitten und befand sich so, verständlicherweise, nicht im Idealzustand. Unter diesen Umständen verdienen die erzielten Zeiten noch eine besondere Anerkennung.

Dresdner SC.

deutscher Vereinsmeister der Frauen

Die Endkämpfe um die deutsche Vereinsmeisterschaft der Frauen kam nun doch noch in Berlin an. Der Dresdner Sportklub, fraglos die stärkste deutsche Mannschaft, hatte eine starke Vertretung entsandt, gegen die der SC. Charlottenburg und der Deutsche Olympische Sportklub nicht ankamen. Dresden holte sich den Titel mit 490 Punkten vor dem SC. Charlottenburg 371,25 und dem D.O.S.K. Berlin 361 Punkte. In allen sechs Einzelkämpfen stellten die Dresdnerinnen den Sieg. Ueber 100 Meter war Weber in 12,8 Sek. die Schnellste und in der Gesamtmwertung dieser Uebung erzielte auch Dresden mit 66,25 Punkten die höchste Zahl. Den Hochsprung holte sich Geiser mit 1,53 Meter. Hier aber war der D.O.S.K. mit 70,50 Punkten am erfolgreichsten. Käthe Kraus verhalf ihrem Verein zu drei Erfolgen. Die 80 Meter Hürden bewältigte sie in 12,5 Sekunden, im Distanzwerfen erreichte sie 37,03 Meter, in der 4x100-Meter-Staffel sorgte sie für eine Zeit von 49,9 Sekunden.

Leichtathletik-Länderkampf in Paris

Frankreich - Finnland 70:70

Bei feuerlichem und trübem Wetter kam am Sonntag im Pariser Stadion Colombes der Leichtathletik-Länderkampf zwischen Frankreich und Finn-

land zum Austrag. Die Franzosen konnten den Finnen ein unentschiedenes Ergebnis mit 70:70 abringen, wobei sie von insgesamt 18 Konkurrenzrennen allein bei sieben den Sieger stellen konnten. Die beste Leistung des Länderkampfes vollbrachte der finnische Olympiareiter Riffanen beim Speerwerfen mit einer Leistung von 73,86 Meter. Die Ergebnisse waren:

100 Meter: 1. Robert Paul (Fr) 11,00 Sek., 2. Tammitso (Fi) 11,1 Sek. - 400 Meter: 1. Stawinski (Fr) 48,3 Sek., 2. Henry (Fr) 49,4 Sek., 3. Storskrud (Fi) 49,4 Sek., 4. Strandvall (Fi) - 800 Meter: 1. Soulier (Fr) 1:56,4 Min., 2. Peitit (Fr) 1:56,4, 3. Teileri (Fi) 1:57,6 Min. - 1500 Meter: 1. Goiz (Fr) 3:55,8 Min., 2. Veichman (Fr) 3:57,6 Min., 3. Sarkama (Fi) 3:58,2 Min. - 5000 Meter: 1. Göddert (Fi) 14:44,2 Min., 2. Astola (Fi) 14:45,2 Min., 3. Lejebore (Fr) 14:49,2 Min. - 110 Meter Hürden: 1. Stjebsti (Fi) 15,2 Sek., 2. A. Järvinen (Fi) 15,4 Sek., 3. N. Bernard (Fr) 15,4, 4. P. Bernard (Fr) 16,0 Sek. - Kugel: 1. Bärlund (Fi) 15,48 Meter, 2. Runtfi (Fi) 14,94 Meter, 3. Dreeq (Fr) 14,70 Meter, 4. Noel (Fr) 13,99 Meter. - Diskus: 1. Kottas (Fi) 49,82 Meter, 2. Noel (Fr) 48,19 Meter, 3. Winter (Fr) 46,04 Meter, 4. Tassinen (Fi) 48,15 Meter. - Speer: 1. Riffanen (Fi) 73,86 Meter, 2. Raimo (Fi) 66,02 Meter. - Hochsprung: 1. Kalima (Fi) 2 Meter, 2. Kottas (Fi) 1,90 Meter. - Weisprung: 1. Robert Paul (Fr) 7,88 Meter, 2. Raine (Fi) 7,07 Meter. - Stabhoch: 1. Crepin (Fr) 6,90 Meter, 2. Reinikka (Fr) 6,80 Meter, 4. Vindroth (Fi) 6,80 Meter. - Schwedenhaffel: 1. Frankreich (Carlton, Stawinski, Voffiet, Henry) 1:56,4 Min., 2. Finnland (Vindfors, Tammitso, Storskrud, Strandvall) 1:56,8 Min. - Gesamtergebnis: Frankreich - Finnland 70:70 Punkte.

Saint-Leger-Zug in Hoppegarten

Die Veranstaltung der Hoppegartener Rennen mit einer großangelegten Mode- und Autosalon erzielte sich wieder einmal als sehr glücklich. Es herrschte herrliches Herbstwetter, das Tausende von sportfreundlichen Berlinern auf den Rennplatz lockte. Im Mittelpunkt des Tages stand die 1881 gegründete Saint Leger, die letzte klassische Dreijährigen-Prüfung. Der Favorit des Rennens war Bahrfriede heraus, von denen „Seine Hoheit“ ebenfalls noch die gleichen Interessen vertrat. „Bahrfriede“ ließ sich zu Beginn des Rennens von seinem Stallgeführten bis in den Endlauf führen und gewann dann gegen „Seine Hoheit“, nachdem „Graviter“ schon im letzten Bogen nicht mehr mitkam und der Vorstoß von „Nem“ in der Geraden keinerlei Eindruck bei dem im Front liegenden Paar des Stalles Mühlhens hinterließ.

Verbandsspiele der Bezirksklasse

Meisterschaftsspiele der Bezirksklasse

Mittelbaden-Nord	
Söllingen - Forst	7:2
Enzberg - Germania Durlach	3:6
FC. Karlsruhe - VfB. Niefern	2:4
Aue - VfR. Neureut	1:2
FC. Eutingen - Bretten	1:2
Mittelbaden-Süd	
VfR. Pforzheim - Eittingen	4:2
Ruppenheim - Weiertheim	1:2
Frankonia Karlsruhe - Frankonia Rastatt	3:4
Phönix Karlsruhe - FC. Birkenfeld	4:1
VfB. Daxlanden - Phönix Durmersheim	5:3
Unterriethbach - Dillweissenstein	1:2
Freiburg-Süd	
Sportfreunde Freiburg - Fahrnan	1:1
Grenzach - SpVg. Freiburg	2:2
Schopfheim - Riders Freiburg	7:1
FC. Rheinfelden - Vörrach	2:5
Freiburg-Nord	
Waldkirch - VfB. Rehl	2:1
VfB. Lahr - VfB. Offenburg	3:2
Kappelrodach - Kollnau	3:1
Egersweier - Ahern	2:1
Weier - Emmendingen	3:1
Konstanz	
FC. Neustadt - FC. Donaueschingen	4:0
FC. Konstanz - SpVg. Gottmadingen	aus
Mönchsweier - VfR. Konstanz	2:5
Radolfzell - FC. Etodach	8:0
Singen - FC. OS Willingen	0:5

Phönix Karlsruhe - Birkenfeld 4:1

Auch in dem zweiten Verbandsspiele konnte der Karlsruher Phönix gegen die sich in guter Form befindenden Birkenfelder einen deutlichen Sieg erzielen. Für Heiser und Graf hatten die Karlsruher zwei andere Leute eingewechselt, von denen aber Häftele, der an Stelle von Graf amtierte, nicht recht gefallen konnte. Langolf, Schofer und Fyru waren die Torhüter des Tages. Die Birkenfelder lieferten in der ersten Halbzeit dem Phönix

Eintragsaufbau. Weitere 10 Minuten später, im Anschluß an eine Ecke fällt der 2. Treffer. Dann kommt Durmersheim zum 1. Tor. Noch kurz vor der Pause erzielte der Eintragsaufbau das 3. Tor für Daxlanden.

Nach dem Wechsel bleibt Daxlanden weiter unangewandt, obwohl Durmersheim alle Register zieht, um das Torerfolgt zu verbessern. Die Gäste können aber nicht verhindern, daß der Rechtsaußen Daxlandens Mitte der 2. Hälfte das 4. Tor durch scharfen Schuß erzielt. Durmersheim schießt in kurzen Abständen das 2. und 3. Tor infolge Deckungsfehler der Daxlander Hintermannschaft. Kurz vor Schluß kommt Daxlanden zum 5. und damit letzten Treffer.

Neureut - Durlach-Aue 2:1

Trotz dem niedergegangenen starken Regen war der Auer Platz in einwandfreier Verfassung. Der Kampf ist beiderseits sehr aufgeregt, einige Strafschüsse gegen die Gäste bringen nichts ein. Lange Zeit ist der Kampf ausgeglichen. Beide Torhüter müssen schwere Situationen meistern. In der 16. Minute der 2. Hälfte wird durch Neureut ein sehr schöner Schuß erzielt, der die Führung für seine Mannschaft sichert. In der 28. Minute erhöht der Mittelfürmer auf 2:0. Im weiteren Spielverlauf bedrängt Aue hart das Gästetor. Trotz unglücklicher gemeinsamer Schüsse war es ihnen erst kurz vor Schluß vergönnt, den Gegentor zu erzielen.

Söllingen - Forst 7:2

Söllingens Kirchweihspiel war sehr erfolgreich. Die Einheimischen waren in glänzender Form, so daß auch ein besserer Gegner als der heutige den kürzeren gezogen hätte. Schon in der 5. Minute eröffnen die Einheimischen den Torreigen durch den Linksaußen. Phönix und Mittelfürmer erhöhen bis zur Pause auf 3:0. Die Gäste hatten mehrmals Gelegenheiten zum Torerfolg, doch waren die Stürmer zu unschlüssig. Nach dem Wechsel geht Söllingen ganz aus sich heraus, erst dem kann Forst seinen 1. Treffer anbringen. Zunächst geht das Spiel weiter und nach weiteren 3 Toren von Söllingen ist der Gast noch einmal erfolgreich. Das Endergebnis ist dem Feldspiel nach etwas zu hoch ausgefallen.

Eutingen - Bretten 4:3

Eutingen konnte dieses Spiel dank seines unermüdeten Kampfes gewinnen und zwar gegen einen wohl ebenbürtigen Gegner. Wohl war Eutingen vor der Pause im Vorteil, aber besonders im letzten Teil der Spielzeit konnte Bretten seine Gefährlichkeit unter Beweis stellen und nur mit Mühe konnte Eutingen den knappen Vorsprung behalten. Das 1. Tor erzielte der Eintragsaufbau durch den Rechtsaußen. In der ersten Halbzeit wurde das Spiel mit einigen sehr guten Leistungen angereichert. Eutingen kommt durch den Halbstürmer zum Ausgleich und durch den Mittelfürmer zur Führung. Vor der Pause erhöht der Mittelfürmer das Reizniveau auf 3:1.

Nach dem Seitenwechsel kommt Eutingens Halbstürmer zum 4. Treffer, dann aber kam Bretten sehr auf und schon 5 Minuten später nicht der Mittelfürmer einen Deckungsfehler der Eutinger Hintermannschaft aus, und kam noch einen 3. Treffer erzielen. Der Ausgleich bleibt den Brettern verlag.

VfR. Pforzheim - Eittingen 4:2

VfR. Pforzheim erreicht bei diesem Spiel bei dem nicht seine gewohnte Form, trotzdem reicht es aus zu einem verdienten Sieg gegen den Neuling, der Pforzheim bei seinem ersten Auftreten den allerersten Eindruck hinterließ. Das 1. Tor erzielte Pforzheim durch seinen Halbrechten Stürmer. Eittingen kam zum Ausgleich, aber wiederum war es Stürmer, der vor der Pause die Führung brachte. Nachdem verwandelt wurde, gleich darauf kommt Eittingen zum 2. Treffer. Schließlich stellt VfR. mit einem 4. Tor den Sieg endgültig sicher. Die VfR-Mannschaft zeigte in der Hintermannschaft Unsicherheit, der Sturm war zu langsam. Eittingen hat durch einen hervorragenden Kampfsiege einen guten Gesamteindruck hinterlassen.

Unterriethbach - Dillweissenstein 1:2

Einem sehr interessanten Kampf lieferten sich die Mannschaften in Unterriethbach. Der Platzbesitzer wollte das erste Heimspiel unbedingt zu seinem Gunsten entscheiden und hatte aber mit seinen Bemühungen Pech. Dillweissenstein zeigte besonders in der Hintermannschaft eine gute Arbeit und kommt vor der Pause zur Führung. Unterriethbach gleicht die Führung durch den Rechtsaußen aus, doch erzielte er ein unglückliches Eigentor. Unterriethbach den Sieg für die Gäste. Unterriethbach wurde je 1 Spieler vom Platz verwiesen. Unterriethbach verlor gegen Spielende wohl überlegen, aber der Sieg verlagerte sich und sehr gute Formart der Gästemannschaft ließ keine weiteren Erfolge aufkommen.

Enzberg - Germania Durlach 3:6

Enzberg trat zu diesem ersten Spiel auf eigenem Platz mit einer stark verjüngten Mannschaft auf. Der Plan, die natürlich nicht allen Anforderungen entsprechen konnte. Lediglich nach der Pause war noch einigermaßen zufriedenstellend. Durlach setzte sich nach der Pause durch den Rechtsaußen durch. Die Gäste waren nicht die von früher her gewohnte abgerundete Mannschaft. Gut war bei Durlach besonders der Torwart, der Verteidigung, sowie der gesamte Innenraum unter der Führung des Mittelfürmers Vogel. Durlach erzielte durch je vier guter Ueberumpelungsstöße den Erfolg, dem innerhalb 5 Minuten konnte Durlach 3 Tore erzielen. Erst dadurch eine sichere Basis für den Sieg herstellen. Enzberg kommt vor der Pause zum ersten Treffer. In der Pause erhöht Durlach das Reizniveau auf 4 Tore. Ein Elfmeter ergab für Enzberg den zweiten Treffer. Kurz darauf zog Durlach mit dem fünften Treffer aus. Der Enzberger Mittelfürmer Fischer mußte den dritten Treffer, aber schließlich besiegte Durlach mit dem fünften Tor den Sieg.

Karlsruher - Niefern 2:4

Beide Mannschaften lieferten ein sehr mühsames Spiel. Der Kampf ist ziemlich ausgeglichen, doch ist Niefern etwas besser, so daß der Sieg verdient ist. Nach ungefähr 10 Minuten Spielzeit können die Gäste durch den Rechtsaußen in Führung gehen. In der 28. Minute erzielt der Platzhüter durch den Halbstürmer zum Ausgleich. Vor der Pause kann Niefern durch Mittelstürmer zum Ausgleich die Führung an sich ziehen. In der zweiten Halbzeit klaut der Kampfsieger stark ab. Nach 20 Minuten erzielt Niefern auf 3:1, fünf Minuten später können aber die Germanen ein zweites Tor aufholen. Ein Strafschuss der Gäste in der Strafraumgrenze ergibt das Endergebnis.

Daxlanden - Durmersheim 5:3

Daxlanden spielte auf seinem eigenen Platz trotz etwas für Kontrast ein spannendes, faires Spiel. Durch die reifere Technik und den besseren Sturm konnte Daxlanden das Treffen für sich entscheiden. Nach ungefähr 20 Minuten erzielt Daxlanden das 1. Tor durch ihren

Die deutschen Meisterschaften im Raskensport

Glänzende Erfolge badischer Ringer - Gau Baden führend im Raskensport

Der erste Tag der Deutschen Meisterschaften im Raskensport und Ringen Altersklassen in der schwäbischen Weberschule in Badnang, brachte ganz hervorragende Kämpfe im Ringen. Unter den Teilnehmern, die aus allen Gauen Deutschlands vertreten waren, sah man manchen Altmeister und früheren Internationalen. Besonders stark waren die Süddeutschen Gauen vertreten, von denen der Gau Baden am besten abschnitt. Leider mußten die Kämpfe wegen der schlechten Witterung vom Sportplatz in den Saal verlegt werden, wodurch es eine kleine Verzögerung in der Abwicklung gab. Was hier an technischem Können gezeigt wurde, übertraf alle Erwartungen, da stets auf schnelle Entscheidung gedrängt wurde und ganz wenig Kämpfe nach Punkten entschieden wurden.

Mit Weidelsandhofen, Benz-Heidelberg und Fimpel-Hornberg errangen die Badener 3 Deutsche Meisterschaften und belegten mit Weidelsandhofen und Wiedmaier-Karlsruhe 2. und 3. Plätze, während Halber-Hornberg und Galtner-Hornberg dritte Plätze errang. Ganz groß kämpfte Altmeister Fimpel-Hornberg, der in 11 Minuten 5 Siege errang und ganz überlegen Deutscher Meister wurde. Auch Weidelsandhofen fiel durch sein forschendes Kämpfen auf, während Stahl-Ludwigshafen mit dem 2. Platz in dieser Klasse eine schöne Leistung erzielte, da er der Leichteste dieser Klasse war. Der Gau Südwest war nach Baden, mit Schmitt-Edenheim und Schneider-Offenbach als Sieger ihrer Klassen der nächste Gau.

Die Meister 1936 sind: Klasse von 35 bis 40 Jahre. Leichtgewicht: Deutscher Meister Schmitt-Edenheim, 2. Sieger Kühn-Düffeldorf, 3. Sieger Nappeler-Offenbach. Mittelgewicht: Deutscher Meister Weidelsandhofen, 2. A. Stahl, Siegfried Ludwigshafen, 3. Halber-Hornberg. Schwergewicht: Deutscher Meister Fimpel-Hornberg, 2. Weidelsandhofen, 3. Fuchs-München. Klasse über 40 Jahre. Leichtgewicht: Deutscher Meister Schneider-Offenbach, 2. Weidelsandhofen, 3. Reinhardt-Mittelbollenbach. Mittelgewicht: Deutscher Meister G. Fimpel-Hornberg, 2. Weidelsandhofen, 3. Fuchs-München. Schwergewicht: Deutscher Meister Benz-Heidelberg, 2. Wiedmaier-Karlsruhe, 3. Höhringer-Forsbachheim.

3. Gaas, Nid., Völski Karlsruhe, 12,20 Meter. — Hammerwerfen: 1. Deutscher Meister Schmidt, Germania Karlsruhe, 36,18 Meter; 2. Ruller, Sp.-Gau, Wünnen, 34,37 Meter; 3. Gaas, Völski Karlsruhe, 27,57 Meter.

Schwere Altersklasse
Dreitampf: 1. Deutscher Meister Bölling, Polizei Karlsruhe, 144 Punkte; 2. Dittmann, Erfurt, 140 P.; 3. Geier, Sp. Berg, Wünnen, 136 P. — Steinhöfen: 1. Geier, Sp. Berg, Wünnen, 9,18 Meter; 2. Dittmann, Erfurt, 7,29 Meter. — Gewichtheben: 1. Deutscher Meister Sander, Wünnen, 16,43 Meter; 2. Geier, Wünnen, 15,20 Meter; 3. Geier, Wünnen, 14,98 Meter; 4. Dittmann, Erfurt, 14,34 Meter; 2. Wöhl, Polizei Karlsruhe, 32,45 Meter; 3. Bölling, Polizei Karlsruhe, 31,35 Meter.

Mittlere Klassen, Schwergewicht
Dreitampf: 1. Deutscher Meister Geislich, Turnverein Mannheim, 258 P.; 2. Roder, Paffa, 257 P.; 3. Wagner, Sp. Berg, Wünnen, 199 P. — Steinhöfen: 1. Deutscher Meister Roder, Paffa, 10,14 Meter; 2. Geislich, Turnverein Mannheim, 9,20 Meter; 3. Roder, Paffa, 8,94 Meter. — Gewichtheben: 1. Deutscher Meister Wagnier, 1860 Wünnen, 17,83 Meter; 2. Geislich, Turnverein Mannheim, 17,70 Meter; 3. Wagner, Sp. Berg, Wünnen, 16,92 Meter. — Hammerwerfen: 1. Deutscher Meister Geislich, Turnverein Mannheim, 49,53 Meter; 2. Roder, Paffa, 45,40 Meter; 3. Roder, Paffa, 43,68 Meter. — Federleichtgewicht: 1. Deutscher Meister Roder, Paffa, 18,6 P.; 2. Geislich, Paffa, 16,1 P. — Steinhöfen: 1. Deutscher Meister Geislich, Paffa, 7,68 Meter; 2. Roder, Paffa, 7,39 Meter; 3. Geislich, Paffa, 7,36 Meter; 4. Gaas, Mannheim.

Leichtgewicht, Leichtgewicht
1. Deutscher Meister Brenner, Degenhof, 16,26 Meter, 2. Degenhof, 88 Wünnen, 15,08 Meter, 3. Geislich, Paffa, 14,61 Meter, 4. Degenhof, Germania Karlsruhe. — Hammerwerfen: 1. Deutscher Meister Brenner, Degenhof, 40,27 Meter, 2. Brenner, Michael, Weiden, 38,89 Meter, 3. Geislich, Wünnen, 37,87 Meter. — Attribut leichtgewicht, Dreitampf: 1. Deutscher Meister Seeger, Schwel, 24 Punkte, 2. Geislich, Wünnen, 20 Punkte, 3. Dittel, Jena, 199 Punkte, 4. Geislich, Weiden, 5. Schwengel, Adin, 6. Burthard, Karlsruhe. — Steinhöfen:

1. Deutscher Meister Geislich, Wünnen, 8,64 Meter, 2. Geier, Paffa, 8,52 Meter, 3. Seeger, Schwel, 8,27 Meter, 4. Geislich, Paffa, 8,13 Meter, 5. Geislich, Paffa, 8,07 Meter. — Gewichtheben: 1. Deutscher Meister, Schwel, 17,79 Meter, 2. Dittmann, Paffa, 16,71 Meter, 3. Geislich, Wünnen, 16,38 Meter, 4. Burthard, Karlsruhe. — Attribut leichtgewicht, Hammerwerfen: 1. Deutscher Meister, Paffa, Jena, 44,55 Meter, 2. Seeger, Schwel, 44,50 Meter, 3. Geislich, Wünnen, 43,97 Meter. — Attribut leichtgewicht, Dreitampf: 1. Deutscher Meister Wolf, Germania Karlsruhe, 263 Punkte, 2. Maier, Wünnen, 183 Punkte, 3. Geislich, Mannheim, 181 Punkte, 4. Huber, Schwemlingen, 5. Doderer, Badnang. — Steinhöfen: 1. Deutscher Meister, Wolf, Karlsruhe, 9,16 Meter, 2. Geislich, Mannheim, 8,98 Meter, 3. Schmidt, Wünnen, 8,99 Meter. — Gewichtheben: 1. Deutscher Meister, Wolf, Karlsruhe, 18,72 Meter, 2. Maier, Wünnen, 16,84 Meter, 3. Huber, Schwemlingen, 15,24 Meter. — Hammerwerfen: 1. Deutscher Meister, Wolf, Karlsruhe, 48,24 Meter, 2. Huber, Schwemlingen, 39,10 Meter, 3. Furdthaler, Regensburg, 4. Geislich, Mannheim.

Rundgewichtheben
Reinigungsstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 404 Ptt., 2. Kraftpfortner, Wünnen, 355 Ptt. — Unterstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 2. Sp. Verein Wünnen, 425 Punkte, 3. Kessner, Bonn, 419 Punkte, 4. Sp. Verein Wünnen, 417 Punkte, 5. Kessner, Bonn, 417 Punkte. — Mittelstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 2. Sp. Verein Wünnen, 431 Punkte, 3. Kessner, Bonn, 425 Punkte, 4. Sp. Verein Wünnen, 425 Punkte. — Oberstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 441 Punkte, 2. Kraftpfortner, Wünnen, 432 Punkte.

Rundgewichtheben
Mittelstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 404 Ptt., 2. Kraftpfortner, Wünnen, 355 Ptt. — Unterstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 2. Sp. Verein Wünnen, 425 Punkte, 3. Kessner, Bonn, 419 Punkte, 4. Sp. Verein Wünnen, 417 Punkte, 5. Kessner, Bonn, 417 Punkte. — Mittelstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 2. Sp. Verein Wünnen, 431 Punkte, 3. Kessner, Bonn, 425 Punkte, 4. Sp. Verein Wünnen, 425 Punkte. — Oberstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 441 Punkte, 2. Kraftpfortner, Wünnen, 432 Punkte.

Mittelstufe
1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 404 Ptt., 2. Kraftpfortner, Wünnen, 355 Ptt. — Unterstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 2. Sp. Verein Wünnen, 425 Punkte, 3. Kessner, Bonn, 419 Punkte, 4. Sp. Verein Wünnen, 417 Punkte, 5. Kessner, Bonn, 417 Punkte. — Mittelstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 2. Sp. Verein Wünnen, 431 Punkte, 3. Kessner, Bonn, 425 Punkte, 4. Sp. Verein Wünnen, 425 Punkte. — Oberstufe: 1. Deutscher Meister, Kessner, Bonn, 441 Punkte, 2. Kraftpfortner, Wünnen, 432 Punkte.

Reitturnier in Wien begann

Bei sommerlich warmem Wetter wurde das 7. Internationale Reit- und Springturnier in Wien, an dem zwölf Nationen teilnehmen, mit einem Zeitfahren eingeleitet. Obwohl der Beginn auf 8.30 Uhr festgelegt war, hatten sich schon zahlreiche Zuschauer eingefunden. Der großartig gepflegte Poloplatz in der Nähe der Freudenau war mit seinem prächtigen Geläuf auf wunderbarer Grasnarbe eine ideale Kampfbahn. 97 Bewerber traten zum Preis von Belvedere, einem Zeitfahren an. Der mit 12 Hindernissen versehene Kurs war nicht allzu schwer, für die deutschen Pferde sogar noch zu leicht. Nicht weniger als 19 Pferde kamen fehlerlos über die Strecke. Zara und Delfis, die ersten des olympischen Jagdspringens, waren an einen so leichten Kurs nicht gewöhnt und machten Flüchtigkeitsfehler, wodurch sie für die Entscheidung ausschieden. Als erster kam Alchimist und Mittelmeister Brandt auf 74,4 Sekunden, wurde aber später von der Italienerin Novella mit 68 Sek. erheblich unterboten. Aber auch diese Leistung wurde noch verbessert. Der ungarische Oberst v. Pataky brachte Grofne in 57 Sekunden über die Bahn. Rittm. Brandt hatte mit Baron III noch Ausschichten, aber mit 59,4 erreichte er nur noch den zweiten Platz. Mit Felino (62,4) und Novella, die die nächsten Plätze belegten, zeigte der bisher international weniger hervorgetretene italienische Opt. Montfort zwei gute Reiter. In der Dressurprüfung war Österreichs Olympiadritter Nero unter W. Pobjaffki nicht zu schlagen. Inhaft unter Oberleutnant Dolleffall und Retorfo unter dem jugoslawischen Oberst Semujk belegten die beiden nächsten Plätze.

Sernb Nolemeyer und von Delius beim Feldbergrennen im Tannus

Zum vorläufigen Meldebeschluß für das am 27. September stattfindende Feldbergrennen im Tannus gingen fast 100 Meldungen ein. Darunter befinden sich die bekanntesten deutschen Motorrad- und Wagenfahrer. Besonders gut dürfte die große Rennwagenklasse besetzt sein, in der jetzt bereits Sernb Nolemeyer und Ernst von Delius von der Auto-Union für den zweiten Lauf der deutschen Bergmeisterschaft gemeldet wurden. Als Konkurrenz für die Auto-Union wird wahrscheinlich der Breslauer Bruden mit einem 3-Liter-Vagatli-Rennwagen erscheinen. Auch die übrigen Rennwagenklassen sind gut und stark besetzt.

Bei den Motorradfahrern in den Eolo- und Reimwagenklassen werden alle bekannten deutschen Fahrer an den Start gehen, da das Rennen als zweiter Veralauf zur deutschen Straßenmeisterschaft gilt.

Sportfunk

Wien und München sollen noch in diesem Jahre einen Leichtathletik-Eidelfestkampf in München austragen, der im nächsten Jahre in Wien seine Wiederholung findet — so wird aus Wien gemeldet. Als Termin kommen der 4. und 18. Oktober in Frage.

„Kronos“, unser Olympiasieger in der Dressurprüfung wäre beinahe das Opfer eines Unfalls geworden. Bei der Rückfahrt von Nürnberg nach Berlin wurde sein Wagen derart hart rangiert, daß beim Aufprallen des Wagens auf die andere Seite des Wagens geschleudert wurde. Während sein Begleiter Armerlegung erlitt, blieb Kronos unverletzt.

Der Berliner SK wird auf der Rückreise von der deutschen Vereinsmeisterschaft in Stuttgart am Montag

Handball in Baden

In Gauflaffenplan des Sonntags gab es nun doch noch eine Veränderung. Das Spiel SpV. Waldhof — Tu. 62 Weiden wurde abgesetzt, dafür fand in Lahe das Pokalspiel Tu. 62 Waldhof statt, das vor 1500 Zuschauern die badische Meistermannschaft mit 7:19 (6:9) als Sieger sah.

In übrigen trugten die Spiele der Gauklasse an Ergebnissen:

Tu. Sodenheim — SpC. Freiburg	9:6 (2:5)
Tu. SpV. Hirschheim — Td. Ketsch	4:10 (2:4)
Tu. Gillingen — WM. Mannheim	5:12

Kreisgruppe Nord
Aus der nordbadischen Kreisgruppe liegen am Spielergebnissen vor:

Staffel I:
Td. St. Leon — Tu. 46 Mannheim 7:6 (6:2)
Hagenbach — Sandshausheim 8:11 (3:7)
Hirschheim — Sodenheim 4:4 (3:3)

Staffel II:
Schwellingen — Reichsbahn Mannheim 5:6 (3:3)
Jahn Weidenheim — SpV. St. Leon 5:10 (1:7)

Staffel III:
Tu. Dinkheim — Wf. Grünwinkel 7:5 (3:2)
Tu. Dinkheim — Tu. Raßatt 5:6 (2:1)

Staffel IV:
Tschf. Weidenheim — Td. Pforzheim 13:6 (8:3)
Tu. Niederbühl — Td. Neurent 4:10 (3:5)
Tgl. Pforzheim — Td. Gaggenau 11:5 (6:3)
Tu. Gillingenweier — Td. Daxlanden 9:16 (3:3)

Kreisgruppe Süd:
Außer einem Pokalspiel Nonnenweier — Sör-rach, das 8:21 für Sör-rach endete, fand im Südkreis nur ein Verbandsspiel statt, das Ravensburg mit 9:6 über Bollmatingen gewinnen konnte.

Handball in Baden

In Vinkenheim nach gutem Kontakt etwas zurück und ließ Vinkenheim zu den ersten Punkten kommen. In Gillingenweier sorgten gute Stürmerreihen für große Tore. Daran schloß Hintermannschaft insbesondere Günther im Tor war besser und verhalfen der Gästefuß zum sicheren Sieg.

Die Kreisklassenspiele brachten folgende Ergebnisse:

Kreisgruppe I:
Tu. Wünnen — Tu. 46 Karlsruhe 12:8 (6:5)
Tu. Friedrichstal — Tu. Rinsheim 15:11 (9:6)
Tu. Gillingen — Tschf. Wünnen 7:6

Kreisgruppe II:
Wf. — Tu. Ehenrot 8:9 (8:3)
Tu. Mörch — Tu. Hagenheimbach 8:5 (6:1)

II. Staffel I:
Tu. Vinkenheim II — Wf. Grünwinkel 29:10 (2:6)
Tschf. Weidenheim II — Tschf. Durlach II 4:10 (2:4)

II. Staffel II:
Tu. Gillingen II — Tschf. Wünnen II 8:12

Jugendstaffel I:
Wf. — Td. Neurent 5:16 (1:6)
Tschf. Weidenheim — Tschf. Durlach 5:10 (3:3)
Tu. Gillingenweier — Tu. Mörch 17:4

Jugendstaffel II:
Tu. Wünnen — Tu. 46 Karlsruhe 1:9 (1:4)
Tu. Friedrichstal — Tu. Rinsheim 8:6
Tu. Gillingen — Tschf. Wünnen 12:5

Frauen-Freundschaftsspiele:
Kf. I — Wf. I 3:3 (2:1)
Kf. II — Weidenheim I 3:2 (3:1)
Tschf. Weidenheim — Td. Pforzheim 13:6 (8:3)

Internationales Degensechtturnier

Am Sonntag fand im Gartensaal des Kurhauses das Internationale Degensechtturnier um den von der Baden- und Kurverwaltung ausgesetzten Wanderpreis statt. Der Wanderpreis wurde dreimal hintereinander oder insgesamt viermal gewonnen. Es ist erhellend, daß die Baden- und Kurverwaltung Baden-Württemberg, einer Anregung des Gauflaffenplan folgend, dieses Treffen eingeführt hat, das zu einem Grenzlandtreffen entwickelt werden soll. Angeregt waren die Mannschaften von Baden, Westschweiz und Südwest, während Württemberg infolge dienstlicher Verbindung seiner Bekämpfer leider eine Abgabe erleiden mußte. Die Mannschaften standen wie folgt: Baden: Anies-Freiburg, Blum-Weiden, Roth-Vörsch, Vortoluzzi-Karlsruhe. Südwest: Rosenbauer, Jemarovski, Krebs-Frankfurt, Bentert-Saarbrücken. Schwel: Bonnell, Galtstetter.

Im Gesamtergebnis blieb die Mannschaft von Südwest erfolgreich und gewann damit zum viertenmal den Wanderpreis. Im einzelnen lautet die Ergebnisse: Südwest gegen Schwel 9:2/6/2, Baden gegen Schwel 9:2/6/2, Südwest gegen Baden 13:3.

Es darf bei dieser Gelegenheit festgestellt werden, daß es bei dem Westtreffen nach Jahren zum viertenmal gelang, die Vertreter der Schweiz zu besiegen. Beste Einzelkämpfer waren: Baden-Schweiz: Jemarovski mit 4 Siegen, Südwest-Schweiz: Dr. Bonnell mit 2 Siegen, 2 Unentschieden. Baden-Schweiz: Anies-Freiburg mit 4 Siegen.

In der Gesamtwertung der Einzelkämpfer steht Jemarovski mit 13 Punkten an erster Stelle, 12 und Bentert-Saarbrücken mit 11 Punkten. Turnierleiter außerdem war das Gauflaffenplan durch den Badamtsleiter Schneck-Karlsruhe vertreten. Unter den Zuschauern be-

Handball in Baden

merkte man zahlreiche Gäste aus dem Fernbereich Pforzheim, Karlsruhe, Gaggenau und Lahe. Nach Beendigung des Treffens überreichte Verkehrsminister Wolf namens des Vorstandes der Baden- und Kurverwaltung der freien Südwest-Mannschaft den Wanderpokal und sprach dabei die Hoffnung aus, daß dieses Degensechtturnier in Baden-Württemberg zu einer künftigen Einrichtung wird, die auch in den kommenden Jahren einen gleich guten Besuch und einen sportlichen Erfolg wie dieses Jahr aufzuweisen habe.

Um den Skandinavien-Pokal
Norwegen gegen Dänemark 3:3 (2:1)

Vor 30.000 Zuschauern standen sich in Oslo die Fußball-Ländermannschaften von Norwegen und Dänemark im vorletzten Kampf um den Skandinavischen Fußball-Pokal gegenüber. In dem von Norwegen durchgeführten Spiel kam es schließlich ein 3:3, nachdem die Einheimischen bis zum Seitenwechsel verdient mit 2:1 in Front gelegen hatten. Eine vielfach erwartete Ueberraschung blieb also in diesem Treffen aus. Bei herrlichem Herbstwetter lieferten sich beide Mannschaften einen spannenden und abwechslungsreichen Kampf, der von dem deutschen Schiedsrichter Karl Wein-gärtner (Offenbach) einwandfrei geleitet wurde.

Die Tage im Pokalwettbewerb ist jetzt so, daß Schweden am nächsten Sonntag in Helsingfors gegen Finnland erfolgreich bleiben muß, wenn es den Pokal gewinnen will. Im Falle einer Niederlage könnte vielleicht noch das bessere Torverhältnis den Ausschlag zugunsten Schwedens geben.

Gottfried von Cramm beteiligte sich an einem Tennisturnier in Varese und schlug dabei die italienischen Nachwuchsspieler Fontana und Wido in den ersten beiden Runden leicht. Dr. Kleinroth schied dagegen gegen den Davispokalspieler Taroni 4:6, 4:6 aus.

„Sorthy-Pokal“ der Wasserballer

Auch im kommenden Jahre wird es wieder einen großen internationalen Wettbewerb der Wasserballer geben: der „Sorthy-Pokal“, eine ungarische Schöpfung und aus dem berühmten Klebeberg-Pokal — den Ungarn bekanntlich im letzten Jahre ergolgt — in seinen Besitz brachte — hervorgegangen, soll im August des nächsten Jahres unter Beteiligung der sechs besten europäischen Wasserball-Nationen Ungarn, Deutschland, Belgien, Frankreich, Holland und Österreich durchgeführt werden. Am 14. August 1937 soll das erste Spiel stehen, als weitere Termine sind der 15., 17., 18. und 20. August vorge-

„Industrie-Preis der Stadt Wuppertal“

Der „Industrie-Preis der Stadt Wuppertal“ wurde in der Hauptklasse von dem Bielefelder Kamp nach einer Fahrzeit von 5:55:08 Std. für 100 Kilometer vor Fischer-Düffeldorf und Seidel-Dortmund gewonnen.

Brandenburg holte sich auch in diesem Jahre wieder den Wieden-Pokal. Im Endspiel besiegte die ohne Cramm spielende Mannschaft Nordmark sicher mit 9:0. Im Kampf um den dritten und vierten Platz gewann das Rheinland gegen Sachjen knapp mit 5:4.



mit seiner Mannschaft in Würzburg einen Freundschaftskampf gegen eine Stadtmannschaft austragen.

In Wien werden im August 1938 an Stelle der Frauen-Weltspiele die Europa-Leichtathletik-Meisterschaften der Frauen durch Österreich ausgerichtet werden.

Aus der Europa-Vorzugsliste für den Kampf gegen U.S.V. ist inzwischen eine italienisch-ungarische List geworden, die am 28. September von der Gasse die Ueberrunde antritt. Vom Fliegengewicht aufwärts starten: Matka, Sergio (beide Italien), Frigges, Karanyi (beide Ungarn), Bignamini, Bonadino, Musino (alle Italien), Nagay (Ungarn).

Walter Gänner (Wände) und Berg (Altona), die beiden weltfährlichen Autorennfahrer, haben eine Kennen-gemeinschaft gebildet, die über zwei Ausfahrten und zwei Alfa-Romeo-Rennwagen verfügt.

Beim Danerubener Droy-Besef der westdeutschen Vereine war am Samstag der Wf. Westfalen herbede der erfolgreichste Verein, der auch die beste Zeit erzielte. Den Wanderpreis der Stadt Wesel gewann der Wf. Godesberg.

Juan Zabala, Argentinien's Marathonsieger von Los Angeles, gewann in Helsingfors ein 25-Kilometer-Laufen, das „Helsingfors-Marathon“ genannt, überlegen mit einer Minute Vorsprung vor dem Finnen Tamila.

Gaas Neu, der bekannt Duisburger Mittelstreckler, der in Kassel seiner Militärpflicht als Leutnant nachkam, ist plötzlich gestorben. Neu zählt zur westdeutschen Spitzenklasse und vertrat die deutschen Farben einmal gegen die Schweiz.

Der Deutsche Schützenbund, der am 31. Dezember in den Deutschen Schützen-Verband übergeführt wird, bringt am 27. September auf der Schießsportanlage der Wiesbadener Schützengesellschaft 1848/60 seine letzten deutschen Meisterschaften mit dem Schlußkampf um den Bundespokal zur Durchführung.

Im Schießsport-Kinderkampf zwischen Deutschland, England und U.S.A. trugen die Amerikaner mit 3953 geschossenen Ringen den Sieg vor England mit 3904 und Deutschland mit 3882 Ringen den Sieg davon.

Schwergewichtsmeister im Boxen Arno Kälblin und Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt wurden zu drei Stars nach London eingeladen.

Auf dem Reiterplatz des Reichssportfeldes findet vom 8. bis 11. Oktober ein großes Reit- und Springturnier statt, bei dem auch die deutschen Olympiareiter und -Pferde an den Start gehen werden.

Bei der Holland-Decher-Megatta endete das wichtigste Rennen, der Große Einer um den Hollands-Decher, mit dem Siege des Holländers ten Houten, nachdem der Rüsselsheimer Rüh aus geschlossen worden war. Rüh verteidigte sich — in Führung liegend — und führte dadurch einen Zusammenstoß mit ten Houten herbei. Der Zwei-Längen-Sieg Rüh's konnte daher nicht anerkannt werden.

Großer Erfolg des Karlsruher Reit- und Fahrtturniers

Ausgezeichneter Besuch am zweiten Tag - Oberleutnant Krueger-Rastatt gewinnt das große Jagdspringen

Eigener Bericht des „Führer“

Es ist erfreulich, daß das Karlsruher Reit- und Fahrtturnier in diesem Jahre zum erstenmal wieder in einem größeren Rahmen abgehalten werden konnte. Wer in der Vorkriegszeit die glänzend besuchten Rennen des einstigen Karlsruher Reitervereins erlebt hat, bei denen ein Graf Hold, einer der unvergesslichen besten Herrenreiter Deutschlands in den Sattel stieg und manch anderer klangvoller Name unter den Teilnehmern zu finden war, der freut sich ganz besonders über die Wiederaufnahme dieser Karlsruher pferdesportlichen Veranstaltung, die nach dem ganzen würdigen Verlauf in diesem Jahre in wertvoller Weise in Zukunft ausgebaut werden dürfte. So wie man in diesen letzten Jahren überall in Deutschland einen Wiederaufbau erlebte, so haben auch die der Pferdezucht dienenden Veranstaltungen vor allem durch die Wiederaufnahme unserer Wehrmacht eine erfreuliche Förderung und Unterstützung erfahren.

Mit Sorgfalt nahmen sich die beteiligten Organisationen der umfangreichen Vorbereitungsarbeiten an. In erster Linie waren es die Organe des Reichsnährstandes, insbesondere das Badische Pferdehandbuch, die hieran beteiligt waren. Wenn die Veranstaltung des diesjährigen Reit- und Fahrtturniers einen reibungslosen und darüber hinaus würdigen Verlauf nahm, so ist dies nicht zuletzt das Verdienst des Leiters, Standardführer Dr. Hausamen, dem Abteilungsleiter für Tierzucht in der Landesbauernschaft Baden. Die Finanzierung des Turniers wurde von der Stadtverwaltung getragen. Während die Wehrmacht die Hindernisbahn errichtete, leistete die SS-Reiter-Standard Karlsruher im wesentlichen die umfangreiche Kleinarbeit zum Gelingen des Reit- und Fahrtturniers.

Wenn auch der erste Tag durch den Regen den Besuch der Veranstaltung stark beeinträchtigte, so fand das umfangreiche Programm des Sonntags mit einer ausgezeichneten Besetzung der verschiedenen Wettbewerbe bei richtigem Turniermetier statt, das Tausende von Besuchern zu den Ruppurrer Rennwiesen brachte. Unter den Ehrengästen sah man Reichsstatthalter Robert Wagner, Innenminister Pflaumer, Landesbauernführer Engler-Fücklin, den Standortältesten Oberst Fabn, Oberbürgermeister Jäger sowie Vertreter der Partei, des Staates und der Wehrmacht. Ein festlich gestimmtes Publikum umfante bei prächtigem Sonnenschein die Rennwiesen, die trotz des starken Regens am Vortage in bester Verfassung waren.

Nach 2 Uhr startete der erste Reiter zum Jagdspringen der Klasse M um den Preis des Ministerpräsidenten. Während am Samstag die Sprünge durch den nassen Rasen stark beeinträchtigt waren, boten in dem ersten Wettbewerb der sonntäglichen Hauptveranstaltung Reiter und Pferd ausgezeichnete Leistungen. Nur zwei Reiter schieden im Jagdspringen, das mit über 20 Rennungen eine gute Besetzung aufwies, frühzeitig aus. Mit 90 Sek. nahm Hauptmann Kober auf Hannibal die Spitze des Feldes ein und gewann den Ehrenpreis des Ministerpräsidenten, eine prachtvolle Majolika-Reitergruppe.

Das Rennen des Tages bildete das große Jagdspringen um den Preis des Reichsverbundes. Erstklassige Pferde gingen an den Start und begeisterten ein von Anfang bis Schluß interessiertes Publikum in der Sprungkonkurrenz. Als erster durchschritt Hauptmann Timm auf Gerlinde fehlerlos die Bahn in der beabsichtigten Zeit von 87 Sekunden. Drei weitere Bewerber

konnten diese Leistung zum Teil unterbieten, so daß insgesamt 4 Pferde um den Sieg über erhöhte Hindernisse streben mußten. Sieger wurde Oberleutnant Krueger, der bekannte Turnierreiter und Kommandeur der Abteilung Rastatt des A.M. 5 auf Major.

In dem Trost-Glücksjagdspringen, an dem die Pferde, welche während des Turniers nicht als 1. bis 3. placiert wurden, geschlossenen teilnahmen, gab es wiederum ausgezeichnete Leistungen in der hindernisreichen Sprungbahn zu sehen. 20 Hindernisse waren zu nehmen. Es entschied die Zahl der fehlerlos gesprungenen Hindernisse. 4 Pferde kamen glatt über die Bahn und wurden nach der Zeit placiert. Auch das Jugend-Jagdspringen, an dem sich in erster Linie Angehörige der Reiter-SS beteiligten, wies bei guter Besetzung ausgezeichnete Leistungen auf. Es zeigte, daß der Nachwuchs für den Reiterdienst sich eifrig auf dem grünen Rasen übt und eine Reihe von prächtigen Reitern und Reiterinnen aufzuweisen hat. Von den 14 Teilnehmern nahmen nicht weniger als sechs fehlerlos die zahlreichen Hindernisse, und nur eine Reiterin gab wegen Ungehorsams ihres Pferdes das Jagdspringen auf. Unter den ersten 6 Siegern placierten sich nicht weniger als drei weibliche Vertreterinnen des Reitsportes unter den Jugendlichen. Die Zeiten lagen durchschnittlich unter 40 Sekunden. Werner Friedrich, der bereits am ersten Tage durch seine Leistungen auffiel, konnte das Jagdspringen mit 35 Sekunden gewinnen.

Um das umfangreiche Programm zu verkürzen, waren die Dressurprüfungen zum Teil auf den Vormittag verlegt worden. Wenn auch diese Übungen nicht das Interesse des Publikums finden, als es diese im Reitsport voranzuführenden Leistungen von Mann und Pferd verdient, so wurden doch die Wettbewerbe des Nachmittags bei dem ausgezeichneten Pferdmaterial, das von kundiger Hand vorgeführt wurde, dankbar aufgenommen.

Eine interessante Abwechslung boten die Eignungsprüfungen für Geschäftsgepanne und Wagenpferde. Ein prächtiges Viergespann der Brauerei Sinner rollte mit schwer beladenem Wagen über das Feld. Man bedauerte es nur, daß diese Konkurrenz nicht besser besetzt war. Eine Augenweide bildeten die vorgeführten Pferde in der Eignungsprüfung für Wagenpferde. Drei Einspanner mit verschiedenen Gefährten traten nach dem Takte der Musik — es spielte das Musikkorps des Feldartillerieregiments 5, das auch in den Pausen das Publikum durch seine stottern Marschweifen unterhielt — vor der Tribüne an und zeigten ein elegantes und sicheres Fahren. Die Zweispänner der Wehrmacht konnten ebenfalls gefallen. In der Eignungsprüfung für Mehrspanner führte die Staatliche Denkmalsverwaltung ein ganz prächtiges Gespann vor, in dem nicht weniger als drei feingebildete Pferde waren. Die vier Pferde bildeten ein harmonisches Gespann, das allein durch das gepflegte Aussehen den Beifall der Zuschauer hervorrief.

Bei Anbruch der Dunkelheit wurde das Patrouillenpringen um den Preis des Gauarbeitsführers, eine prächtige Doppel-Reitergruppe aus der Majolika-Manufaktur, gestartet. Leider litt bereits etwas die Sicht und die näherliegende Dunkelheit beeinträchtigte die Leistungen der Patrouillen, die aus einem Führer und zwei Mann im Dienstanzug bestanden. Es waren neben den Mannschaften der Wehrmacht vor allem Patrouillen der SS, die an den Start gingen. Helle Begeisterung rief der Sieger des Patrouillenpringens, eine Mannschaft



Ein Zweispänner des Artl.-Reg. 5. Aufnahme: „Führer“ (Engel).

der 13. SS-Reiterstandarte hervor, die ein flottes und sauberes Reiten zeigte. Das Patrouillenpringen bildete einen würdigen Abschluß der reitersportlichen Darbietungen des Karlsruher Reit- und Fahrtturniers.

Bereits bei Dunkelheit fand die Siegerehrung statt. Die Turnierleitung gab die wertvollen Ehrenpreise an die Sieger aus, die von maßgebenden Männern gestiftet worden waren.

Reichsstatthalter Robert Wagner, der am Sonntag mit großem Interesse den Kämpfen des Reit- und

Reitens auf Margot in 67 Sek., 4. Wm. Runt auf Antebis in 67 Sek., 5. Wm. Bauerlein auf Arbinen in 78 Sek.

Dressurprüfung für Reitpferde, Kl. M (Preis des Bad. Kultusministeriums): 1. Ustf. Zimmermann auf Schwarm, 2. Franz Dr. Baumater auf Sympathie, 3. Major Mohr auf Rumb, 4. Oblt. v. d. Busche auf Gault, 5. Frl. Wolf auf Artit 6. Graf Montgelas auf Dolb.

Wettbewerbsprüfung Kl. A (Preis des Bf.): 1. Hauptmann Rater auf Islander, 2. Oblt. Biling auf Glimar, 3. Frl. Edith Poppier auf Aufgabe, 4. B. Hafemüller auf Eido, 5. Frl. Mara Poppier auf Deflor.

Jagdspringen Kl. M (Preis des Ministerpräsidenten): 1. Oberst Kober auf Hannibal 90 Sek., 2. A. Waber auf Landsmann 94 Sek., 3. Oblt. Liebe auf Kurmi 95 Sek., 4. Oblt. v. d. Busche auf Stanit 96 Sek., 5. Spfisch. Rater auf Ritz 102 Sek.

17. Jugendjagdspringen. 1. Werner Friedrich auf Wille 35 Sek., 2. Eva Baur auf Ritz 38 Sek., 3. Eva Baur auf Rumb, 39 Sek., 3. Peter Hafemüller auf Eido 39 Sek., 5. Mara Poppier auf Deflor 54 Sek.

Wettbewerbsprüfung Kl. L Oblt. A (Preis des Komm. Generals): 1. Oblt. Frl. v. d. Busche auf Gault, 2. Oblt. Schmeider auf Edelmann, 3. Oblt. Walther auf Mona Lisa, 4. Wm. Raltie auf Oberon.

Wettbewerbsprüfung Kl. L Oblt. B (Preis des Komm. Generals): 1. Oblt. Schmeider auf Ober, 2. Oblt. Liebe auf Kurmi, 3. Oblt. v. d. Busche auf Koblitz, 4. Wm. Ober auf Roma.

Eignungsprüfung für Jagdpferde Kl. L und M, Oblt. B: 1. Spfisch. Rater auf Islander, 2. Spfisch. Rater auf Wille, 3. Frl. Freudenberg auf Merkur, 4. Oblt. Biling auf Glimar.

Eignungsprüfung für Geschäftsgepanne: 1. Sinner auf Karlsruher-Geländewagen (Fahrer Eugen Rattner und Jakob Rattnerberger).

Eignungsprüfung für Wagenpferde Oblt. A (Einspanner): 1. Oberst v. Bohlmann u. Salbach für Pferd Wilhilda, 2. Wm. v. Bohlmann u. Salbach für Pferd Bud, 3. Kurt v. Bohlmann u. Salbach für Major.

Patrouillenpringen (Preis des Gauarbeitsführers): 1. 13. SS-Reiterstandarte Patr. I. 2. 14. SS-Reiterstandarte. 3. 9. Patr. Nr. 5. 4. 13. SS-Reiterstandarte Patr. III

Jagdspringen um den Preis des Reichsverbundes 1. Oberleutnant Krueger, Rastatt, auf Major, 0 Fehler, 42 Sekunden. 2. Oberst Schmeider auf Ober, 8 Fehler, 44 Sekunden. 3. Dr. Soelch auf Eideburg, 12 Fehler, 42 Sekunden. 4. Hauptmann Timm auf Gerlinde, nach Aufgabe.



Die Sieger im Jagdspringen um den Preis des Ministerpräsidenten.

Die Hitlerjugend zeigte beachtliche Leistungen (Hitlerjunge Montgelas auf Achmed).

Fahrtturniers heimohnte, hat der Turnierleitung tatkräftige Unterstützung für die künftige Ausgestaltung des Turnierportes in Karlsruhe zugesagt. Damit findet die diesjährige Veranstaltung auf dem grünen Rasen die verdiente Anerkennung.

Die genauen Ergebnisse des Sonntags waren:

Jagdspringen Kl. A, Oblt. A (Preis des Bad. Pferdeberf.): 1. Oberst. P. v. d. Busche auf Eido in 60 Sek., 2. Oblt. G. v. d. Busche auf Eido in 62 Sekunden, 3. Ustf. Glas auf Oranier in 66 Sek., 4. Wm. Bauer-

Rechts: Die Sieger im Jagdspringen um den Preis des Ministerpräsidenten.

Links: Gäste beim Reitturnier. Von links nach rechts: Reichsstatthalter Robert Wagner, Landesbauernführer Engler-Fücklin, SS-Standardführer Dr. Hausamen.



Die Sieger im Jagdspringen um den Preis des Ministerpräsidenten.